

JAHRESBERICHT

des

K. K. ZWEITEN OBERGYMNASIUMS

in Lemberg

FÜR DAS SCHULJAHR

1903



LEMBERG.

Buchdruckerei und Lithographie Piller & Comp.

1903.



nr. 125

Apr 1932

Inhalt:

1. Abhandlung des Stanislaus Kossowski: Christophorus Hegendorphinus in der bischöflichen Akademie zu Posen. (1530—1535). (Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance und Reformation in Polen).
 2. Schulnachrichten von der Direction.
-

Christophorus Hegendorphinus in der bischöflichen Akademie zu Posen.

(1530—1535)

(Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance und Reformation in Polen).

Als im Jahre 1519 der Bischof Johann Lubrański in Posen die »Neacademiam Lubranscianam« gründete, beabsichtigte er dieser neuen Anstalt in Grosspolen denselben Charakter zu verleihen, welchen in Kleinpolen die alte jagiellonische Alma mater besass; da jedoch die letztere das höchste wissenschaftliche Institut im Reiche war, sollte das lubranskische Gymnasium ihre akademische Kolonie werden; nebst einer selbstständigen Universität, welche in den Jahren 1510—1520 die am weitesten gegen Osten vorgerückte wissenschaftliche Institution bildete und sich einer überaus grossen Frequenz aus aller Herren Ländern erfreute, da ihr Scholaren aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, dem Deutschen Reiche, sogar aus England zuströmten — sollte in der nächsten Nähe durch den Willen eines Bischofs eine neue Schule ins Leben gerufen werden. Der Augenblick, in dem Grosspolen seine neue Schule erhielt, fiel ins Zeitalter einer vollständigen Umgestaltung und einer eigenthümlichen Krisis an der jagiellonischen Universität. Unter dem mächtigen Scepter der Jagiellonen wuchs die krakauer Schule im Ansehen und Macht; die politische Überlegenheit zog nach sich auch einen geistigen Aufschwung. Analog zu den Folgen der politischen Macht, zur Vergrösserung und Ausbreitung der Reichsgrenzen, vollzog sich im Innern eine Hebung des wissenschaftlichen Niveaus: die Gunst des Königs breitete sich über die einzige polnische Universität aus, um durch die Pflege »scientiarum et artium« der politischen Macht einen grösseren Glanz zu verleihen.

So war es jedoch nur dem Äusseren nach; denn in den Mauern der Universität selbst regten sich und bekämpften einander Meinungen, die nur selten bekannt wurden, und wenn sie doch in die Allgemeinheit gelangten, durch die Intervention der Bischofs, des Kanzlers

der Universität oder gar den König selbst beigelegt wurden. In den Mauern der Universität bereitete sich eine Umgestaltung vor, die darin bestand, dass — sozusagen — die alte Hausordnung allmählig abstarb, und eine neue ihre Auferstehung feierte. Die mittelalterlichen Ansichten sammt ihren Altmeistern, dem Aristoteles, Aleksander de Villa Dei und dem Petrus Hispanus räumten einer neuen Weltanschauung das Feld, den »rebus humanis«, dem Cicero an Stelle der aristotelischen Logik, dem griechischen und hebreischen Studium. Langsam vollzog sich diese Umgestaltung, denn der Weg von einem Extrem zum anderen ist ja nicht nahe; sie vollzog sich aber stets und konsequent. Der Besitzstand der Universität wurde genügsam durch ihre Lage auf einer steilen Anhöhe geschützt; tapfer hielten sich die Collegae maiores und minores, indem sie zu keiner Neuerung im bisherigen Lehrprogramm zuliessen und immer neue Schwierigkeiten dem Haufen der Neuerer entgegenstellten, die gegen die Anlagen der Universität losstürmten. Es entspann sich also ein stiller Kampf, einerseits mit einer eisernen, der mittelalterlichen Scholastik eigenen, Konsequenz geführt, anderseits durchtränkt von Begeisterung und Vorliebe zur Antike, die man allseitig zu ergründen suchte, wenn auch nicht ohne einen Hang zur Übertreibung.

Woher kamen diese Leute und was wollten sie? Sie kamen aus allen Ländern, am meisten aus Deutschland, durch den Ruhm der jagiellonischen Macht angezogen. Die Reichshauptstadt Krakau befand sich als äusserst gelegener Punkt auf der Mappe, die jeder Humanist in Schedelius Weltchronik anerkannte; nebst Bremen und Lübeck wies diese Mappe auf Krakau, als die letzte Festung des Wissens. Es regierten hier mächtige und reiche Könige; die Stadt war durch gepflegte Handelsstrassen mit drei Weltrichtungen in Verbindung; die Bürger fanden für ihre Waren an der grössten Märkten des Westens Absatz, und die Namen der Morstin, Behtman, Salomon, Turzo waren in Frankfurt und Wittenberg bekannt. Die Bischöfe, Zöglinge der berühmtesten Universitäten des Westens, bildeten auch eine gewisse Zugkraft für die Ankömmlinge. Ausserdem hatte dazumal dreimal das kulturelle Europa Gelegenheit mit diesen Sarmaten in Berührung zu kommen, denen der grosse Erasmus von Rotterdamm ob ihres Wissens und Bildung (in seinem »Lob der Dummheit«) und Bartholinus (in der Beschreibung der Reise Mathias Langes vom J. 1514) das beste Zeugnis ausstellten. Im Jahre 1512 fand die Hochzeit Sigismund I mit Barbara Zapolya statt, im J. 1515 die Zusammenkunft in Wien, endlich die in ganz Europa viel besprochene Hochzeit Sigismunds mit Bona Sforza, die den Polen Gelegenheit bot, vor den Fremden den grössten Kräfte- und Prachtaufwand zu entwickeln. Im J. 1518 beherbergte ja Krakau so viele Gäste, wie sie man nie zuvor beisammen sah, darunter 18 Dichter- Laureaten, die in ihren Epithalamien den Ruhm und Grösse der Jagiellonen priesen.

Unter solchen Umständen gründet im Jahre 1519 Johann Lubrański das Gymnasium zu Posen. Als ein Schüler des Filelfus und

Johann Argyropulus¹⁾ sah er klar und deutlich die Vorzüge einer solchen Anstalt. Selbst musste er im Jahre 1518 interveniren, dass die krakauer Universität Rudolf Agrikola²⁾ Einlass gewähre; in Grosspolen wollte er also eine Anstalt gründen, die obwohl nur eine akademische Kolonie der Alma matris, doch ihre Vervollständigung bilden könnte. Dass dieser und kein anderer Gedanke dem Bischof vorleuchtete, ergeht aus der Geschichte der ersten Jahre der neuen Schule. Es löst sich nämlich allmählig der Kontakt mit der krakauer Universität und zeigt die Tendenz, andere Bahnen zu treten. An der Universität tobt fortwährend der fruchtlose Kampf, die Kolonie hingegen öffnet ihre Pforten Ankömmlingen, beherbergt die neuesten, in Krakau noch immer verachteten, wissenschaftlichen Richtungen, wird im vollsten Sinne des Wortes ein »Musarum delubrum.« Im Jahre 1520 bestätigt ihren Bestand der König Sigismund I, in demselben Jahre stirbt ihr Gründer des Bischof Lubrański. Er erlebte nicht die Blüthezeit der Akademie: er rief sie ins Leben, baute ein Gebäude³⁾ und sorgte für ihre Zukunft, indem er sie reichlich versorgte.⁴⁾ In seinem Testamente verschrieb er ihr seine aus den Werken Ciceros, Erasmus, Caesars, Juvenals, Argyropulus, Philadelphus und vielen anderer bestehende Bibliothek.⁵⁾ Fügen wir noch hinzu, was Janozki über den Gründer schreibt:

Is, cum ad omnem humanitatem natus et ad augendam litterarum dignitatem educatus esset, sacratissimum illud, quod Posnaniae laete floret, Musarum delubrum, excitavit, et missis in vicinas remotasque regiones nunciis, in omni litterarum ac disciplinarum genere, libros conquisivit, nec ullis quanti fuerint sumptibus pepercit,⁶⁾ — und der Gedanke, der im Augenblicke der Gründung dem Bischof Lubrański vorleuchtete, wird uns klar vor Augen treten.

Noch zu Lebzeiten des Gründers war die Akademie tätig; der erste Rektor Thomas Bederman (Tomasz z Poznania) hielt die Grabrede auf Lubrańskis Leichenfeier. Seinen Tod beweinte nicht nur die posener Akademie, die natürlicher Weise in den ersten Jahren ihrer

¹⁾ siehe: Fijałek Johann: Jan Argyropol i jego promocya doktorska w Padwie r. 1444. Seite 20 u. w.

²⁾ Morawski; »Historia uniwersytetu jagiellońskiego« Band II. S. 239.

³⁾ Dort wo jetzt das geistliche Seminar sich befindet.

⁴⁾ Er vermachte der Akademie die Güter Stawiszyn, neben Kalisz.

⁵⁾ Ulanowski: Acta capitulorum nec non indiciorum ecclesiasticorum selecta...

Acta capitulorum gnesnensis, posnaniensis et vladislaviensis (1408—1530). Monumenta mediæ aevi historica. Band XIII Seite 217. Inventarium rerum post obitum olim Rmi Joannis Epi Poznan. derelictarum... Libri post mortem prefati Epi Lubrański reperti: Leonardus Aretinus, Salustius in pergameno scriptus. Georgica, Plautus, Xenophon, Tragedie Seneca, Epistole Philelphi Francisci, Commentaria Caesaris, Juvenalis, Apianus de bellis civilibus, Erasmi Roterdami, Plutarcus da viris illustribus, Epistole Ciceronis, Philipice Ciceronis, Svetonius, Argiopili, Propersius, Epistole Seneca... Venditi fuerunt: Cornelii Taciti historiae libri XI.

⁶⁾ Litterarum in Polonia propagatores enarrat Johannes Daniel Janozkius. Danzisei 1746.

Gründung nur aus wenigen Mitgliedern bestand, sondern es trauerten um den edlen Gründer die Bischöfe Krzycki,¹⁾ Tomicki;²⁾ der schlesische Poet Mathias Frankonius schreibt ein »Epitaphium in mortem J. Lubranscii.«⁴ Das Schicksal der Anstalt in den ersten Jahren ihres Bestandes, ist uns unbekannt; jedenfalls konnte die Akademie keine eminente Entwicklungsstufe erreicht haben, da sie sich erst in den Uranfängen ihrer Wirksamkeit befand.³⁾ Sie stand unter der Obhut des jeweiligen Bischofs von Posen; nach dem Tode Lubrańskis betritt den bischöflichen Stuhl Peter Tomicki, welcher jedoch schon im J. 1522 auf das krakauer Bisthum vorrückt. Infolge vieler Bestrebungen seitens der Königin Bona wird zum Bischof Johann Latałski⁴⁾ ernannt. Diese Wahl bildete für die Akademie eine bedeutende Errungenschaft, denn zu Lebzeiten dieses Bischofs erreichte sie ihren Kulminationspunkt; als Lehrer wirken da Fremdlinge, die sich an den besten Mustern im Auslande gebildet; die Traditionen des Gründers werden wieder belebt und das posener Gymnasium hebt sich erst recht zum »Musarum delubrum« empor. Von nun an werden wir bis zum Rücktritte des Bischofs Latałski Zeugen der steten Fortentwicklung der lubrański'schen Schule sein. Noch lange nachher lässt sich der Einfluss verspüren, dem er den Ursprung gab.

Doch fällt die Glanzperiode in die Jahre des Regimes Latałskis, ungefähr 1530—1535 unter dem Rektorat Thomas Bedermans und Gregors von Szamotuły (falsch »Samter« genannt). Als Lehrer wirken da Antoninus Gallus (ein Franzose; deshalb Gallus genannt), Antonius Niger Mela und Christoph Hegendorphinus; die berühmtesten Schüler des Gymnasiums sind unter vielen anderen Joseph Struś aus Posen und Clemens Janitius aus Żnin. Auf diese Weise gestaltet sich der damalige Zustand der Schule; was an ihr geboten wurde, kann man aus der schönen Elegie Janitius erkennen:

Gymnasium petii, nuper Lubrancus amoeni
 Ad Varte vitreas quod fabricarat aqas.
 Hic quendam invenio, magna cum laude docentem
 Quicquid habet Latium, Graecia quicquid habet,
 Qui nostri curam laetus suscepit agelli,
 Illum sincera percoluitque fide.
 Tum primum nomen magni immortale Maronis
 Audivi et nomen, Naso beate, tuum.

1) Cricii Carmina ed. Morawski p. 188.

2) Baut ein Grabdenkmal dem Bischof Lubrański in der Petrus und Paulus — Kirche: Petrus de Thomicze. Crac. et Posn. Episc. ac R. J. Cancellarius Monumentum posuit.

3) Siehe: Łukaszewicz: »Obraz historyczno-statystyczny miasta Poznania w dawniejszych czasach.« Band II. Posen. 1838.

Derselbe: „Historia szkół.« Band III. S. 483 u. w.

4) Über diese Wahl siehe: Acta Tomitiana VII. 312.

»Hier bemerke ich Jemanden, der zu seinem grosse Ruhme das lehrt, was Latium sein eigen nennt, was Griechenland besitzt« — schreibt Janitius. Die Worte sind an Christoph Hegendorphinus, den berühmtesten Lehrer der lubrański'schen Schule gerichtet.

Die drei Lehrer, welche gleichzeitig am posener Gymnasium wirkten und Ausländer waren, hatte ich vorher schon genannt. Der Erste ist der Franzose, Antoninus Gallus; nur wenige Mitteilungen lassen sich über seine Persönlichkeit und Leben feststellen. Bekannt ist nur, dass er zuerst nach Posen kam, da er hier schon im J. 1526 oder 1527 wirkte, und dass er nebst Thomas Bederman der erste Lehrer der Antike war, obwohl er noch meist den Standpunkt der Scholastik einnahm. Unbekannt ist hingegen, wie lange er hier verblieb; im J. 1534 stellt er sich gegen Christoph Hegendorphinus. Nach diesem Jahre fehlen alle Mitteilungen über seine Person.¹⁾

Der zweite Lehrer ist Antonius Niger, auch Mela genannt. Es berief ihn der Bischof Latałski im J. 1529, vielleicht schon in Jahre 1528. Er kam aus Breslau in Schlesien; im Jahre 1528 sehen wir ihn in Wien, wo ihn Georg Logau aus Nissa in einer Ansprache als einen berühmten Dichter und theuren Sohn des Vaterlandes pries.²⁾ Schon im Jahre 1528 wirkt er als Professor der Poetik in der Neakademia Lubransciana. Über seine Herkunft nach Posen berichtet er selbst (im Argumentum in orationem Demosthenis de pace):

Proximus arentes findebat Sirius agros
 Quum subii pulchrae moenia Posnaniae
 Sectors quidam studiosorum ignobilis
 Illorum a tenero raptus amore tamen,
 Praesulis accitus monitu iustoque rogatu
 Hic spero comites me statuissse Deas.
 Rectis ut studiis imbuta Polona iuventus,
 Pertesam incipiat pellere barbariem,
 Et tendat reliquas equare aut vincere gentes
 Naturae dotes noscat et ipsa suae.

Noch im J. 1521 erscheint in Krakau seine lateinische Übersetzung der Rede Demosthenes: *Oratio Demosthenis pro libertate Rhodiorum* (Exc. Crac. Hier. Victor 1521). Gleich nach seiner Ankunft veröffentlicht er: *Publii Ovidii Nasonis de Tristibus libri V magno studio et labore recogniti*. (Crac. apud Mathiam Scharffenberg

¹⁾ Siehe: Wotschke Theodor: Andreas Samuel und Johann Seklucyan. Die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen. Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. B. XVII. 1902. S. 199.

²⁾ Bauch Gustaw: Georg von Logau. Seite 17.

1529. VI. Kalendas Augusti).¹⁾ Die Ausgabe Ovids, den er wahrscheinlich seinen Schülern interpretirte, widmet er in einer Elegie seinem Gönner Johann Latałski. Im J. 1531 erscheint sein letztes Werk, das er auf polnischem Boden veröffentlichte: *Oratio Demosthenis de pace* (Crac. Viator 1531). Es ist dem Kastellan von Landen, Peter de Opalenicz gewidmet. Was später mit Antonius geschah, ist uns unbekannt.

Der dritte, vom Auslande hergewanderte Lehrer am posener Gymnasium ist Christoph Hegendorphinus. Es berief ihn der Bischof Latałski im J. 1530 und von nun an ist sein Schicksal durch fast 6 Jahre, d. i. zum J. 1535 mit der Akademie eng verbunden. Er kommt aus Leipzig, um der posener Jugend »*bonas litteras*« vorzutragen, vom den Bischof in ein »*honestum stipendium*« ausgestattet; es gieng ihm der Ruhm eines Schülers und Nachfolgers Peters Mosellans, eines berühmten Forschers des griechischen Altertums und eines der eminentesten Humanisten voran. In Polen waren schon seit einigen Jahren seine Werke und Publikationen bekannt.

Wie entfaltete sich sein bisheriges Leben, wo wirkte er und genoss die Ausbildung, dass auf ihn der polnische Bischof aufmerksam gemacht wurde, und ihn »*artium pollitiorum*« »*largissimo stipendio*« ins Land berief, damit er hier die an der jagiellonischen Universität so verachteten und stiefmütterlich behandelten »*artes liberales*« pflege und die noch tief in der Scholastik steckende bischöfliche Schule in Posen in ein »*delubrum Musarum*« umbilde, wo Ovid, Cicero und Vergil, Demosthenes und Isokrates, vielleicht auch Homer den ihnen gebührenden Platz finden könnten.

Wie so viele andere wandernde Pioniere der Renaissance wurde Hegendorphinus in einem bürgerlichen Hause geboren.²⁾ Seine Wiege umleuchteten nicht glänzende Sterne des Glückes und des Wohlhabens. Um das J. 1500 übersiedelt sein Vater Johannes Hegendorphinus von Beruf ein armer Weber und Sticker, aus Bamberg nach Leipzig und hier erblickte unser Humanist in demselben Jahre das Licht der Welt. Obwohl in kümmerlichen Verhältnissen lebend, sorgten doch seine Eltern für eine gründliche Ausbildung. Er besucht die städti-

1) Wiszniewski »*Historia literatury*.« Band VI. 190.

Janoziana I. 185.

2) Henschel A.: Christophorus Hegendorf. Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen B. VII. S. 337—343.

Krause und Geiger: Allgemeine deutsche Biographie B. XI. S. 274.

Jöcher: Allg. Gelehrten Lexicon V. 1435.

Wiszniewski: Hist. literatury polskiej Band VI. S. 191 u. w.

Janoziana I. 109—114.

Günther Otto: Plautuserneuerungen in der deutschen Litteratur des 15—18 Jahrhunderts Leipzig 1886.

Kawerau G. Zwei älteste Katechismen der luthenischen Reformation (Nr. 92 der Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI und XVII. Jahrhunderts) Halle 1891

sche St. Thomas - Schule und im J. 1513 wird er als dreizehn-jähriger Junge unter die Scholaren facultatis artium der leipziger Universität eingetragen. Hier studirt er bei den berühmten Meistern Mosellan, Auban u. a.; im J. 1515 erlangt er den Titel eines Bakkalaureus artium liberalium, im J. 1521 wird er zum Magister ernannt. Sehr früh beginnt er sein literarisches Wirken.

Noch als Schüler Mosellans verfasst er im J. 1517 lateinische Gedichte, veröffentlicht Huttens Werke, preist den ihm noch unbekanntem aber schon höchst berühmten Eobanus Hessus schreibt Komödien, besorgt die Ausgabe von Nonnus, Chrisostomus, Lukianus, Aristotheles, Demosthenes, Cicero, Terentius.¹⁾ Als im J. 1519 Martin Luther die berühmte Auseinandersetzung mit Johann Eck hatte, lauschte der junge Hegendorphinus den Worten des Reformators, um darauf ein »Carmen de disputatione Lipsiensi inter praestantissimos theologos« zu veröffentlichen. Er nähert sich Luther, greift zum Studium des neuen Testamentes und hält Vorträge über die Evangelien; allmählig wird er ein ausgesprochener Anhänger des wittenberg'schen Mönches.

Während der leipziger Disputation wird er mit dem Humanist Herman Tulichius, Rektor an der Schule zu Lüneburg bekannt: die Bekanntschaft mit Tulichius, die sich später in eine intime Freundschaft verwandelte, verhilft ihm dann nach vielen Jahren zur Berufung nach Lüneburg. Obwohl er sich mit religiösen Sachen befasste und über die Evangelien und apostholischen Briefe vortrug, vernachlässigte er keineswegs das Studium der Antike. Weit erstreckte sich sein Ruhm als eines vortrefflichen Pedagogens: seine »dialogi pueriles« und »methodus conscribendi epistolas« (dem Schüler Laurenz Zoch gewidmet) trugen viel zu seinem Ansehen und Ruhme bei. Es gibt keinen Zweig des dazumal gepflegten Wissens, der ihm unbekannt geblieben wäre. In einer Person vereinigt er das Fach eines Dichters, Kommentators, Verlegers von alten Texten; ausserdem befasst er sich mit Epistolographie. Nun erklärt sich von selbst, warum er im J. 1523 trotz des jugentlichen Alters zum Rektor an der leipziger Universität ernannt wird. Die religiösen Kämpfe liessen ihn aber nicht in Ruhe, er wendet sich wiederum dem theologischen Studium zu und erlangt im J. 1523 der Titel eines Bakkalaureus theologiae. Immer mehr wird der Hang zum antiken Wissen durch das eingreifende Studium der Theologie zurückgedrängt.

¹⁾ *Dragma* in dialecticem Petri Hispani. Basel. 1520.

In actiones Verrinas et in topica M. Ciceronis adnotatiunculae. Hagenua 1529.

Comodia nova 1520.

De sene amatore 1521.

De instituenda vita et moribus corrigendis iuventutis, Paraeneses; a Christophoro Hegendorphino primum quidem in privatorum discipulorum gratiam comparatae. Deinde vero et in usum aliorum bonae indolis inuenim eonscriptae. Haganoae per Joh. Seccerium 1529.

Eigentlich liefen beide Zweige des damaligen Wissens, die Theologie und Antike, parallel zu einander. Denn nach damaligen Begriffen war zum Studium der Theologie die Kenntniss der Antike, insbesondere der antiken Sprachen, unentbehrlich. Die kritische Stellung, die man gegen den Glauben einnahm, zwang zur Kenntnis des Altertums, wo man ja ausschliesslich an der ersten Quelle schöpfen konnte. Die Denkmäler, die Evangelien, die Texte der apostolischen Briefe, die Werke der Kirchenväter waren ja in den Sprachen verfasst, die den eigentlichen Zweck aller Richtungen der Renaissance bildeten. Die Religion kam der Litteratur zuhülfe. Mit der Theologie war der kritische Sinn verbunden; jedoch mussten ihr im Augenblicke, da sie kritisch wirken wollte, »homines peritissimi linguarum« behilflich sein. Da war die Möglichkeit einer intensiven Wirksamkeit für Latinisten, Hellenisten und Hebreisten geschaffen. Wenn wir also non diesem Standpunkte aus die Sache betrachten, treten uns klar vor Augen die Ursachen der Reaktion, welche sich in den katholischen Sphären gegen die ersten Hellenisten und Hebreisten regte. Man erblickte in diesen Leuten Pioniere der Irreligiosität Verneiner des echten Glaubens. Deshalb indentificirte man diejenigen, die das griechische Altertum und die hebraische Sprache studirten, mit dem Begriffe von »haeresis«; man währte sich gegen sie und stellte ihren Hemmungen in den Weg. Der Kampf begann erst recht seit dem Auftreten Luthers und Melanchthons. Nun kann man erkennen, warum sich diese Wissenschaften so gewaltig an manchen deutschen Universitäten ausbreiteten, und die Kämpfe, die sie in Polen mitmachen mussten. Doch davon weiter. Hier will ich bemerken, dass die Vereinigung beider Zweige des damaligen Wissens nicht ausserhalb der Möglichkeit war: sie vervollständigten ja einander.

Hegendorphinus liefert das Bild einer solchen Vervollständigung. »Der reine Glaube« Luthers begegnete hier einer gründlichen Kenntniss des Griechischen; er war ja doch der beste Schüler Mossellans, und bald darauf auch sein Nachfolger. Denn im J. 1525 wird er zum Professor des Griechischen an der leipziger Universität ernannt; in demselben Jahre heiratet er.

Um gehörig diese Richtung der Tätigkeit Hegendorphins zu erklären, muss ich noch sein Verhältniss zu Philipp Melanchthon berühren. Nach dem im J. 1519 egetretenen Tode des grössten dazumal Hellenisten, Johann Reuchlin, wandten sich die Augen aller, die in literarischen Sachen mitzureden hatten, auf Wittenberg. Hier sammelten sich nämlich Scharen von Zuhörern aus ganz Europa um den Professor »bonarum artium« insbesondere des Griechischen — Philipp Melanchthon, »praeceptor Germaniae« genannt.¹⁾ An seine

¹⁾ Cohrs Ferd.: Philipp Melanchthon, Deutschlands Lehrer. Ein Beitrag zur Feier des 16 Februar 1897.

Sell K.: Philipp Melanchthon und die deutsche Reformation bis 1531. 1897.

Seite pilgerten Scholaren aus aller Herren Ländern, um die Antike an der Quelle zu studiren. Aus Wittenberg kamen die ersten Boten des lutherischen Glaubens, in Wittenberg war Melanchthon ansässig, hier hatte er sich zu den Lehren Luthers bekannt, hier trachtete man ihn dem Katholicismus zurückzugewinnen.¹⁾ Langsam wurde also Melanchthon eine massgebende Persönlichkeit nicht nur in den Wissenschaften der Antike, sondern auch in Sachen des Glaubens; seine »Declamationes« wurden zum Ausgangspunkt vor Vorträgen dieser Art an allen Universitäten und Schulen, wo »bonis litteris« Einlass gewährt wurde.²⁾

Ob Hegendorphinus ein Schüler Melanchthons und ob er bei demselben in Wittenberg war, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Es gibt jedoch Belege, dass er ihn kannte, und in einer gewissen Beziehung zu ihm stand. Wittenberg und Leipzig befanden sich ja nicht allzu weit von einander, dass nicht der Ruhm Melanchthons die Wohnstätte Hegendorphins erreicht hätte. Diese Vermutung wird noch dadurch bestärkt, dass so wie Erasmus — »magus septentrionum« — seitdem er gegen Luther Stellung genommen hat, für die katholische Welt, Melanchthon »praeceptor Germaniae« für die Bekenner des »reinen Glaubens« eine Verkörperung des Allerhöchsten war. Schon im .J. 1520 benachrichtigt Hegendorphinus den Erasmus von seiner Freundschaft mit Melanchthon und von seiner Heirath.³⁾ Von nun an steht er bis zum Lebensausgang unter dem eminenten Einflusse seines Freundes und Meisters; so wie dieser in Wittenberg, veröffentlicht Hegendorphinus in Posen seine Declamationes, predigt Einheit und Zusammenhang des lateinischen und griechischen Studiums, verbeißet den »reinen Glauben« Luthers. Endlich begibt er sich aus Posen in den Jahren 1531 und 1533, um Melanchthon zu besuchen.

Die beiden geistigen Richtungen der Renaissance in Deutschland aus dem ersten Viertel des XVI Jahrhunderts drückten also ihren Stempel der Persönlichkeit Christoph Hegendorphinus auf. Die Vorliebe und Begeisterung zum antiken Wissen bekundeten sich äusserlich in den Pflichten des Professors »artium pollitiorum,« insbesondere des Griechischen — der religiöse Fanatismus in den

Roth Friedr.: Der Einfluss des Humanismus und der Reformation auf das gleichzeitige Erziehungs- und Schulwesen bis in die ersten Jahrzehnte nach Melanchthons Tod 1898.

Ellinger G.: Philipp Melanchthon. Ein Lebensbild. Berlin 1902.

¹⁾ Kawerau, G.: Die Versuche Melanchthon zur katholischen Kirche zurückzuführen. Halle 1902.

²⁾ Philipp Melanchthon: Declamationes. Ausgewählt und herausgegeben von Karl Hartfelder. Berlin 1901.

(Lateinische Litteraturgedenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts. Heft 4—5).

³⁾ Die Antwort Erasmus: Erasmi Roterodami: Opera omnia, Lugduni Batavorum 1703. Band III. 1.601. Erasmus Roterodamus Christophoro Hegendorphino Lipsio S. D. (Lovanio 13. Decemb. 1520).

theologischen Vorträgen. Bis nun wandern beide Richtungen parallel und friedlich neben einander, bald sollte jedoch eine derselben Oberhand gewinnen, um später wieder für eine Zeitlang zum Gleichgewichte zurückzukehren und in den letzten Jahren unseres Humanisten mit doppelter Wucht wiederum in eine Disharmonie auszuarten.

Im Jahre 1523 kommt nach Leipzig, einer bis nun dem Papsttume und Katholizismus treu gebliebenen Stadt, der lutherische Prediger Sebastianus Fröschel: er wurde jedoch gleich nachdem er seine Tätigkeit begann, gefangen genommen und vertrieben.

Eine panische Furcht fasste die Lehrer der Theologie, da gleichzeitig gegen sie sowohl die kirchliche als auch die weltliche Gewalt auftrat. Sie beschliessen eiligst ihre theologischen Vorträge, und wenden sich dem juridischen Studium zu. Am längsten wehrte sich dagegen Hegendorphinus, doch auch er verlässt im J. 1524 nach der Visitation des merzeburg'schen Bischofs die Theologie und greift zur Jurisprudenz. Durch fünf Jahre studirt er beim Magister Ludwik Fachs die Rechte, ohne jedoch von den Vorträgen der griechischen Antike gänzlich abzulassen. Gleichzeitig veröffentlicht er seine alten theologischen Prelektionen über die Briefe Petrus und Paulus. 1529 also nach fünf Jahren, erscheint die erste juridische Schrift Hegendorphinus.¹⁾ Doch einige Monate später, ein »iuvenis pius ac iuxta eruditus« verlässt er Leipzig und begibt sich zu einem fast sechsjährigen Aufenthalt nach Posen.

Was trieb ihn hieher, mit welchen Gedanken war er beschäftigt, als er die Heimatsstätte verlassend, der Berufung eines polnischen Bischofs Folge leistete und das Lehramt eines Vortragenden „bonarum artium« und der Philosophie am bischöflichen Gymnasium zu Posen übernahm? Mit den Polen traf er schon oft in Berührung; er hatte höchst wahrscheinlich polnische Schüler in Leipzig, die trotz ihrer polnischen Abstammung auf der leipziger Hochschule zur „natio germanica“ mitgerechnet waren, da sie hier keine besondere Nationalität vertraten. In der ersten Hälfte des XVI Jahrhunderts wimmelt es an fremden Universitäten von polnischen Studirenden. Da die polnische Jugend daheim dasjenige nicht fand, was ihr in der Fremde geboten wurde, wanderte sie in die italienischen und deutschen Schulen. Jetzt, in den Jahren 1515--1540 kam die Reihe an die letzteren, als der Einfluss der frühen Renaissance in Italien abgeschwächt wurde, und zur Vorherrschaft der deutsche Humanismus gelangte. Die Namen Reuchlins, Melanchthons — der sogar für polnische Scholaren spezielle Vorträge in Wittenberg hielt — und vieler

¹⁾ Oratio de artibus, futuro iuriconsulto et necessariis et frugiferis, comparandis. Item Consilium de compendiaria discendi iura civilia, ratione. Authore Chr. H... Haganoae apud Joh. Secerum 1529.

Gewidmet dem hessischen Landgraf Philipp, »optimanum litterarum Moccenati benignissimo.«

anderen Sterne am Himmel des deutschen Humanismus, die an den Universitäten von Greifswalde, Leipzig, Wittenberg, Ingolstadt aufleuchteten, bildeten eine riesige Anziehungskraft für die sarmatische Jugend, die in der Heimath auf Aristoteles und Peter Hispanus angewiesen, nur selten aus dem Munde eines wandernden fremden Bakalareus oder Magisters über die Schönheiten des Altertums zu hören bekam. Es wanderten also die jungen Polen in die fremden Universitäten; eine grosse Menge war um Erasmus in Lovanium versammelt, viele grupirten sich um Melancthon in Wittenberg, es wimmelte von ihnen an der leipziger Universität. Nach Italien reisten nur die Reicheren; dort studirten in Padua, Bononien und Rom, an der Quelle des Antiken Wissens selbst, die Söhne polnischer Magnaten und hoher Würdenträger, um nach einigen Jahren, für die »litterae renovatae« begeistert, ins Heimatsland zurückzukehren. In Italien studirten die Tomickis, Ostrogskis, Kmitas, Tarnowskis, studirten junge Leute aus dem Bürger- und Bauerstande, die infolge aussergewöhnlicher Fähigkeiten oder eines glücklichen Zufalles in die »aula episcopalis« gelangt sind, um darauf auf Kosten ihren Gönner fremde Hochschulen zu besuchen. Der adelige Mittelstand suchte deutsche Universitäten auf. Der Angenbick, wo Luther auftrat und infolge dessen die schlummernden Geister in eine leidenschaftliche Bewegung geriethen, war für diese Wanderung der Scholaren epochemachend. Italien blieb nun abseits; man hatte ihm das Augenmerk wieder zugewendet erst viele Jahre später, nach den Erlässen des Königs Sigismund gegen die Andersgläubigen. Jetzt spielten die deutschen Universitäten eine überwältigende Rolle; besonders als Erasmus von Rotterdam das Lehramt verliess, und seinen steten Wohnsitz in Basel aufschlug, wandte sich der Zug der Scholaren in zwei Richtungen: gegen Leipzig und Wittenberg. Teritoriell lässt diese Wanderung folgendermassen begrenzen: Kleinpolen lieferte grösstenteils Scholaren, in nach Italien zogen, Grosspolen — die deutsche Universitäten aufsuchten. Aus Posen war der Weg nach Leipzig und Wittenberg nicht so weit, wie durch die Alpen nach Italien; das deutsche Bürgertum Posens blieb seinen Traditionen treu; die Gemüther waren bewegter und leidenschaftlicher, da sie beständig fremden Einflüssen ausgesetzt waren, diesen Stürmen und Drängen, die aus den deutschen Provinzen kommend, hier einen ergiebigen Boden fanden. Was in den Centren der damaligen geistigen und religiösen Bewegung zum Durchbruch gelangte, fand hier einen lauten Wiederhall. Nur dadurch können wir uns erklären, warum Grosspolen sich so für die Andersgläubigen begeistern konnte, hier müssen wir die Ursachen des so frühen Auftretens des Mönches Andreas Samuel und Johanns Seklucyan suchen.¹⁾

1) Warmiński Dr.: Z dziejów dyczezy poznańskiej: Samuel a Seklucyan. Przegląd kościelny, Posen. 1902. Octoberheft Seite 241—254. Dezemberheft 321—540 u. w.

Mit einer solchen Jugend hatte Christoph Hegendorphinus in Leipzig zu thun. Nachdem er in Posen einzog, fand er einen fruchtbaren Boden. In Leipzig konnte er bei den dort herrschenden Verhältnissen nicht viel hoffen. Es war dort auch die Möglichkeit einer Verschlimmerung der Verhältnisse nicht ausgeschlossen, da die Reaktion gegen Luther sich immer mehr ausbreitete. Nun erhält er seitens eines polnischen Bischofs die Berufung zur Lehramtsübername einer Jugend gegenüber, die er kannte und schon lehrte. Ohne viel zu bedenken, acceptirt er und verlässt Leipzig. Ob der Bischof Latalski vorher Hegendorphinus gekannt hatte und woher er auf die Idee kam, ihn in die Neacademia Lubranseiana zu berufen, könnte ich nicht erklären. Ich meine, dass die Initiative von Łukasz Górka, dem General Grosspolens und posener Starosten ausgehen musste, besonders da Hegendorphinus schon in Polen bekannt war und mit dem Bischof von Plock, Andreas Krzycki, in Freundschaftsverhältnisse verknüpft war. Der junge Andreas Górka studirte in Leipzig; dort war er höchst wahrscheinlich ein Schüler Hegendorphinus. Die Tatsache, dass das Haus des posener Starosten für unseren Humanisten gleich nach seiner Ankunft offen steht, dass derselbe Andreas Górka ihm die Ausbildung seines Sohnes übergibt, bekundet, dass noch früher zwischen Hegendorphinus und der Familie Górka intime Verhältnisse geherrscht haben mussten. Schon in demselben Jahre 1530 preist unser Humanist den Vater des Starosten Andreas. Łukasz Górka, als seinen Woltäter und Gönner. Dies bestärkt die Hypothese, dass bei der Berufung Hegendorphins jemand aus der Familie Górka intervenirt hatte. Der Hof des Generals von Grosspolen ist schon damals der akatholischen Bewegung gewogen: da verblieb als Lehrer auf dem Hofe des jungen Andreas ein Schüler und Bewunderer Melanchthons, Eustachius Trepka: da bekleidet die Predigerwürde Johann aus Kośmin; da findet einige Jahre später eine Beherbergung Seklucianus, als er vor dem Zorne und Gerichte des Bischofs fliehen musste.¹⁾ Wahrscheinlich hatten also die Górkas an der Berufung Hegendorphinus nach Posen mitgewirkt. Ein solcher Mann konnte ihnen nützlich werden, es gieng ihm ja der Ruhm eines Gelehrten und Theologen voraus. Sicher ist auch, dass sie auf keinen Widerstand seitens des Bischofs Latalski stiessen. Latalski selbst war ein Anhänger der neuen Richtungen; artes renovatae waren ihm lieb und nicht fremd: er lernte sie auf den italienischen Universitäten, an denen er seine Ausbildung genoss, kennen und wie seine bisherige Tätigkeit bekundete, gewährte er ihnen in der Heimat seine Unterstützung. Er berief ja Antonius Mela, nahm unter seine Obhut Thomas Bederman, erbt die humanistischen Traditionen Lubrańskis sammt der eben zur Pflege »bonarum litterarum« geschaffenen Anstalt. Dass er überdies kein Frömmling war, ergeht auch aus seinem Benehmen im J. 1534, als der Canonicus

¹⁾ ibidem Warmiński.

Jakob aus Obornik (Wedelski) den Dominikanermönch Andreas Samuel der Verbreitung ateistischer Ideen anklagte.

In den Jahren 1529—30 erfolgte also die Berufung Hegendorphinus nach Posen. Schon im J. 1529 war die Angelegenheit eigentlich endgiltig erledigt, d. i. die Herkunft unseres Humanisten bestimmt. Den 22. November d. J. schreibt der Bischof Krzycki an Hegendorphinus:

*Tametsi nobis de facie notus non sis, vir doctissime, notus est tamen iam pridem de fama deque doctrina tua, immo si Platoniticum illud verum est: οὐκ κείν ἄνθρωπος τὸ δρώμενον, totus nobis ex lucubrationibus tuis notus es et non notus solum, sed pro nostra in omnes eruditos benevolentia charissimus, et proinde quum sive sponte tua sive vero amicis hortantibus literas ad nos dederis non eruditas tum indices tuae propensionis erga nos, non frustratus es vel opinione tua vel persuasione amicorum. Acceptae sunt enim a nobis et alacri animo et obviis — at aiunt — manibus. Inprimis vero gratulamur adventum tuum ad nos cum regienis nostrae tum etiam tua ipsius causa. Quid enim nunc agant viri docti in Germania, pace regionis clarissimae dixerim, ubi quis quid recte scribat vel moneat, nemo obtemperat. Agimus dehinc tibi gratias, quod et viseris nos literis tuis et, quam nos ames sentiasque de nobis, testatus sis. Equidem et nos vicissim quidquid in te benevolentiae et officii praestare hic poterimus, id faciemus perlibentissime. Pluribus tecum ageremus, nisi in procinctu itineris essemus nosque dictando cum lituus tum himitus equorum avocarent. Postea agemus pluribus. Interim vale optime et nos, quod facis ama.*¹⁾

Dieser Brief bezeugt, dass schon vor dem 22. November 1529 Hegendorphinus an eine polnische Reise dachte und die Bekanntschaft und Gunst polnischer Kunstmecenaten zu erlangen suchte. Um diesen Brief besser zu verstehen, muss man zuerst die Rolle ergründen, welche in der Geschichte der polnischen Renaissance die Kunstgönnerschaft spielte, dann die eigentliche Mission der polnischen Geistlichkeit an der Entwicklung der Wissenschaften und Künste zu Zeiten der Renaissance in Betracht nehmen.

So wie überall, war auch in Polen die Entwicklung und Zukunft der Wissenschaft von der Intensität der Bestrebungen ihrer Gönner abhängig. Das Mecenatentum, in welcher Form es sich auch äussern mochte — war ein wichtiger Bestandteil der Renaissance. In dieser Hinsicht entfalteten die polnischen Bischöfe eine Tätigkeit, wie sie irgend wo anders kaum zu finden ist. Die ersten Jahre des XVI Säkulums zeugten eine Reihe eminenten Representanten des polnischen Episkopats, die als ihre Pflicht die Förderung der Wis-

¹⁾ Acta Tomiciana, Band XI. 306. Andreas Cricius Egendorphino S. D, (Ex Poltowsko 25. Nov. 1529).

senschaften betrachteten. Der Förderung des geistigen Lebens opfer-
ten sie oft so viel Zeit, wie den Agenden ihres Berufes. Erasmus
Giołek, Johann Konarski, Johann Lubrański, Johann Łaski sammt
dem Neffen, Mathias Drzewicki, Peter Tomicki, Johann Latałski,
Dantiskus, Andreas Krzycki u. v. A. — das sind die Förderer hu-
manistischer Ideen in den ersten Jahren ihres Aufblühens in Polen.
Fast ausschliesslich sind sie Zöglinge fremder Universitäten, Freunde
von Erasmus, Melanchthon, Bonamikus, Aldus Manutius, Georg Sabinus,
Johann von Campen u. v. A., manche von ihnen selbst Dichter, wie
Johann Dantiscus und Andreas Krzycki. Ihre Wirksamkeit erstreckt
sich nur auf eine kurze Zeitspanne, ist aber sehr erregt, inter-
essant und erfolgreich. Dass die Renaissance in Polen als ein breiter
und wasserreicher Strom sich fortentwickelte, ist grösstenteils das Ver-
dienst der polnischen Bischöfe. Andreas Krzycki ist einer der her-
vorragendsten Representanten dieses Episkopats; er ist ein Schü-
ler Codrus Urceas, selbst ein berühmter Dichter, ein Freund Erasmus
und Vermittler in der Berufung Melanchthons nach Polen.¹⁾ Dazu-
mal war er eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Er lud schon
im J. 1525 Melanchthon nach Polen, indem er ihm versprach,
dasselbst eine humanistische Stätte zu verschaffen, und sich dabei
der Hoffnung hingab, den Abtrünnigen von Luthers Lehre abzuleiten
und für Rom zu gewinnen. In ganz Europa waren seine Schriften
gegen Luther bekannt, die auch am apostholischen Stuhle nicht
unterschätzt waren, nämlich *Encomia Lutheri* von J. 1524 und *De
afflictione ecclesiae* vom J. 1527.²⁾ Georg Sabinus gibt ihm schon
im J. 1526 im seinem *Coetus poetarum* als einem Dichter und Ge-
lehrten Platz. Hegendorphinus wollte also mit Krzycki ein Freund-
schaftsverhältniss anknüpfen, damit er in demselben auf polnischem
Boden einen Gönner finde. In welcher Form sich das Verhältniss
zwischen Krzycki und Hegendorphinus später gestaltete, und ob
wirklich die geplante Annäherung zustande kam, kann ich nicht
sagen; es fehlen diesbezüglich sämtliche Spuren.

„Totus nobis ex lucubrationibus notus es“ schreibt Krzycki an
Hegendorphinus. Er versteht darunter wahrscheinlich die durch He-
gendorphinus veröffentlichten Werke Petrus Mosellans und die „Dia-
logi pueriles“, die dazumal dreimal zur Ausgabe gelangten. Jeden-
falls war Hegendorphinus „fama et doctrina et lucubrationibus“ be-
kannt, als er nach Polen kam.³⁾

1) Kawerau: Die Versuche...

Morawski Kasimir: Beiträge zur Geschichte des Humanismus in Polen III. (Die
Berufung Melachthons nach Polen). Wien 1888.

2) Fijalek Johann: „Krzycki przeciw Lutrowi w Rzymie.“ (Kilka uwag z powodu
wydania rzymskich dzieł Krzyckiego 1524 i 1527 r.) Pam. liter. I, 3, S. 421 u. w.

Derselbe: Wydawcy rzymscy dzieła Krzyckiego: O ucisku kościoła i jego znacze-
nie. Ibidem I. 4. S. 615 u. w.

3) Petri Mosellani Protegensis Paedologia iam iterum una cum scholiis in
loco appositis edita et aucta. Dialogi 37. Dialogi pueriles Christophori Hegendorphini

Wann er in Posen eintraf, lässt sich nicht genau bezeichnen. Nach den »Acta rectorum«¹⁾ vom Wintersemester 1530|1 ist er noch in Leipzig; aus einem Werkchen Hegendorphinus jedoch, das er in demselben Jahre 1530 veröffentlichte, lässt sich entnehmen, dass er im October oder November d. J. in Posen war. Im Sommer dieses Jahres fand nämlich in Krakau die Krönung des zehnjährigen Sigismund August statt, den der alte König Sigismund noch zu Lebzeiten als seinen Nachfolger gekrönt sehen wollte. Dieses Ereigniss war, wie bekannt, mit einer Reihe glänzender Festlichkeiten verbunden, die hauptsächlich in Krakau aber auch in anderen Städten stattfanden. Die bischöfliche Akademie zu Posen nahm auch an dem freudigen Ereigniss durch eine entsprechende Festlichkeit teil, wobei Hegendorphinus die Lobrede hielt: »Declamatio gratulatoria in coronationem Serenissimi Junioris Poloniae Regis, in Gymnasio Posnaniensi habita.«²⁾ Diese Festlichkeit fand im Spätherbst des Jahres 1530 statt; in seiner Rede bemerkt Hegendorphinus: »cum primum me T. R. P. Posnaniam accersivisset«, woraus zu schliessen ist, dass darunter die erste Zeit gleich nach der Ankunft unseres Humanisten gemeint ist, etwa October oder November des J. 1530. Nehmen wir genauer dieses erste Auftreten Hegendorphinus in Betracht. Die Ausgabe der Lobrede stattete am Anfang und am Ende Josef Struś mit Gedichten aus, der eben damals zu den Schülern der Lubrańskischen Akademie gehörte. Die ganze »declamatio« ist dem Bischof Latalski, dem hochherzigen Förderer der Kunst und Wissenschaft, gewidmet. »Du bist nicht nur ein guter Hirte deiner Schafe, sondern förderst aus allen Kräften das Wissen« — preist ihn der junge Struś (Struthius):

Est tibi praeterea studiorum cura bonorum.
Anxia, quae clara urb Posnaniensis alit.
Id quod Christophori (quo nescio quis foret alter
Doctor) haec liquida nunc monumenta docent.

eraueti, lepidi atque docti. Anno 1527. Crac. per Mathiam Scharffenberger in aedibus Marci 1529. Dasselbe: Vietor 1538.

Petri Mosellani Protogensis Paedologia et Christophori Hegendorphini Dialogi pueriles. Cum Francisci Mymeri Lewenbergi Praefatione ad politioris litteraturae amatores. Cracoviae, per Hier. Vietorem 1528.

Petri Mosellani Protagensis paedologia, dialogos XXXVII, continens ultimo per authorem recognita et aucta. Per Frac. Mymerum Silesium Scholiis marginalibus (quantum per chartulae angustiam licuit) illustrata. Dialogi pueriles Christophori Hegendorphini XXI. per authorem recogniti et aucti industria Franc. Mymeri Sylesy Scholys marginalibus (quantum per chartulae spatium licuit) illustrati. Cracoviae in officina Mathiae Scharffenberger opera et impensis eius propiis. 1529. (Jocher: *Obraz bibliograficzno-historyczny*. Band I. Nr. 751. 752. 753. S. 90.)

¹⁾ Zarncke: *Acta rectorum* und Wotschke I. c. Seite 198.

²⁾ Autore Christophoro Hegendorphino, veröffentlicht noch in demselben Jahre 1530 in Krakau.

Discite iam o iuvenes, operasque locate secundas
Quos tantus praesul diriget atque fovet.

Darauf widmet Hegendorphinus selbst seine Rede dem Bischo Latalski »domino et moecenati suo benignissimo:»

»Cum primum, Reverendissime in Christo Pater, T. R. P. me honesto stipendio Posnaniam, ut bonas litteras in Gymnasio a Reverendissimo Praesule, (cuius memoria sacrosancta sit) Joanne Lubrantio, extracto, docerem, accersivisset, et ego a tanto Praesule accersitus venissem, illico in hanc descendi sententiam, me duabus rationibus, iuventuti, quae in T. R. P. gymnasio, bonis literis vacatura esset, probe consulturum, tum si diligenter, optimos quosque autores, praelegerem, tum si iuventutem sedulo declamandi studio exercerem. Nam sic futurum putabam, ut iuventus, iis quae cotidie ex me audiret, et recte uti condiceret, et laboribus studioꝝ fructum dignum reportaret, quam diligenter praelegam, quam optimos quosque autores. iuventuti proponam, vel me tacente omnes, qui Posnaniae bonis initiantur literis, testabuntur. Ceterum ut iuventus sedulo declamationes scribat, unice quidem opto, sed quando nondum hoc praestare potest, quod totius artis dicendi imperita vel unde incipiat vel ubi finiat declamationem ignorat, ego ut et ad declamandi rationem iuvenes studiosi accingantur, et libros Ciceronis de oratore illis praelego, e quibus quicquid ad dicendum pertinet, levi, quod aiunt brachio consecuturos confido et ipse varias declamationes compono, compositas iuvenibus studiosis in publicum pronunciandas, trado, partim ut eos ad rectam pronounciationem informem, partim ut meo exemplo, ad stilum, qui ut Cicero inquit unicus dicendi effector et magister est, exacuam. Inter alia themata quae ipse tractavi, illud, mihi occasio prope capillata obtulit. Nam, cum iam Cracoviae serenissimi Regis Sigismundi serenissimus filius regno inauguraretur, ego declamatione quadam illius maiestati regiae gratulandum esse duxi, ut serenissimus Rex novus, et hominis Germani studium, erga suam Regiam maiestatem perspiceret et omen auspiciatum acciperet. At vero, cum illam declamationem, in lucem editurus essem, a me nemini potius quam T. R. P. dedicari debere argumentis pluribus adducebar, primum quod T. R. P. me nihil-tale vel κατ' ὄναρ somniantem, in Poloniam pellexit. Deinde quod T. Re. P. me in Poloniam plectum, praeter quam quod stipendio honesto ornat, tanta benevolentia prosequitur, ut si pater mihi naturalis esset, non posset me amantius aut amare, aut tractare. Postremo probe congruere putavi, ut declamatio, in gymnasio, quod T. R. P. ab antecessore suo veluti per manum, quod aiunt exornandum accepit, elaborata T. R. P. nomini nuncupata, in lucem prodiret.»

Am Ende fordert Josef Strutius die Jugend zum Studium der Rhetorik auf, weil dieselbe die Quelle und der Grund jedes Wissens sei:

Ad bonae mentis adolescentem. Carmen *παραινετικὸν* i. adhortatorium ad studium eloquentiae. Eloquentia loquitur.

Pace mihi vestra pueri, studiosaque pubes,
Nunc vobis liceat, paucula verba loqui

Quae me iam invitam vestri anxia cura, meusque
Intimus erga omneis, dicere cogit amor

Per me divinae, ac humanae pagina legis
In vestros usus, scripta simulque data est

Per me auxit sacram medices Epidaurius arcem
Et nunc suavilo quos exigit illa viros.

Per me et Aristotelis crevit sapientia, nuncque
Mutus erit sine me, qui velit esse sophus

Arguta absque meo prorsus Dialectica friget
Auxilio, sine me disserit ipsa nihil

Quicquid habet laudis Latium, autoresque Latini
Doctior et multo Graecia quicquid habet

Id totum acceptum mihi dant, referuntque vicissim,
Et grates reddunt tempus in omne suas

Nec tu iis Sarmatiae studiis es inepta iuventus,
Dum modo iam nolis ipsa deesse tibi.

Diese Dedikation erklärt deutlich die Ziele, welche Hegendorphinus vorleuchteten, als er nach Posen kam; das Gedicht Strutius führt uns noch weiter, da es die Art der Wirksamkeit unseres Humanisten am bischöflichen Gymnasium precisirt. Er war also Professor der Rhetorik, vor allem aber der antiken Sprachen: des Lateinischen und Griechischen. Nach damaligen Begriffen war die Vereinbarung dieser beiden Richtungen des Wissens ganz natürlich, man könnte fast sagen, notwendig. Dass man die lateinische Sprache bis nun d. i. bis zu den Anfängen des XVI. Jahrhunderts in den Vordergrund schob, ist ja einleuchtend genug. Das Einführen des Griechischen in den humanistischen Lehrplan war eine neue Errungenschaft; homines graeci waren überall gesucht und fabelhaft bezahlt. Aber wie einerseits die lateinische Sprache in Bälde zum vollsten Bürgerrecht gelangte, so wehrte man sich andererseits vor dem Griechischen. Die gebildetste Bevölkerungsschichte, die Geistlichkeit, die mit wenigen Ausnahmen fast ausschliesslich noch in der Scholastik steckte, erblickte im Griechischen, so wie später im Hebräischen, Samen der Irreligiosität. Ich hatte schon früher dies besprochen, hier möchte ich noch Einiges hinzufügen. Schon die Vereinigung der Sprachenlehre in ein Ganzes genügte, um diese

Lehre gänzlich zu verdammen. Und dieses Ganze bildeten die lateinische, griechische und hebreische Sprache. Durch eine grundfalsche Auffassung, die jedoch durch die ganze Renaissance-Periode aufrecht gehalten wurde, wurden diese drei Sprachen zu einem Stamme zurückgeführt. Die älteste wäre die hebreische Sprache — mater linguarum; aus ihr ergehen als Zweigsprachen die griechische — lingua elegans, erudita, und die lateinische— lingua vulgaris, barbara. Diese Auffassung liesse sich sehr gut durch die dazumal herrschenden Begriffe begründen, was jedoch hier aus Raummangel ausbleiben muss. Ich vill noch hinzufügen, dass ich darin eine Erklärung der Universalität des damaligen Wissens finde. Es wurden ja speciell für diesen Wissenszweig Schulen errichtet, wie zum Beispiel das Collegium trilingue in Lovanium, wo das Lehreramt die berühmten Gelehrten versahen, wie z. B. Conradus Goclenius, Johann van Campen, der den Bischof Tomicki in Krakau öftmals besuchte und der erste officielle Professor der Hebreistik in Polen war; auf Wunsch des Bischofs Petrus Tomicki veröffentlichte er im Jahre 1534 speciell für die Polen die erste hebreische Gramatik; schon im J. 1534 übersetzte er auf Geheiss und Kosten des Bischofs von Chelm, Johann Dantiscus, die Psalmen Davids aus dem Original ins Lateinische.¹⁾

Der Begriff der Einheit dieser Sprachen und die Tatsache, dass in denselben Sprachen die Quellen des katholischen Glaubens verfasst waren, genügten, um sie zu verdammen, den Verdacht von Abtrünnigkeit über sie zu schleudern, und somit eine Reaktion ins Leben zu rufen. Und doch fielen später diese Motive gänzlich ab, als man wiederum zu den antiken Sprachen griff. Denn im Augenblicke, als dem Luther und seinen Anhängern nicht die lateinischen Texte genügten und man aus griechischen und hebreischen Originalen das alte und neue Testament zu interpretiren begann, wandte sich der griechischen und hebreischen Sprache auch die katholische Gelehrtenwelt zu, um im Kampfe mit den Andersgläubigen die Quellen des theologischen Wissens in ihrer ursprünglichen Reinheit, frei von Zugaben und Modification, die im Laufe der Jahrhunderte entstehen mussten, kennen zu lernen.

Aus einem solchen Gesichtspunkte werden wir erst die Reform Latafskis zu schätzen wissen; denn während die Alma mater jagiellonia noch keine Katheder für antike Sprachen, insbesondere für die griechische, besass, und Georg aus Liegnitz (Libanus) nur zufällig im J. 1528 Vorträge der griechischen Sprache unternimmt²⁾ — wird diese Wissenschaft planmässig in der posener Schule betrieben, die

¹⁾ Hipler Franz Dr.: Beiträge zur Geschichte der Renaissance und des Humanismus aus dem Briefwechsel des Johannes Dantiscus. Johann van Campen an Dantiscus, 20. April 1532 aus Nürnberg. Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Band IX. J. 1887 S. 493.

²⁾ Mulkowski Adolf: De vita et scriptis Georgii Libani Lignicensis. Cracoviae 1535. Seite 12.

scheinbar nur eine Kolonie der krakauer Universität, eigentlich aber von derselben ganz unabhängig war. Dazu ist diese Katheder nicht durch den Erstbesten besetzt, sondern durch eine berühmte Persönlichkeit, den Nachfolger Petrus Mosellans in Leipzig — Christoph Hegendorphinus. Dass er in Posen in der griechischen Sprache Unterricht erteilte, ergeht aus den Zeugnissen Strutius, Janitius, endlich aus den Bekenntnissen des Humanisten selbst. Einstweilen macht er es nicht öffentlich, sondern führt dieses Studium unter dem Deckmantel der rhetorischen Vorträge ein; er konnte ja nicht anders, da er um sich das ganze Kapitel, darunter Gregor aus Szamotuły hatte — worüber jedoch später die Rede sein wird.

Die hebraische Sprache war dem Hegendorphinus unbekannt; es gab überhaupt damals wenige Lehrer dieser Sprache. Sie wurde auch gar nicht in der Neacademia Lubransciana vorgenommen.

Ich habe schon früher über Melanchthons geistigen Einfluss, insbesondere seit Übernahme des Sprachenlehreramtes in Wittenberg im J. 1518, gesprochen. Hegendorphinus bildet eine treue Wiedergabe melanchthon'scher Ideen auf polnischem Boden und wird somit ein Representant der wissenschaftlichen Richtungen, deren Symbol in Melanchthon zu erblicken ist. Paralell nämlich zu seiner Berufung nach Polen und der daraus in der ganzen katholischen Welt entstandenen Hoffnungen,¹⁾ läuft der Weg einer zweiten, noch wirksameren Richtung, die Melanchthon die Gelegenheit bot, auf Polen einzuwirken. Ich meine seinen eminenten Einfluss auf den Bildungszustand Polens. Dieser Einfluss ist, wenn nicht grösser, so doch gleichbedeutend der Richtung, welcher Erasmus von Rotterdam den Ursprung gab.²⁾ Luthers Anhänger und Gegner, magus septentrionum und praeceptor Germaniae, begegneten einander auf polnischem Boden, und umgekehrt wie im öffentlichen Leben, schritten sie neben einander friedlich, von Kämpfen und Rivalisation gänzlich abstehend. Und wie sich die katholischen Kreise immer mehr der Hoffnung hingaben, dass es doch gelingen werden, Melanchthon für Rom zu gewinnen und zum Verlassen des lutherischen Standpunktes zu treiben — so wuchs gleichzeitig das Ansehen und der Einfluss dieses Gelehrten. Die Bestrebungen, die auf Melanchthons Rückkehr zu Rom abzielten, dauerten von 1525—1543, seine geistige Einwirkung begann früher. Schon vor dem Jahre 1520 richteten sich die Augen der polnischen Jugend nach Tübingen, später nach Wittenberg, wo Melanchthon umgeben von einer grossen Schaar von Scholaren seine berühmten declamationes »De corrigendis adulescentiae

¹⁾ Kawerau l. c.

²⁾ Miaskowski Kasimir Dr.: *Erasmiana*. Die Korrespondenz des Erasmus von Rotterdam mit Polen. Paderborn 1901.

studiis¹⁾ vortrug, wobei er unter allgemeiner Begeisterung eine bisnun ungeahnte Vorliebe zum Studium überhaupt, und der antiken Wissenschaften insbesondere, wachrief. Es ist mir unmöglich hier eingehend den Einfluss Melanchthons auf Polen in seinen einzelnen Entwicklungsstadien vorzustellen. Schon im Jahre 1526 widmet der Magister Christophorus Steyen dem Krakauer Bischof Tomicki Melanchthons lateinische Syntax, die in Krakau veröffentlicht wurde;²⁾ andere Werke Melanchthons, seine griechische Grammatik z. B., werden durch die Scholaren ausserhalb der Universitätsmauern so fleissig gelesen, dass nur in wenigen Bibliotheken diese Bücher jetzt zu finden sind. Der persönliche Einfluss Melanchthons wird noch durch seine zahlreichen Schüler und Verehrer bestärkt: einer derselben ist Hegendorphinus. Er vertritt die Ideen des Meisters auf polnischem Boden und erzieht die Jugend im Geiste des wittenbergischen Gelehrten.

Die Wirksamkeit Hegendorphinus als eines Professors in Posen wird uns noch deutlicher vor Augen treten, wenn wir eine Parallele zwischen den Ansichten Hegendorphinus und Melanchthons selbst ziehen werden.

Unter den wenigen Gattungen, in welche die Litteratur der Renaissance zerfiel, nehmen die »Declamationes« in der Gelehrtenprosa den ersten Platz ein; sie werden hauptsächlich durch Melanchthon gepflegt, in dessen Fussstapfen Hegendorphinus tritt. Bei Übernahme der Katheder der griechischen Sprache an der wittenbergischen Universität, hielt Melanchthon (am 25. Aug. 1518) die berühmte und viel gelesene: *De corrigendis adolescentiae studiis — declamatio*. Er predigt hier Einheit der antiken Sprachen und ihren Zusammenhang mit der hebreischen — die man als einen Wissenszweig zu betrachten habe und nicht teilen solle. »Capessite ergo sane studia et quod a poeta dictum est animo volvite; dimidum facti, qui coepit, habet. Sapere aude, veteres Latinos colite, Graeca amplexamini, sine quibus Latina tractari recte nequeunt.«³⁾ Dieselben ansichten äussert auf der

¹⁾ Philipp Melanchthon: *Declamationes*. Ausgewählt und herausgegeben von Karl Hartfelder. Berlin 1891. (Lateinische Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts Heft 4—5). S. VII—IX.

²⁾ *Syntaxis Philippi Melanchthoni*. Jam recens nata et edita, Crac. Ex officina Callographia Hieronymi Vietoris tertii Idus Novembris 1526. (Reverendissimo in Christo Patri ac domino, D. Petro Thomitio, Dei gratia Episcopo Cracoviensi, et Regni Poloniae Vicecancellario, Praecipuo studiosorum Moeenati Magister Christophorus Steyen S. D.).

³⁾ Mel.: *Declam* I. c. Seite 26.

Seite XXII.: Mit dem Studium der Quellen für die Wissenschaft will er (Melanchthon) die Quellen des religiösen Lebens verbinden d. h. das Studium der heiligen Schrift.

Seite 14.: »atque in hoc omnis oratio mea incumbet, uti spem vobis elegantiae litterature, de Graeca et Latina loquor, faciam...«

Seite 23.: In primis hic eruditione Graeca opus est, quae naturae scientiam universam complectitur, ut de moribus apposite ac copiose dicere queas... Homerus Graecis fons omnium disciplinarum, Vergilius atque Horatius Latinis.

Katheder zu Posen Hegendorphinus. Ihre Spuren liessen sich schon in seinem ersten Werkchen blicken, konsequent wurden sie in den weiteren Werken durchgeföhrt.

Als Lehrer gab sich Hegendorphinus in Posen gänzlich der Ausbildung seiner Schüler hin. Diesbezüglich brachte er seinem Gönner Latafski keine Enttäufchung. Während seines sechsjährigen Aufenthaltes am posener Gymnasium veröffentlicht er etwa 20 Werke, die grösstenteils in Krakau gedruckt sind, und speziell für seine polnischen Schüler verfasst wurden.

Ich habe schon das erste Aus'treten Hegendorphinus in Posen vorgestellt und die Bedeutung der ersten Prelection des neuen Professors gewürdigt, sowie sein Verhältniss zum damaligen Wissen, und speziell zur Richtung, welche durch Melanchthon verkörpert wurde.

Noch im Jahre 1530 erscheint Hegendorphinus zweites, auf polnischem Boden veröffentlichtes Werkchen, welches mit dem schon Besprochenen in einem festen Kontakt steht. Auch diese ist ein öffentlicher Vortrag aus dem Bereiche der Rethorik. Der Titel lautet: *Encomium terrae Poloniae*¹⁾ Wie der ersten, so wird auch dieser Druckschrift ein Dedicationsgedicht Josef Strutius vorangeschickt, welches an Strutius' Schulkameraden, also einen Schüler Hegendorphinus, Andreas Górka²⁾ gerichtet ist. Das »Encomium« selbst widmet unser Humanist dem Starost Łukasz Górka:³⁾ Er bespricht hier seine Berufung nach Posen; erst drei Monate erteile er der Jugend den Unterricht »bonarum artium«, wodurch begreiflich gemacht würde, dass sie noch nicht so viel verstehe, um selbst »declamationes« zu verfassen. Er müsse sie selbst also schreiben, und den Schülern zum Vortragen geben. Ein solches Thema, welches Hegendorphinus mit seinen Schülern bearbeitete, war der Lob Polens und seiner berühmten Männer. Dieses »Encomium« verfasste er selbst, mit dem Vortrage wurde Błażej Kościej (Blasius Costenis), »iuvenis rectorum studiorum insigniter studiosus, natione Polonus« betraut. Als Hegendorphinus überlegte, wem er dieses Werkchen

Seite 24.: Itaque cum theologia partim Hebraica, partim Graeca sit, nam Latini rivos illorum bibimus, linguae externae discendae sunt, ne veluti *κωφὰ πρόσωπα* cum theologis agamus. Ibi se splendor verborum ac proprietates aperiet et pafcescet velut intra meridiana cubilia verus ille ac genuinus litteraturae sensus. Atque cum animos ad fontes contulerimus, Christum sapere incipiemus; mandatam eius lucidum nobis est, et nectare illo beato divinae sapientiae perfundemur.

Siehe: Estreicher: »Bibliografia polska.« Band. XVIII. unter Hegendorphinus.

1) Veröffentlicht in Krakau im J. 1530.

2) Ad Magnificum virum Dominum Andream Magnifici Domini Lucae de Gorka, Castellani Posnan. et Capitanei Maioris Poloniae filium Josephi Struthii Posn. ode Asclepiadica.

3) Magnifico viro Domino Lucae de Gorka, Castellano Posn. et Capitaneo Poloniae Maioris Christ. Hegendorphinus S. D.

widmen soll, rieth im der Kanonicus Nikolaus Jaktorowski es dem Starosta Górka zu dediciren. Die Vorrede, in welcher die Widmung enthalten ist mit der Bitte, die Arbeit anzunehmen, birgt sonst nicht viel neues und interessantes; nach allgemein gepflegter Sitte trachtet unser Humanist den Freunde- und Bekanntenkreis immer mehr zu erweitern und Gönner und Anhänger zu gewinnen. Viel interessanter ist der Inhalt des Encomiums selbst. Breit angelegt, enthält es eigentlich den Lob einiger Männer und der posener Lehranstalt. Für uns sind von grösstem Interesse diejenigen stellen, wo die lubrański'sche Schule besprochen wird. Der Verfasser preist hier den Gründer der Schule und spricht seine Bewunderung dem Bischof Latałski aus. »qui ad bonas litteras tuendas totis incumbit viribus.« Unter seinem Patronate erteile da Thomas Bederman »cum omnium litterarum, tum sacrarum peritissimus« Unterricht, trage Antoninus Gallus »bonarum litterarum egregius assertor« vor; der Bischof habe endlich ihn selbst berufen »Christophorum Hegendorphinum praeter aliarum litterarum cognitionem utriusque litteraturae non vulgariter peritum, qui ut nobis spes est, Gymnasium hoc nostrum sua et eruditione et opera infatigabili brevi in maius provectorus est.«

Unter die Lehrer der Akademie ist nur einer nicht eingereicht, von dem wir schon hörten, dass er in Posen wirkte: Antonius Niger Mela. Im J. 1529 nach Posen angelangt, verbleibt er daselbst nur einige Monate: im Augenblicke, wo Hegendorphinus kam, weilte er hier nicht mehr.

In der neuen Umgebung begann Hegendorphinus eine rege Tätigkeit; in Bälde gelang es ihm der durch ihn representirten Wissenschaft Anerkennung zu verschaffen. Als er nach Posen einzog, war er der Aufnahme nicht sicher; zwar hatte er in Latałski einen bedeutenden Gönner, er hatte auch gut gesinnte Bekannte, wie z. B. die Górka's, die vielleicht auch seine Berufung vermittelten, er kannte die Jugend, der er Unterricht zu erteilen hatte — aber voraussehen konnte er doch nicht, ob die Jugend sich für das antike Wissen, das er vortrug, wird eifern in dem Maasse, wie er es gewünscht hätte. Noch in Leipzig veröffentlicht er, um die polnische Jugend vorzubereiten und zu gewinnen: *De recta studendi et vivendi ratione, ad bonarum litterarum virtutumque studiosos in Gymnasio Posnaniensi adhortatio.*¹⁾ Im Jahre 1531, also gleich nach etlichen Monaten der Hierseins, lässt er den Lob der durch ihn gepflegten Wissenschaften erscheinen. Wie sein geistiger Führer und Meister Melanchthon, hält auch er eine: *Oratio in artium liberalium laudem, coram frequenti eruditorum consensu, in Neacademia Posnaniensi habita...*²⁾

¹⁾ Autore Christophoro Hegendorphino. Apud Regiam Cracoviam. Impressum per Hieronymum Vietorem. Anno 1530, mense Januario (Jocher I. nr. 916, Wiszniewski IX. 469).

²⁾ Autore., In Regia urbe Cracoviensi Hieronymus Vietor impressit. Anno redomptionis humanae 1531 (Jocher I. nr. 917).

Die Samen »bonarum artium« sind in einen ergiebigen Boden gefallen, denn es folgten diesen ersten Publikationen Hegendorphinus immer zahlreichere und kühnere. Sie liefern uns das vollständige Bild der Tätigkeit Hegendorphinus in Posen, einer überaus regen, wirkungsvollen Tätigkeit. Die Vorträge Hegendorphinus umfassen jetzt das ganze antike Wissen; seine »declamationes« sind speziell für polnische Schüler verfasst, und stützen sich auf Autoren, wie: Cicero, Demosthenes, Isokrates. Paralell zu den Vorträgen laufen die in Krakau oder Leipzig zur Veröffentlichung gelangenden Publikationen. Auf Grund dieser Druckschriften können wir den Bahnen der langsamen aber konsequenten Wirksamkeit Hegendorphinus folgen. Allgemeine Themen und die Interpretirung lateinischer Autoren zeigen sich in den ersten Jahren seiner pädagogischen Wirksamkeit; erst im dritten Jahre erscheinen die Studien über Demosthenes sammt einer lateinischen Übersetzung der demosthenischen Reden. Diese praktische Richtung im Unterrichte »bonarum artium«, wird durch eine theoretische vervollständigt; dieselbe umfasst die »declamationes«, in welchen theoretisch der Nutzen und Unschädlichkeit des antiken Wissens begründet wird. So erhalten wir die »orationes in Neacademia Posnaniensi habitae«, die, wie wir schon zu bemerken Gelegenheit hatten, die Jugend aufklären sollten, was und wie sie sich das nöthige Wissen anzueignen hat und von der Nothwendigkeit zu überzeugen, welche in der Kenntniss der griechischen Sprache für das Studium der Antike bestand.

Ertheilte Hegendorphinus den Unterricht der griechischen Sprache, oder berücksichtigte er nur das griechische Altertum auf Grund lateinischer Übersetzungen? So wie überall, ist auch in Posen, chronologisch betrachtet, das eigentliche, praktische Studium der griechischen Antike viel später eingetreten, als der literarische Teil desselben Studiums. Diese Tatsache wird dadurch bestätigt, dass die ersten, in griechischer Sprache in Polen gedruckten Bücher erst in die J. 1526 und 1527 fallen, also etwa 26 Jahre später als in Deutschland,¹⁾ während die griechischen Autoren aus lateinischen Übersetzungen seit den Anfängen des XVI. Jahrhunderts (1501) bekannt sind. Wir gehen noch weiter: während der Unterricht der griechischen Sprache den integrellen Teil »artium renovatarum« bildete, und sich als solcher am längsten wahren musste, begegnete die Interpretation und Veröffentlichung griechischer Autoren in lateinischer Übersetzung keinem Widerspruche und liess sich mit der Begriffen der auf dem Standpunkte der aristothelischen Logik sich befindenden Scholastik vereinbaren. Das ganze Wissen des Mittelalters beruhte ja auf der lateinischen Übersetzung der aristothelischen Werke.

¹⁾ Horawitz: Griechische Studien. Beiträge zur Geschichte des Griechischen in Deutschland I. Berliner Studien für klass. Philologie B. I. S. 416.

Wir sehen also, welch' eiserne Konsequenz da entwickelt wurde, die im tiefsten Mittelalter ihre Wurzel hatte. Wenn wir das Vorhergesagte zu Hegendorphinus Tätigkeit anwenden, so müssen wir feststellen, dass derselbe in der posener Akademie das Griechische im eigentlichsten Sinne des Wortes vortrug. Beweise hiezu liefern seine Werke, wo direkt in griechischer Sprache griechische Autoren citirt werden; den besten Beweis jedoch liefern die Schüler Hegendorphinus, Janitius und Strutius, die gleich nach der Beendigung der Studien am posener Gymnasium eine excellente Kenntniss der griechischen Sprache vorwiesen. Aus welchen Lehrbüchern die griechische Sprache an der lubrański'schen Schule unterrichtet wurde, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die lateinischen Übersetzungen griechischer Autoren mussten hier bekannt gewesen sein; in grosser Anzahl wurden sie durch krakauer Druckereien dem lesenden Publikum vorgeführt, viele veröffentlichte der Rektor der posener Schule Thomas Bederman¹⁾ selbst. Derselbe liefert uns einen neuen und wichtigen Beweis, dass die scholastische Welt gar keine Furcht gegenüber den griechischen Autoren und den durch sie vertretenen wissenschaftlichen Tendenzen hegte. Laut scholastischen Begriffen verloren die griechischen Bücher durch die lateinische Einkleidung ihre Gefährlichkeit. Die Scholastik schreckte nur die griechische Sprache ab, die man irrthümlich für eine der hebreischen sehr ähnliche hielt, wodurch die Möglichkeit geboten wurde geschichtliche Quellen aus erster Hand zu schöpfen. Die Veröffentlichung von Übersetzungen war also kein Verstoss in der Auffassung der Scholastik, während für höchst gefährlich die Originalausgaben griechischen Autoren galten. Aus diesem Grunde veröffentlicht Thomas Bederman, der sich noch nicht von mittelalterlichen Begriffen emanzipirte und »linguae graecae imperitus« war, lateinische Übertragungen griechischer Schriftsteller.²⁾ Die posener Jugend musste diese Übersetzungen kennen, da doch Thomas Bederman dieselben bei seinen Vorträgen benutzte. Das Lehrbuch, aus welchem Hegendorphinus den Unterricht griechischer Sprache in Posen ertheilte, konnte, meiner Ansicht nach, nur Melanchthons griechische Grammatik sein, und dies die erste Auflage vom J. 1518³⁾ oder — was wahrscheinlicher ist — die krakauer Ausgabe vom J. 1526, die speziell für die polnischen Schüler veröffentlicht wurde. Wie nämlich der ganze Westen Konstantin Laskaris Grammatik in vielen Umarbeitungen und Ausgaben Ald's Manutius benutzte — so bediente sich die

1) Wiszniewski: Hist. lit. III. 68.

Jocher I. nr. 26.

2) Grundfalsche Tatsachen über Bederman enthält die schon citirte Abhandlung Wotschkes über Seclucianus.

3) Siehe: Horowitz l. c. Seite 416, 421 u. w.

Ellinger Georg: Philipp Melanchthon. Ein Lebensbild von... Berlin 1902. S. 482 u. w.

deutsche¹⁾ und die polnische Jugend nur der Gramatik (im J. 1518 erschienen) und später der Chrestomatie (im J. 1515 ersch.) Melanchthons. Aus derselben erteilte höchst wahrscheinlich in Posen Hegendorphinus Unterricht.

Das Abbild der Vorträge, die Hegendorpinus in Posen hielt, bilden die dazumal erschienenen krakauer und ausländischen Ausgaben dieser Prelektionen. Alle sind mit den Schicksalen der pose-ner Akademie und der Wirksamkeit unseres Humanisten eng verbunden. Es folgen auf einander:

Chr. Hegendorphini, Quae iuvenibus eloquentiae cupidis inprimis scribenda sint, ex Trabis relata et exemplis pulch illustr. Oratio eiusdem in artium liberalium laudem in Neacademia Posnaniensi habita.²⁾

De educandis erudiendisque pueris nobilibus, libellus. In usum novae Academiae Posnaniensis conscriptus per Chr... H...³⁾

Demostenis Orationes Philippicae quatuor latinae factae. Interprete Chr... Hegendorphino. Accessit et secunda Olynthiaca et singulae orationes diligenter illustratae sunt argumentis et oeconomia dispositionis. Graeca ipsa ad calcem subjecta sunt ut qui nocet graece loquentem audiat et intelligat.⁴⁾

Areopagitus et Clarissimi et eloquentissimi Oratoris Isocratis, quo tum recte, tum salubriter res pub. tam instituendi, quam gubernandi ratio praescribitur a Chr. H... latinus factus.⁵⁾

Stichologia seu ratio scribendorum versuum, studiosis in Neacademia Posnaniensi dictata. Item. Ratio quadam compendiarum recti instituendi studia. Item. Encomium Philosophiae ex Erotico Demostenis latinum factum. Autore...⁶⁾

¹⁾ Näheres in der schon citirten Abhandlung Horawitzs. Interessant wäre die Klärung des Verhältnisses zwischen der ersten (Gramatik und Chrestomathie Melanchthons) und den ähnlichen Druckschriften Aldus. In der Abhandlung Horawitzs befinden sich Bemerkungen über die Methodik der ersten griechischen Lehrbücher.

In Bezug auf diese Lehrbücher scheint Melanchthons Gramatik auf anderen Grundlagen gestützt zu sein.

²⁾ Haganoe. J. Secerius 1531.

³⁾ Cracoviae imprimabat Hieronymus Vietor, Mense Octobri Anno 1534. Dedicirt dem Wojewoden von Kalisz, Nikolaus Kościelecki, (Wiszniewski behauptet (IX. 469) irrthümlich, dass diese Schrift Andreas Kościelecki gewidmet ist.)

⁴⁾ Haganoe excudebat Petrus Brubachius. Anno 1535. Mense Martio. Dedicirt dem Andreas Górka, dem Sohne des pose-ner Kastellans und Generals von Grosspolen, Łukasz Górka. Die Schrift ist in Posen J. 1532 unterzeichnet. Möglich ist, dass die eine zweite Auflage, nach der ersten, Krakauer ist.

Besonders: *Δημοσθένους Ολυνθιακός δεύτερος* Möglich, dass auch die philippischen Reden in griechischer Sprache gedruckt sind. (Jocher I. Nr. 72).

⁵⁾ Serenissimo Principi et domino Sigismundo Augusto iuniori Poloniae regi etc. dicatus. Cracoviae. Apud Hieron. Vietorem. Anno Domini 1534 (Jocher I. Nr. 47 und Seite 120).

⁶⁾ Vitenbergae 1534. Clarissimo et magnifico viro, Dom. Joanni Lyeszczyński, Castellano Brestensi et Capitano Radiciovensi, optimarum litterarum Moecenati benignissimo.

Adagiorum selectorum Centuriae V. per Chr... H... congestae.¹⁾

Diesen Druckschriften folgen andere, grösstenteils in Leipzig veröffentlicht, die jedoch nicht mehr in einem Zusammenhange mit Hegendorphinus posener Lehrtätigkeit stehen. Alle zusammen umfassen aber die fünfjährige, wirkungsreiche Periode seines Lebens. Ehe wir in diese Schriften nähere Einsicht nehmen werden, und uns das Bild der Persönlichkeit Hegendorphin's, als eines Lehrers »bonarum artium« klar vor Augen treten wird, müssen wir unser Augenmerk dem Niveau, auf welchem er wirkte, zuwenden und mit der posener Umgebung unseres Humanisten bekannt werden. Denn mit der Umgebung, den Menschen, die er hier auffand, ist ja seine Tätigkeit eng verbunden. Von diesem Niveau kann sich erst deutlich das geistige Bild Hegendorphin's abspiegeln.

Als er im J. 1530 in Posen anlangte, war er einer freundlichen Aufnahme sicher. Er hatte einen bedeutenden Gönner in der Person des Bischofs Latałski, er hatte in der Familie Górká, besonders in der Person des jungen Andreas, des Sohnes des Starosten von Grosspolen, social hochgestellte Bekannte und Freunde. Der grosspolnische Adel war ihm gut bekannt; die Söhne adeliger Familien studirten ja in Leipzig und Wittenberg. Der Adel selbst war schon grösstenteils andersgläubig, somit der kulturellen Richtung gewogen, die seit einigen Jahren die polnische Gesellschaft in Aufregung versetzte, einerseits fanatische Anhänger hervorbringend, andererseits eine gewaltige Reaktion. In Posen selbst, im Kreise zwischen Leipzig und Wittenberg, dem Sitze des alten und der Wiege des neuen Glaubens, gab es schon ein reges Treiben, das in anderen Provinzen Polens erst zu erwachen schien. Keine Richtung des neuen Glaubens war hier privilegiert. Die böhmischen Brüder waren den Anhängern Luthers, Kalwins, den Aryanern gleichgestellt. Während in anderen Provinzen und Städten eine gewaltige Reaktion gegen die Neuerer und Neuerungen sich ausbreitete, während bischöfliche Synode dem neuen Glauben einen Kampf um Leben und Tod lieferten und Sigismund I. seine Kundgebungen gegen Luther veröffentlichte, in denen er dessen Bücher zu verbrennen befahl und auf den Rektor die Censur krakauer Druckschriften übertrug — war in Posen von einer solchen Reaktion nichts zu verspüren.²⁾ Andreas Samuels und Seklutianus Stellung lässt die Leute eigenthümlicherweise ruhig; die Neuerer finden mächtige Verteidiger und Gönner, unter deren Schutz sie vor bischöflichen Gerichten und Ataquen einzelner Personen sicher sind. Die Ereignisse des Jahres 1522 sind noch im Gedächtnisse aller, die Angelegenheit Andreas Samuels ist eigentlich noch nicht erledigt, und trotzdem predigt derselbe An-

¹⁾ Cracoviae. Her. Vietor imprimebat. Anno salutifero 1535. Pridie nonas maias. Dedicirt dem posener Kanonikus, Nikolaus Jaktorowski.

²⁾ Bukowski Julian: »Dzieje reformacyi w Polsce.« Band I. S. 487 u. w. .

dreas Samuel in der posener Kathedralkirche polnisch, und Seclutianus in der Maria Magdalena-Kirche deutsch.¹⁾ Die Werke Melanchthons und das Neue Testament in Erasmus Übersetzung werden feierlich am Scheiterhaufen verbrannt, und trotzdem beherrschen Melanchthon und Erasmus die geistige Atmosphäre Posens. Der eine oder andere Kanonikus wird sich gegen Melanchthon und Luther wenden, wird mit dem Einflusse Erasmus kämpfen (vor dessen Stellungnahme gegen Luther, was die ganze katholische Welt mit Freuden begrüßte und ihn seither für einen gläubigen Katholik hielt) — aber lesen werden sie dieser Kätzer doch, und ohne es zu merken, unter ihrem Einflusse stehen. Ein Teil der polnischen Bischöfe kämpft gegen Alles, was in einem Zusammenhange mit der neuen Religion steht, aber gleichzeitig suchen dieselben Bischöfe eine Annäherung zu den Ketzern, trachten unter irgend welchem Umstande sie nach Polen herüberzuholen und sie dann für die katholische Kirche zu gewinnen. Das beste Beispiel dessen liefert uns Andreas Krzycki. Er kämpft gegen Luther in Polen, kämpft in Rom, trachtet aber gleichzeitig der Intentionen des apostolischen Stuhles gemäss, Melanchthon dem Katolicismus zurückzugewinnen, der damals schon ein definitiver Anhänger Luthers ist. Im J. 1532 erwartet ganz Polen die Ankunft Melanchthons, und als derselbe nicht kam, begann man von neuem Unterhandlungen. Es hilft dabei dem Krzycki sein Oheim, der krakauer Bischof Peter Tomicki, der König selbst ist von der Sache unterrichtet und ihr sehr gewogen. Noch im J. 1536, einige Monate vor seinem Tode, verspricht Krzycki dem Humanisten (Georg Sabinus persönlich auf dessen Hochzeit mit der Tochter Melanchthons nach Wittenberg zu kommen.²⁾ Die Hoffnungen, Melan-

¹⁾ Warمیński l. c.

Wotschke l. c.

²⁾ Wotschke l. c. Seite 178, 179.

Der Humanist, Diplomat und Anhänger Luthers, Georg Sabinus war in Krakau während der Hochzeitsfestlichkeiten des Kurfürsten von Brandenburg Joachim II. Bei dieser Gelegenheit versprach ihm Krzycki, dazumal Erzbischof von Gnesen, seiner Hochzeit mit der Tochter Melanchthons Anna, persönlich beizuwohnen. Siehe:

Georgii Sabini Eleg. III. 4. ad Andream Cricium archiepiscopum Gnesnensem :

Blanda mihi laeto declarans gaudia vultu
 Talia gratanti pectore verba dabas.
 Cum nova ducetur cupido tibi nupta marito,
 Quae promissa toro dicitur esse tuo,
 Et sacra legitime, quibus adstringuntur amantes,
 Coniugio dulci vincula nectet Hymen,
 Tunc ego, nec dubites, aliquo si carmine fiam
 Certior, ipse tibi Critius hospes ero.
 Haec et plura dabas animo promissa benigno,
 Quae retinens memori condita mente gero.
 At iam tempus adest, cum nata Melanchthone
 Est thalami consors, Anna, futura mei..

chthon dem Catholicismus zurückzugewinnen, dauerten noch lange und zerstoben erst im J. 1543. Fügen wir noch hinzu das Verhältniss der Polen zu Erasmus von Rotterdam, dessen Einladung nach Polen durch den König selbst im J. 1528, die mannigfaltigen Bündnisse Polens mit dem Auslande — und wir erhalten das Bild der polnischen Kultur aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, ein recht eigenartiges und wenig einheitliches Bild, das in mancher Beziehung unklar ist und Lücken aufweist, sich aber als abgeschlossenes Ganzes prächtig ausnimmt. Polen befindet sich damals auf der Höhe der europäischen Kultur, deren Wege es wandert und Schicksale teilt. Die nationalen Eigenschaften verbinden sich mit fremden Einwirkungen, wodurch eine gewisse Disharmonie entsteht, in Hinken im Leben und in der Wissenschaft. Versetzen wir aber alles, was wir vorher sagten, in die Sphäre des intellektuellen Lebens der Nation, und klar steht uns vor Augen das Bild des geistigen Aufschwunges Polens, und bietet uns keine Räthsel.

Die Bemühungen Krzyckis, um Melanchthon für den Catholicismus, und speciell für Polen zu gewinnen, gipfelten nicht im Begehren, Luther um einen Anhänger zu schädigen (Melanchthon stimmte in mancher Beziehung mit Luthers Lehre nicht überein, was dem Krzycki schon im J. 1523 Dantiscus meldete)¹⁾ — es spielte hier vielmehr die Rolle die Ambition des Bischofs, der so eine Koryphaee wie Melanchthon, in Polen haben wollte. Dabei stürzte nicht im Geringsten der Kampf, der in Polen gegen Luther tobte. Die krakauer Druckschriften Krzyckis, Dantiscus, Dobrogosts, die Abdrucke der Werke Johann Eckius und Erasmus, waren gegen Luther selbst und nicht gegen Melanchthon gerichtet.²⁾ Hingegen waren Krzycki wahrscheinlich höchst ungelegen die Briefe und Antworten, welche an polnische Bischöfe der breslauer Kanonikus Johann Cochleus versandte, in denen er vor Pertractationen mit Melanchthon warnte, da derselbe mehr Intheraner als Luther selbst sei.³⁾ Die Schriften Cochleus fanden auch Anklang in manchen Kreisen der polnischen Geistlichkeit, insbesondere in den Kapiteln. Und während die Bischöfe friedlich gestimmt waren und sich der Hoffnung hingaben, ihre Bemühungen würden ein günstiges Ziel erreichen, bereiteten sich die *Canonici capitulares* zum Kampf gegen Luther und Melanchthon vor.

1) Ellinger l. c. Seite 356.

2) Szujski: *Odrodzenie i reformacya w Polsce*. S. 41—2.

3) Cochleus Johannes: *Velitatio Johannis Cochlaei in apologiam Philippi Melanchthonis M. D. Excusum Lipsiae 1534.* (dedic. And. Critio, Episc. Ploc.).

Philippicae quattuor Johannis Cochlei, in Apologiam Philippi Melanchthonis ad Carolum V. imperatorem Romanorum, pium, foelicem, triumphatorem, semper Augustum, Lipsiae 1534. (dedic. Petro Tomicki).

Confutatio abbreviata Johannis Cochlei, adversus Didimum Faventinum Philippi Melanchthonis, olim scripta, nunc primum edita, in admonitionem fidelem catholicorum apud exteros, Lipsiae 1534.

Das Beispiel einer solchen Politik liefert uns das posener Capitel zu Zeiten Hegendorphin's. Der Bischof Johann Latałski ist ein Bekenner der Richtungen, die durch den grösseren Teil des polnischen Episcopats unterstützt werden, die Canonici Gregor von Szamotuły und Jakob von Obornik (Wedelski) sind erbitterte Gegner jeder Neuerung.

Übertragen wir alles, was wir über die Unstätigkeit und den Mangel der Einheitlichkeit der polnischen Kultur in dieser Zeitepoche sagten, auf den posener Boden, und wir erhalten das Abbild des Terrains, aus welchem die Gestalt Hegendorphinus emporragt. Unter den Leuten, die dazumal in Posen wirkten, hatte er viele Freunde. Darunter ist vor allem Andreas Górka, der Sohn Łukasz, dazumal Starost zu Wieluń, zu nennen.

Aber wie einerseits der alte Łukasz Górka trotz eines gewissen Hanges zum neuen Glauben den Anschein wahrte, er sei fest beim Alten geblieben, wodurch ihm das Erlangen einer Bischofswürde ermöglicht wurde, so ist andererseits der junge Graf Andreas ein offener Bekenner Luthers und eifriger Kämpfer in dessen Sachen.¹⁾ Als im Jahre 1522 einem Breslauer Kaufmann, Dominik Munner wegen Verkaufes von Büchern Luthers und Melanchthons, das ganze Warenlager in Posen konfiscirt wurde, wendet sich der Breslauer Stadtrath²⁾ an den Magistrat und den Starosten Łukasz Górka mit der Bitte, ihrem Mitbürger die Ware zurückzugeben. Der Hof des jungen Andreas ist von der fieberhaften Nervosität der damaligen Zeiten belebt. Er hatte viele Beziehungen zu Wittenberg, die mit jedem Jahre enger wurden. In Posen schloss das Ehebündniss Caspar Cruciger, einer der Mitgehilfen Luthers bei der Übersetzung der Bibel; schon im Jahre 1524 ehelichte derselbe die Elisabeth aus Międzyrzecze (falsch »Meseritz« genannt) vom Hause de Mirow Mirkowski,³⁾ die in lutherischen Kreisen eine eminente Rolle spielte. Elisabeth, wie auch Cruciger, waren dem Hegendorphinus wohlbekannt. Die Söhne Andreas Górka's, Łukasz, Andreas und Stanisław genossen bei Eustachius Trepka Unterricht, der auch mit Hegendorphinus bekannt war. Als Freund unseres Humanisten im Augenblicke seiner Ankunft nach Posen tritt der Capitularcanonicus Nicolaus Jaktorowski auf.

Noch im Jahre 1530 trat der Wieluner Starost den Bekennern des neuen Glaubens sein Haus bei der Wodnagasse ab, damit sie daselbst ihre Andachten abhalten können.⁴⁾ Vereinigen wir die einzelnen cha-

¹⁾ Bukowski l. c. Seite 147, 151—156 (Die Familie Górka).

²⁾ Wotschke l. c. Seite 173. „Ist deshalb unsere freundliche Bitt, Euer Ehrbarkeit wollen darob sein und verhelfen, dass dem fürsichtigen Dominikus Munner unserem Mitbürger, seine entwandte und aufgetriebene Ware ohne weiteren Verzug wiederum zugestellt werde...“

³⁾ Und nicht, wie Wotschke l. c. S. 183 vermuthet, aus dem Hause Tomicki.

⁴⁾ Baer Max-Dr. Geschichte der lutherischen Gemeinde der Stadt Posen. Nach den Urkunden der Posener Kreuzkirche dargestellt von... Zeitsch. für Geschichte und Landeskunde Posens I. 69.

rakteristischen Erscheinungen in ein Ganzes, und die mit Hegendorphinus befreundeten Personen, wie Andreas Samuel, Seclutianus, Johann von Koźmin, Eustachius Trepka, die Familie Górka, der Bischof Latałski, liefern uns eine Umgebung, in der sich unser Humanist befand, als er nach Posen entlangte umflort mit dem Ruhme eines ausgezeichneten Kenners der griechischen Antike, eines Schülers und Nachfolgers Mosellans und Bekenners Luthers; er musste ja aus Leipzig vor dem Zorne des Kurfürsten Georg, und des merseburger Erzbischofs fliehen.

Wie soll man sich also die Tatsache erklären, dass in dieses Terrain wo die Bekenner des neuen Glaubens sich schon einbürgerten und die lutherische Gemeinde einen festen Sitz hatte, ein katholischer Bischof einen ausgesprochenen Anhänger Luthers beruft, und dies als einen Lehrer für die Jugend, die im bischöflichen Gymnasium in einem streng katholischen Geiste erzogen werden sollten? Man kann sich das nur durch die eigentümlichen Verhältnisse, die ich schon geschildert habe, erklären, durch den Mangel an Einheitlichkeit der damaligen polnischen Kultur, und die daraus ergehende Inkonsequenz. In Latałski nahm der Humanist über den Bischof Oberhand, die Toleranz über den konservativen Standpunkt. Beweise hiezu liefert uns sein ganzes bischöfliches Regime. Die Berufung Hegendorphin's bezeugt aber noch, dass der Bischof Latałski vielerseits unterstützt werden musste, als er die Action zu Gunsten des Humanisten begann.

Trotzdem die Berufung Hegendorphin's gelungen war, und der Gelehrte für die posener Anstalt gewonnen wurde, hören wir doch gleich zu Anfang seiner Tätigkeit von einer Reaktion, von einer feindlichen Gesinnung, die dem neuen Professor bei Übernahme der Katheder bonarum artium erwiesen wurde. Die Opposition gieng von manchen Mitgliedern der Kapitels aus. In dem posener Kapitel befanden sich nämlich Leute, denen die damalige Kultur einen unverwischbaren Stempel aufdrückte. Viele dieser Kanonici sind gleichzeitig Lehrer an der bischöflichen Akademie, der grössere Teil befindet sich noch auf dem scholastischen Standpunkte, nur wenige gewähren neuen Richtungen Einlass. Wir finden hier fünf Namen, die uns anderswoher bekannt sind und eine grössere Rolle spielten. Vor allem der Doctor beider Rechte und posener Archidiakon Gregor von Szamotuły, ein berühmten Jurist und Professor der krakauer Akademie, bekannt durch sein Auftreten gegen Georg von Lignitz (Libanus) im Jahre 1512 und gegen den Unterricht der griechischen

Lukaszewicz: *Obraz historyczno-statystyczny miasta Poznania w dawniejszych czasach II.* 172.

Lukaszewicz: »Wiadomość historyczna o dyssydentach w mieście Poznaniu w XVI. i XVII. w.« S. 9—11.

Sprache an der krakauer Akademie;¹⁾ Gregor weicht nicht von dem Standpunkte der Scholastik ab, und bekämpft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln jede Neuerung. Dann kommt Johanns Corvinus, Professor der Theologie an der bischöflichen Akademie, Jakób Skrzatuski, Professor des Kirchenrechtes; Jakób aus Obornik, Nikolaus Jaktorowski u. a. In diesem Kapitel regte sich also schon im J. 1530 eine Oposition gegen die Berufung Hegendorphinus nach Polen; wenn wir diesen Leuten näher kommen, so können wir leicht den Urheber dieser Oposition angeben; niemand konnte es sein, als Gregor von Szamotuły selbst. Er, der fünf Jahre später einen entscheidenden Kampf mit Hegendorphinus ausfochte, unternahm schon jetzt die ersten, feindlichen Schritte. Die Sache kam jedoch noch nicht ins Stadium eines offenen Kampfes, da sie durch die Intervention des Bischofs einstweilen beigelegt wurde.

Unter solche Leute und solche Verhältnisse kam Hegendorphinus, mit dieser Nation sind seine Schicksale für eine Zeitspanne von 5 Jahren verbunden.

Gleich nach der Ankunft Hegendorphinus in Posen begann ein anderes Leben in den Mauern der Akademie. Die Scholaren schmiegen sich an den neuen Professor, der ihnen neue Welten entdeckt, leblose Dinge belebt. Die alten Professoren, wie Antonius Gallus und der Rektor Thomas Bederman stellen sich anfangs diesen Neuerungen nicht sehr freundlich gegenüber, aber auch sie reihen sich dann unter die Anhänger des Humanisten, der in die dumpfe Atmosphäre der noch halbwegs im der tiefsten Scholastik steckenden Akademie »quid Latium, quicquid Graecia habet« brachte. Thomas Bederman wird in Bälde sein Freund.²⁾ Aus ganz Grosspolen pilgerte in die bischöfliche Akademie die wissbegierige Jugend, um daselbst das kennen zu lernen, was ihr die jagiellonische Alma mater nicht bieten konnte. Die Traditionen und Ideen des grossen Bischofs Lubrański feierten ihre Auferstehung. Wir hören von poetischen Auseinandersetzungen, die unter Leitung des neuen Professors geführt werden, wobei Strutius mit Janitius um den Vorrang kämpfen. Jede wichtige Begebenheit, jede Festlichkeit findet hier Anklang. Von einer solchen Festlichkeit erzählt Janitius.³⁾ In der Mitte August oder zu Anfang September des J. 1532 feierte die Akademie irgend einen Festtag und bei dieser Gelegenheit pries der junge

¹⁾ Mułkowski I, c. Seite 12.

Über Gregor siehe den Artikel F. M. Sobieszczańskis in Orgelbrands Encyklopedie. B. XXIV. Seite 542.

²⁾ Der falschen Ansicht Wotschkes (l. c. Seite 199), dass Bederman den Hegendorphin bekämpfte und gegen ihn im posener Gymnasium auftrat, stelle ich die Worte Janozki's entgegen (Janoziana I. 109—114):

»Cum Thoma Bedermano, Gymnasii tunc praefecto, aetate venerabili, multisque litteris praedito, iucunda ei amicitia consuetudoque fuit.«

³⁾ Œwikiński Ludwik: „Klemens Janicki, poeta uwieczniony 1516—1533.“ Krakau 1892. S. 14.

Janitius in einem Lobgedichte den Ruhm des Protektors Latalski und des Gründers der Akademie, Lubrański:

Carmina cum pleno recitavi prima theatro
 Addideram menses ad tria lustra novem.
 Lubrancum cecini, cui me debere videbam
 Primitias partes iure dicare mei.
 Et placui vulgo.¹⁾

In einer solchen Umgebung lebte Hegendorphinus, seiner Lehrtätigkeit und dem Studium der Antike ganz ergeben. Der in Posen »bonas litteras« vortragende Humanist, und Hegendorphinus während der letzten Jahre des leipziger Aufenthaltes, scheinen uns grundverschiedene Personen zu sein. Die Vorliebe zur Wissenschaft gewann Oberhand über den Anhänger Luthers. Wenn wir jetzt, aus der Entfernung von etwa vier Jahrhunderten, den posener Aufenthalt Hegendorphin's überblicken, können wir nichts bemerken, was eine Agitation im Geiste Luthers bedeuten könnte. Die Vorliebe zur Theologie, der Einfluss Luthers und Melanchthons wirkten allzusehr, als dass er gänzlich sich davon losmachen könnte. Er war gleichzeitig Humanist und Bekenner des neuen Glaubens. Beide Richtungen laufen paralell zu einander; die erste, humanistische, projektirt sich mehr nach Aussen, die zweite wirkt langsamer, ruhiger, ist auf einen kleinen Kreis beschränkt. Als Humanist konnte Hegendorphinus offen auftreten, für den neuen Glauben musste erst die Möglichkeit einer freien Existenz geschaffen werden. Wir sahen, wie üppig der Humanismus schon in den ersten Jahren des Aufenthaltes Hegendorphin's in Posen sich an der lubrańskischen Akademie entwickelte. Er wurde durch die in Krakau bei Victor und Scharffenberg erscheinenden Druckschriften unterstützt. Alle diese Druckschriften umfassen das Studium der Antike oder verwandtes Wissen; wir können an ihnen bemerken, wie sich das Studium »bonarum artium« immer mehr ausbreitete und immer grössere Kreise für sich gewann.

Auf den Mangel an Anerkennung seitens seiner Umgebung konnte sich Hegendorphinus nicht beklagen. Es umgab ihn eine dankerfüllte Jugend, es häuften sich Freunde und Anhänger. Gleich nach seiner Ankunft näherte sich ihm der posener Adel, der fast ausschliesslich nicht katholisch war und sich zu Luther, Kalwin und den böhmischen Brüdern bekannte, und in Hegendorphinus nicht nur einen Lehrer und Humanist erblickte, sondern auch einen Bekenner des »neuen, reinen Glaubens«, der in Polen sowohl durch den König, als auch durch die Kapitel und Kirchenversammlungen bekämpft wurde. Und es entsteht ein intimes Verhältniss zwischen Hegendorphinus und vielen Adelsfamilien, deren Söhne das private Professoren-collegium Hegendorphin's besuchen. Dieses Freundschaftsverhält-

¹⁾ Trist. 7. 49 u. w.

niss wird nicht mit dem Augenblicke, wo Hegendoephinus Posen verliess, schwinden: noch viele Jahre später wendet er sich an seine posener Freunde, gedenkt ihrer in den Dedikationsbriefen, die er seinen Werken voranschickte. In der Privatwohnung des Professors sammeln sich die nächsten Bekannten, grösstenteils Söhne der posener Adelsfamilien; hier predigt der Magister Hegendorphinus die Schönheiten und Geheimnisse des Altertums, übersetzt einige Stunden täglich die Bibel und das Neue Testament, trägt den Katechismus vor.

Vor Allem aber liefern die Górkas die meisten Anhänger: die jungen Górkas, die »aulici et nobiles« am Hofe des wieluner Starosten und Generals von Grosspolen, wie der Arzt Johann Woyntzink, Trepka, Johann von Koźmin, Seklucianus sogar, umgeben den neuen Professor. Auf dem Hofe der Górkas ist er ein steter Gast; in abendlicher Stunde sammeln sich im Garten des Palastes alle diese Leute und debattieren über den neuen Glauben.

Der Ruhm Hegendorphinus geht immer weiter: zu seinen Privatschülern gehören beide Söhne des Kastellans von Brześć, Johann Leszczyńskis, Rafael und Waclaw,¹⁾ dann der Nefte des Bischofs Latałski, Stanisław, dann Johann Krotowski, beide Neffen des Kanonicus Nikolaus Jaktorowski, Andreas und Johann, die später Schüler Melanchthons waren.²⁾ Für dieselben verfasste Hegendorphinus im J. 1534 ein Werk unter dem Titel »De educandis erudiendisque pueris nobilebus, libellus«, das dem Wojewoden von Kalisz, Nikolaus Kościelski gewidmet ist. In diesem Werke erklärt Hegendorphinus, welcher Art die Erziehung adeliger Söhne sein soll.

Laut humanistischer Auffassung war ein solcher »adeliger Sohn« der junge Kronprinz, Sigismund August. Ganz Polen interessirte sich an dessen Erziehung. Er war ein Schüler und stand unter geistiger Obhut des in Polen berühmten Johann Silvius Siculus, und wurde in modernem Geiste erzogen. Die posener Schule veranstaltete am Tage seiner Krönung eine imposante Festlichkeit; in ihm sahen sowohl die Anhänger der alten Ordnung, die Katholiken, als auch die der neuen Richtungen die Lutheraner, einen mächtigen Förderer. Ihm widmete auch Hegendorphinus sein »Areopagitus« und die isokrateische Abhandlung über die Kunst des Regierens. Er widmet dieses Buch dem Kronprinzen, damit er zu regieren lerne. Und wenn es Anklang findet, verspricht er noch andere Werke Isokrates und Demosthenes, »quas inter manus habeo«, zu veröffentlichen.

Das Verhältniss zum grosspolnischen Adel wird immer intimer. Derselbe Adel, resp. die Górkas, treten auch auf seine Seite im Kampfe mit Gregor von Szamotuły. Den Hauptteil seiner Werke

1) Siehe: Bukowski l. c. I. S. 150. (Eine Anmerkung).

2) Wotschke l. c. Seite 199.

widmet er diesen seinen Gönnern. Zu den bereits genannten tritt jetzt noch der Kastellan von Międzyrzecze, Stanisław de Mirow Mirkowski (und nicht »von Meseritz«) bei.¹⁾ Bei der Familie Górka spielt er die Rolle etwa eines Hofpoeten. Auf solche Weise entsteht im J. 1534: Oda gratulatoria ad Clariss. virum Dominum Bartholomaeum Stautzkiij, Magni Domini Lucae Comitis a Gorka... Cancellario, ob natam filiolum primogenitam.

Alle diese Freunde unterstützen die Bestrebungen unseres Humanisten während seines Aufenthaltes in Posen. Zweimal wurde seine Tätigkeit unterbrochen, und dies im Herbste des Jahres 1531 und im Sommer 1532; er verliess nämlich auf längere Zeit Posen, um seinen Meister Melanchthon in Wittenberg zu besuchen.²⁾ Im Jahre 1534 erkrankt er schwer; er wird eifrig durch die Górkas und den Kastellen von Brześć, Leszczyński, gepflegt. Die Arbeit vernachlässigt er aber nicht. Noch immer ist er von zahlreichen Scholaren umgeben, es finden sich mächtige Gönner, die ihn »largissimis stipendiis« ausstatten; in den Mauern der Akademie tront das klassische Altertum, die griechischen und römischen Autoritäten haben Dank dem Magister Christophorus ihr früheres Ansehen erlangt. Im Geiste »bonarum artium«, veröffentlicht Hegendorphinus im Jahre 1532: Leges et instituta Novae Academiae Posnaniensis autore Chr... H...³⁾

Der Fortschritt siegte also auf der ganzen Linie. Die krakauer, wittenberger, und leipziger Ausgaben der Werke Hegendorphinus⁴⁾ finden rasch Verbreitung und fordern immer neue Auflagen. Es erweitern sich auch die Bereiche der Wissenschaften, die er vorträgt. Seine Deklamationen wecken noch immer Begeisterung, sie lassen jedoch schon den Einblick auf das ganze antike Wissen gewähren. In seinen Reden verteidigt er die humanistische Tendenz seiner Wirksamkeit; veröffentlicht eine »Declamatio apologetica pro literis Graecis, quod falso omnium haeresium autores insimulantur«: gemahnt die Jugend an ihre Pflichten den Lehrern gegenüber und trachtet ihr ein Interesse für die Antike beizubringen.⁵⁾ Im Leben

1) Wotschke l. c. Seite 199. Dem Stan. Milkowski widmet er: a) Epitome Tyrocinii iuris civilis; b) In titulum secundum libri digestorum tertij scholia; c) Oratio de praeclearis rebus gestis Imperatoris Justiniani dicta... (Estreicher: Bibliogr. XVIII. 77).

2) Wotschke ibidem.

3) Cracoviae excudebat Hier. Vietor, 1532. XII. Kal. Augusti.

4) Obwohl Hegendorphinus in Posen verbleibt, erschienen in Leipzig neue und Abdrucke schon erschienenen Werke z. B. Compendiaria conscribendarum epistolarum ratio. In gratiam adolescentum studiosorum a Ch... H... et conscripta et recens edita. Lipsiae 1531. Dasselbe: Cracoviae 1533 und 1537/8. Oder: Libri dialecticae legalis quinque auctore. Lipsiae excudebat Nicolaus Faber 1521.

5) Es erschienen in einer Gesamtausgabe:

Deklamationes octo, quarum Prima laudem divi Praesulis Martini complectitur. Secunda est gratulatoria in coronatione iunioris Regis Poloniae dicta. Tertia de officiis

Hegendorphin's liefern zwei Neigungen parallel zu einander: zum Humanismus und zur Theologie: jetzt sollte die zweite siegen; ins Bereich seiner Lehrtätigkeit begann er die Religion hineinzuziehen. Bei den Vorträgen gibt er aus der Bibel und dem Testamente Beispiele, privat interpretirt er bei sich zu Hause die heilige Schrift, öffentlich hält er eine Rede zu Ehren Martin Luthers. Bis nun konnte er für den neuen Glauben nur vom Katheder wirken. Jetzt geht er weiter, indem er im J. 1533 in Leipzig eine theologische Abhandlung veröffentlicht, die für seine posener Schüler bestimmt, und der Schülern Wacław und Rafael Leszczyński gewidmet ist: *Rudimenta pietatis Christianae, versibus, ut, Pueri ea facilius in memoriam reponere possint, conscripta a Ch. Hegendorphino.*¹⁾ Schon im nächsten Jahre 1534 erscheint in Krakau ein Abdruck dieses Werkes. In demselben Jahre erscheint in Wittenberg ein anderes Werk, das auch in Form eines humanistischen Traktats für den neuen Glauben wirkt. Es ist dies eine Sammlung der posener Vorträge Hegendorphinus über die Reinkunst: *Stichologia seu ratio scribendorum versuum, studiosis in Neacademia Posnaniensi dictata. Item. Ratio quadam Compendiaria recti instituendi studia. Item. Encomium Philosophiae ex Erotico Demostenis latinum factum.*²⁾ Der bisherige Lehrer »bonarum artium« trat jetzt öffentlich als Bekenner der lutherischen Reformen auf. Er widmet die Stichologie seinem Gönner Johann Leszczyński. Er dankt ihm für die Hilfe und Gunst während der Krankheit, bittet um Annahme dieser Arbeit und verspricht, »quod si τὰ ἐφήμερα καὶ σχολαστικά M. T. non displicuisse sensero, calcari addetur mihi, ut Arthidanum Isocratis, quem etiam M. T. paro et celerius et alacrius, Deo vitam mihi prorogante, et cepta mea fortunante, pertexam.«

Die Wirksamkeit Hegendorphinus in Posen sollte nicht mehr lange dauern. Die Ansichten, die er vertrat und die auch einen entsprechenden Boden fanden, mussten eine Reaktion hervorrufen. Jetzt trat gegen Hegendorphinus der posener Kanonikus Gregor von Szamotuly, ein gewesener Professor an der krakauer Akademie, auf. Er befand sich noch auf dem Standpunkte der alten, scholastischen Zeit, und alle Reformen und Neuerungen missfielen ihm sehr. In Krakau bekämpfte er den Georg von Liegnitz und das Studium des Griechischen; er widersetzte sich auch der Berufung Hegendorphin's

discipulorum erga Praeceptores. Quarta apologetica pro literis Graecis, quod falso omnium haeresium autores insimulantur. Quinta de recta studendi ratione. Sexta encomium Ieiunii, seu sobrie vivendi rationis. Septima cohortatoria ad confessionem, ut vocant, auricularem, Octava, encomium temporis verni, Autore... Argenterati anno 1533.

¹⁾ Lipsiae excudebat Nicolaus Faber 1533. Dasselbe: Krakau 1534.

²⁾ Vitebergae 1534. Clarissimo et magnifico viro, Dom. Joanni Lyeszczyński, Castellano Brestensi et capitaneo Radiciovensi, optimarum literarum Moccenati benignissimo. Excussum Viittenbergae per Georgium Rhau. Dasselbe: Cracoviae apud viduam Floriani 1544.

und trat gegen denselben gleich nach dessen Ankunft in Posen auf. Später liess der Kampf ein wenig nach. Das posener Kapitel war zu schwach, um eine energische Aktion einzuleiten: zu viele Freisinnige gab es in Posen, als dass man offen gegen sie auftreten könnte. Gregor war also in diesem Kampfe ziemlich vereinsamt. Ich hatte schon früher bemerkt, dass in Polen langsam sich eine Reaktion gegen Luther und Melanchthon vorbereitete; Cochleus Briefe an die polnischen Bischöfe und Kapiteln fanden zahlreiche Leser. Gregor kannte sie auch. Gleichzeitig ereignete sich im posener Kapitel ein anderer Fall. Die Angelegenheit des Mönches Andreas Samuel, die seit dem Jahre 1522 in Ruhe gelassen wurde, wurde wiederum erneuert. Der Kanonikus Jakob aus Obornik (Wedelski) berief den Andreas Samuel wiederum vor das bischöfliche Gericht, indem er in der Klage emporhob, Andreas verbreite in seinen in der Pfarrkirche gehaltenen Predigten irreligiöse Gedanken. Das Beispiel Jakobs aus Obornik wirkte auch auf Gregor. Eben damals wurde er zum posener Archidiakon ernannt¹⁾ und als solcher hatte er das Recht und die Pflicht sich in die Agenden der Akademie hineinzumengen. Im Anfange des J 1534 trat also Gregor gegen Hegendorphinus auf, demselben Heresion in den Vorträgen und Werken vorwerfend. Gegen diesen Verwurf währte sich Hegendorphinus durch einen Brief an den Bischof Latalski, den er um Schutz bittet. Daraufhin berief der Bischof ein Gericht, wo Hegendorphinus die ganze Wirksamkeit Gregors einer scharfen Kritik unterzog. Besonders gieng er gegen den berühmten »Processus iuris« Gregors los. Dies gab wiederum Gelegenheit zum weiteren Kampfe, der jetzt beiderseits mit grosser Wucht und Energie gefochten wurde. Vergebens trachtete der Bischof Latalski einen Ausgleich herzustellen. Hegendorphinus drückte seine Meinung von dem Katheder aus, Gregor von der Höhe der Kanzel. Beide schickten Anklagebriefe an den Bischof, der eben ausserhalb seiner Diöcese sich befand. Hegendorphinus bat um Hilfe und hob persönliche Motive des Auftretens Gregors empor, indem er den Grund der Auseinandersetzungen als den Kampf zweier wissenschaftlichen Richtungen, der Scholastik und des Humanismus, bezeichnete; Gregor wiederum beschuldigte ihn der Heresion, die jedoch der Humanist nicht zugestehen wollte, indem er vorgab, er habe nur zu den Vorträgen Citate und Beispiele aus der Bibel gebraucht. Der in Posen abwesende Latalski betraut das Kapitel mit der Mission eines Zustandebringens der Versöhnung beider Parteien. Auf Wunsch Hegendorphin's bestimmen die Canonici einen Tag zur officiellen Discussion, wo beide Parteien die Anklage erheben und die Verwürfe und Entschuldigungen precisiren sollten. Hegendorphinus ver-

¹⁾ Kleinwächter: Paulus Gericius, deutscher Prediger Augsburgischer Confession in Posen. Zeitsch. der hist. Gesell. für die Prowinz Posen V. 221. — vermutet dass Hegendorphinus nach Bederman Rector der posener Akademie wurde; diese Ansicht ist falsch, so wie irrig die Behauptung Bukowskis ist, dass Gregor von Szamotuly der Nachfolger Bedermans in Rektorat war.

langte, dass man in Form einer Kundmachung auf den Kirchentüren diesen Entschluss des Kapitels bekanntgebe, was auch geschah. Am bestimmten Tage erschienen beide Gegner in Begleitung vieler Anhänger. Im Verlaufe der Discussion kam es jedoch zu solch einem scharfen Wortwechsel und gegenseitigen Beleidigungen, dass das Kapitel den Saal verliess, den Entschluss bis zur Ankunft des Bischofs vertagend. Am Auferstehungsfeste kehrte Latalski heim und der Streit begann von Neuem. Infolge der Intervention des Bischofs kam es zu einer scheinbaren Versöhnung zwischen Hegendorphinus und Gregor, wobei sogar die früheren anklagenden Briefe verbrannt wurden.¹⁾ Das war im April des J. 1535. Aber der Zwist war noch nicht gänzlich beigelegt. Gregor war sehr unzufrieden, dass er dem Bischof nachgeben, und sich versöhnen musste, deshalb verliess er noch im April desselben Jahres Posen begab sich nach Krakau und veröffentlichte den 12 Mai eine Schrift gegen Hegendorphinus: *Anacephaleosis flosculos monogrammos ex progymasmatis Christophori Endorfini selectos complectens.*²⁾ In der Vorrede schreibt er: »Cum Reverendissimus simulque ornatissimus dominus Joannes Latalicius fauste modernum me sui episcopatus oculum suapte delegerit Archidiaconatus curam armis meis imponendo, putabam interesse mea lustrare quoniam literarum genere iuventus clerusque dioecesanus erudiretur. Quod cum fuerim percontatus, inter pleraque alia metuebam quaedam progymiasmata in museolo Poseniensi praelecta, animos adulescentium infirmiores, quodam male redouendi pharmaco infectum ire. Quorum glosse maticus se partim a veritate alienum, partim cum ecclesia orthodoxa minime sentire, ne dicam hereticum esse sese plane demonstrat...« In 9 Artikeln bekämpft Gregor die Ansichten Hegendorphinus.³⁾ Das Erschienen des Werkes verschärfte noch die beiderseitige Gegnerschaft. Der Hass beider streitenden Parteien stieg so weit, dass es sogar zu Handgriffen und tätigen Beleidigungen kam. Hegendorphinus klagt, dass sein Leben bedroht sei, infolge wessen der posener Starost Łukasz Górka ihm einige seiner Hofleute zur Verfügung stellt, welche ihn in die Akademie begleiten und von derselben abholen. Andreas Górka war damals nicht in Posen. Noch im April zog er mit sei-

1) Siehe: Henschel A: Christophorus Hegendorph. Zeitsch. der hist. Gesellsch. für Prov. Posen. B. VIII 341—3. Wotschke l. c. 203—6.

2) Autore Gregorio Shamotulino Doctore Iurium Archidiacono Poseniensi. Novem distincta articulis, quorum elenchiu huius pagelle alterum latus demonstrat. XII Maii Anno Christi nat 1535. Cracoviae ex meo museolo.

3) Ex cuius (Hegendorphini) scriptis tria in primis a vera ex orbitantis liquido eliciuntur. Primum istum Aristotelicum Lipsen falsum sentisse, quod Aristoteles prorsus negat anime immortalitatem (?). Tum quia in secundo de Anima libro, comparans intellectum ad sensum, sic dicit, hoc, id est, intellectivum, separatur ab his potentiis sensitivis, tamquam perpetuum a corruptibili, perpetuum notat immortalitatem intellectus. Tum quia in tertio de Anima libro, iterum ponens differentiam inter sensum et intellectum, sic dicit...

nem Hofe nach Lithauen, wo ein Kriegszug gegen Moskau vorbereitet wurde.

Die Druckschrift Gregors liess Hegendorphinus nicht ohne Antwort. Der Titel derselben lautet: *Querela Eloquentiae. Helleborus Gregorio Schamotulano, Archidiacono Posnensi, non satis compotimenti, paratus a Christophoro Hegendorphino. Cui accessit Farrago errorum pudendorum, eiusdem Archidiaconi Posnensis, et in rebus sacris, et iure. Explicantur autem in hoc libello, et leges multae, et iura pontificia, loco sacrarum scripturarum et alia non indigna cognitione.*¹⁾ Die Rede ist an den Kastellan von Kalisz, Andreas Górka gewendet, der »Helleborus« dem Stanisław Bratkowski gewidmet. In seinem Werke bespricht er die misslichen Verhältnisse und die ihm erwiesene Ungerechtigkeit. Während er mit dem Ausbilden der Jugend beschäftigt ist, finden sich Leute, die ihn daran stören: »Haec eloquentiae herae meae commoda multi. qui nisi una cum lacte maternam linguam imbibissent, magis muti essent quam pisces, non vel considerantes vel callide dissimulantes, eloquentiae minantur exterminationem ex huius provinciae finibus. Nam praeterquam quod quidam et quidem Corypheus barbarorum in schola quadam Sarmatiae tuae tyrannide quadam scytica tantum effecit, ut pro eloquentiae studiis, Alexander Gallus I'etrus Hispanus, et nescio qui sordidi autorculi iuvenibus ad aliam studia natis praelegantur, etiam multi illius Philobarbari exemplo accensi, simitem tyrannidem malis scholis machinantur. Nec vero ullam aliam ob causam Philobarbari eloquentiam exterminare moliuntur, quam quod verentur. ne si iuventus recte et dicere et scribere discat, ipsorum tyrannis pessum est.«

Diese Schrift, die zum Drucke nach Wittenberg geschickt wurde, konnte nicht sofort erscheinen. da daselbst die Pest ausbrach; die Verhältnisse in Posen verschlimmerten sich hingegen von Tag zu Tag. Zwar hatte Hegendorphinus noch Freunde um sich, aber Gregor aus Szamotuły unterliess keine Gelegenheit, um seinem Feinde zu schaden. In den ersten Tagen des Monates Juli setzte er den Hegendorphinus von dem Katheder der posener Akademie ab. In den Zwist mengte sich wiederum die Familie Górka, nämlich der alte Łukasz Górka, ein. Wir lesen in den Akten des Kapitels unterm Datum vom 19. Juli 1535, dass Christoph Hegendorphinus seitens der Górkas eine bewaffnete Miliz zuhulfe bekam und sich auf diese Weise das abgenommene Katheder zurückeroberte.²⁾ Infolge der In-

¹⁾ Impressum Wittenbergae per Josephum Klug. Anno 1536.

Siehe: Janoziana I. 243.

²⁾ Aus den noch unveröffentlichten »Acta capitulorum.« Citirt bei Łukasiewicz: *Obraz histor.* — Stat. II. 270. Die durch Ulanowski veröffentlichten *Acta* (Monumenta medii aevi historica B. XIII, XVI) reichen nur bis aufs Jahr 1530.—Wotchke liefert eine grundfalsche Darstellung dieser Angelegenheit.

tervention seitens der Familie Górká erlaubte des Bischof Latałski eine Discussion zwischen Gregor und Hegendorphinus. Dieselbe dauerte acht Tage und erfreute sich vieler Zuhörer aus dem Kreise der posener Bürgerschaft und der studirenden Jugend. Mit einer ungewöhnlichen Kraft des Wortes verteidigte sich Hegendorphinus, während Gregor in seinen Antworten sich scholastischer Sophistien bediente. Hegendorphinus verteidigte sich hauptsächlich vor dem Vorwurfe der Heresien. Er behauptete den Lutherismus nicht verrübet zu haben, da es für ihn keinen Luther gebe, sondern einen Gott, dessen reinen Glauben er predige.¹⁾

Den 10. Oktober dieses Jahres sehen wir Hegendorphinus wieder in der Akademie. Es sind dies schon die letzten Augenblicke seines Hierseins. Gregor lässt nämlich nicht vom Kampfe ab. Er hält in der Akademie gegen Hegendorphinus eine Rede, die künftigen Jahres in Krakau erscheint: *Vincula Hiipocratis, ad alligandum caput Christophori Endorfini, gyrgatum spirantis, per Gregorium Shamotulium, Artium et Iurium Doctorem. Archidiaconum Posnaniensem, sibi pro Helleboro fabricata.*²⁾ Wutentbrannt gegen alles, was dem echten Glauben widerspricht, beweist er die Irreligiosität Hegendorphinus: *Iste enim est Endorfinus, qui dente genuino in rabiem verso (ut fama est) primipilum seiscismatis inter ingenuos Lipsiae cives, dum proferre est ausus, totam ferme Lipsiam tumultu intestino turbans. Et nisi summa Illustrissimi prudentia huic rei in tempore praecavisset, actum esset de Orthodoxum statu illius urbis praeclare, sed sceleris dux, tridui latitans, vix tandem fuga evasit, nec hactenus Lipsiae agere passus... Posnaniam dein veniens, sui non oblitus, tam scriptis quam praelectionibus publicis, eandem sisaniam ire seminatum tentabat, qua ingenuae polonae iuventuti pene iam imposuisset, nisi sagax amplissimi Episcopi et sui vigilantia praevidisset, scripta illius non nihil Lutheranismi oculere*

Zu Ende des J. 1535 ist Hegendorphinus nicht mehr in Posen. Seine Feinde wuchsen an Zahl und Macht: es begann eben das Zeitalter des Kampfes mit den Andersgläubigen. Die Hoffnung, man werde die Sache noch gütlich beilegen können, hat sich als trügerisch erwiesen: es begann ein Kampf durch Wort und Schrift, mit fanatischem Eifer beiderseits geführt. Der Bischof Johann Latałski trat eben vom posener Stuhle ab, um das krakauer Bistum nach Peter Tomicki zu übernehmen. Die Verhältnisse verschlimmerten sich immer mehr. Hegendorphinus verlässt also Posen und nimmt

) Wotschke l. c. S. 204 gibt eine theologische Abhandlung über diesen Streit.

2) *Excusum Cracoviae per Florianum Unglerium Anno 1536.* Das Werk beginnt mit einem Briefe an Valentin Passerin, artium et theologiae proff. Der Vorrede Szamotulskis geht ein Brief voran: Valentinus Posnansis Ecclesiastes Greg. Shamotulino, wo dem Glaubenseifer Gregors das beste Zeugniss ausgestellt wird.

von seinem Gönner Latałski Abschied. Er veröffentlicht: Ad Rever. Latałski Joannem Episc. Crac. Epistola.¹⁾ Er erklärt hier die Ursachen, welche ihn zum Verlassen der Akademie trieben: preist Posen, auf dessen Entwicklung der Geist des grossen Bischofs für lange seinen Stempel aufgedrückt hatte, nimmt von den Familien Górka, Leszczyński und Kościelski Abschied. In Posen lässt er viele Feinde zurück. Er beglückwünscht Krakau ob des neuen Bischofs; es scheint ihm, dass die Mauern dieser Stadt leuchtender wurden von den Ruhmesstrahlen dieses Mannes.

Er verlässt also Posen, und für kurze Zeit sich bei seinem Gönner und Freunde, dem Starost von Międzyrzecze, Mirkowski, aufhaltend, begibt er sich dann nach Frankfurt. Die Empfehlungsbriefe, die er von den Górkas erhalten hatte, erleichtern ihm das Anknüpfen neuer Verhältnisse, unter anderen interessirt sich seiner der Kurfürst von Brandenburg. Der Zorn und Hass Gregors verfolgen ihn aber überall: wonin nur Hegendorphinus kam, fand er Warnungsbriefe, die Gregor aussandte. Er gibt also das humanistische Studium auf, und erlangt in Frankfurt das Doktorat der Rechte um darauf daselbst ein Katheder zu besteigen. In den Universitätsakten ist er eingetragen: postea doctor iuris et professor. Aber schon nach einem Jahre berief ihn die Stadt Lüneburg, damit er hier die Stelle eines Syndikus übernehme. Aus Frankfurt beantwortete er zum letzten Male die Angriffe Gregors in der Druckschrift: Helleborus novus et quidem meracus.²⁾ Zwei Jahre später, 1539 sehen wir ihn in Rostok, wo er als Professor des römischen Rechtes auftritt. Die Theologie übt jedoch noch immer auf ihn eine gewaltige Anziehungskraft, er verlässt also noch in demselben Jahre das neue Lehramt, und trotzdem man ihm in Greifswald und Frankfurt die Professorenstelle beantragte, übernimmt er das Amt eines Superintendenten der reformirten Kirche in Lüneburg. Er beabsichtigt das Doktorat der Theologie in Wittenberg zu erlangen: er erneuert die Freundschaft mit Melancthon, der ihn am 1 Mai 1540 mit folgenden Worten begrüsst: »velut Ambrosium ex foro et ex iudicium subseliis ad ecclesiae gubernationem accersitum.« Er erlangte jedoch nicht mehr die Würde eines Doktors der Theologie, denn er starb am 8 August 1540 in Lüneburg.

In Polen währte noch lange der Einfluss Hegendorphinus; es mehrten sich neue Ausgaben seiner Werke: die letzte erschien erst im J. 1555 (Methodus conscribendi epistolas. Ex officina Hieronymi Scharffen). Nach dem Kampfe Gregors mit Hegendorphinus,³⁾ und

1) Estreicher: Bibliogr. B. XVIII. 76.

Juszyński: Dykeyonarz poetów polskich I. 130.

2) Frankfurt, Johannes Hanav 1536.

3) Ein interessante Charakteristik dieses Kampfes liefert das Werk Bukowskis: »Dzieje reformacyi.« B. I. unter Hegendorphinus.

dem Rücktritte des Humanisten, wurden die artes liberales in Posen gänzlich vernachlässigt. Es begann ein langsamer Verfall der lubrańskischen Akademie, die durch den Willen eines Mannes ins Leben gerufen, eine kurze Glanzzeit miterlebte, und so schnell verstummte. Trotz späterer Anstrengungen kehrte die Akademie niemals mehr zu der Bedeutung, die sie in den ersten Jahren ihres Daseins hatte, zurück. Die Zeit, wo Hegendorphinus an der Akademie wirkte, zählt zu den schönsten Phasen ihres Bestehens und ist gleichzeitig einer der glorreichsten Momente in der Entwicklung der polnischen Kultur während der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

Stanisław Kossowski.

SCHULNACHRICHTEN.

f. Personalstand des Lehrkörpers

am Schlusse des Schuljahres 1903

(In alphabetischer Ordnung).

A) Für obligate Lehrgegenstände.

Direktor.

1. *Wolff Emanuel*, k. k. Regierungsrath (VI. Rangskl.), Ehrenbürger der Stadt Kolomea.

Professoren und Lehrer:

1. *Blatt Gerson*, Dr. Phil. Professor der VIII. Rangskl. Mitglied der anthropolog. Comiss. der Akademie der Wiss. in Krakau, Docent an der Universität, Ordin. der VIII. Kl. lehrte Lat. VIII. Kl., Griechisch VII., Polnisch III. a und V. Kl., wöchentlich 15 St.
2. *v. Bogusz Michael*, Prof. der VIII. Rangsklasse, Ordin. der III. b. Kl., lehrte Lat. in der III. b. Griechisch in der V. und VIII. Kl., wöchentlich 16 St.
3. *Bromberg Siegmund*, Lehrsupplent, Ord. d. II. a. Kl. lehrte Lat. in d. II. a. Deutsch in d. II. a., III. a. und IV. Kl. wöchentlich 18 St.
4. *Grabowicz Hilarion*, Lehrsupplent, Ord. d. IV. Kl., lehrte, Lat. in d. IV. Kl., Ruthenisch in d. I., II. und VI. Kl., Mathem. in d. I. a. Kl., wöchentlich 18 St.
5. *Gruszkiewicz Theophil*, Prof. d. VII. Rangsklasse, lehrte Ruth. in d. Vorb. Kl., III., IV., V., VII., u. VIII. Kl., wöchentl. 18 St.
6. *Hauser Bernhard*, Dr. Phil., Lehrsupplent, lehrte mosaische Religion in der Vorb. Kl. und I.—VIII. Kl., wöchentlich 18 St.

7. *Jarema Gregor*, Prof. der VIII. Rangskl., griech.-kath. Weltpriester, lehrte Rel. i d. Vorb. u. I. — VIII. Kl., wöch. 18 St.
8. *Jasiewicz Felix*, Lehrsupplent, lehrte Poln. in d. I. a. II. a. u. b., Rechnen in d. Vorb. Kl., wöchentlich 12 St.
9. *Józefowicz Felix Ritter v.*, röm-kath., Weltpriester. Prof. der VIII. Rangskl., lehrte röm.-kat. Rel. in allen acht Klassen u in der Vorb.-Kl., wöchentl. 18 St.
10. *Kopia Heinrich*, Professor, d. VIII. Rangskl. Leiter der Filiale des Franz-Josefs-Gymnasiums in Lemberg.
11. *Kossowski Leopold*, Lehrsupplent. Ord. d. I. c. Kl. lehrte Lat. in d. I. c. Griech. in d. III. a. Poln. in d. III. b. und IV. Kl., wöch. 19 St.
12. *Lettner Gustav*, k. k. Prof., Ord. der V. Kl. Custos der Schülerbibliothek, lehrte Lat. in d. I. a. und V., Griech. in der IV. Kl. wöchentl. 18 St.
13. *Lewicki Stanislaus*, k. u. k. Leutnant in der Reserve. Lehrsupplent, Leiter der Jugendspiele, Kustos der Schülerlade. Ord. der Vorb. Kl., lehrte Deutsch in der Vorb. Kl. und II. b., Mathem. in d. I. b. u. c. Kl., wöchentlich 20 St.
14. *Merwin Berthold*, Lehrsupplent, Ord. d. I. a. lehrte Deutsch. in d. I. a. c., Gesch. und Geogr. in d. I. a., II. a., III. a. Kl. wöchentl. 18 St.
15. *Ogóreck Josef*, Dr. Phil, Prof. der VIII. Rangskl., Ordin. der VII. Kl. lehrte Lat. in VI. und VII. Kl., wöchentl. 11 St.
16. *Pleszkiewicz Nicolaus*, Prof. d. VIII., Rangskl. lehrte Math. in d. II. a., III. a., IV., VI., VIII., Physik in IV. u. VII. Kl., wöchentl 20 St.
17. *Pyszkowski Johann*, Dr. Phil. Lehrsupplent, Ordin. d. I. b., lehrte Lat. in d. I. b., Poln. in d. I. b., VI. VII. Kl., wöch. 17 St.
18. *Resl Wladimir*, Prof. der VII. Rangskl., Lehrer d. Stenographie an d. Univers., Custos der Lehrerbibliothek, des archaeolog. und Programmenkabinets, Ordin. d. III. a. lehrte Lat. in d. III. a. Griech. in III. b. und VI. Kalligr. in der Vorb.-Kl., wöchentl. 18 St.
19. *Skobielski Peter*, Prof. d. VIII. Rangskl., lehrte Gesch. und Geogr. I. c. II. b., IV. u. VIII. Kl. wöchentl. 17 St.
20. *Sywnulak Nicolaus*, Prof. der VII. Rangskl., Kustos des physikalischen Kabinets, lehrte Math. in der II. b., III. a. b., V. VII., Phys in VIII. Kl., wöchentl. 16 St.

21. *Wajgiel Leopold*, Prof. der VII Rangskl., Ehrenbürger der Stadt Kolomea, Kustos des Naturalienkabinetts, lehrte Naturg. in I. a. b. c. II. a. b., III. a. b. V. und VI. Kl., wöchentl. 18 Stunden.
22. *Warmiski Miecislau*s, Dr. Phil. Prof. der VIII., Rangskl. Kustos des geograph. Kabinetts. Ord. d. VI. Kl., lehrte Gesch. und Geogr. in d. I. b., III. b., VI. u. VII. Philos. Propaed. in d. VII. u. VIII. Kl., wöchentl. 17 St.
23. *Wilusz Valerian*, Lehrsupplent, Ord. der II. b. Kl. lehrte Lat. in d. II. b., Deutsch in d. I. b., Polnisch in d. Vorb. u. i. c., Kl. wöchentlich 18 St.
24. *Zaremba Emil*, Prof. an der Lehrerbildungsanstalt, k. u. k., Leutenant in der Reserve, lehrte Poln. in d. VIII. Kl. wöch. 3 Stunden.
25. *Zipper Albert*, Dr. Phil., Prof., der VIII. Rangskl., Ehrenmitglied der Grillparzergesellschaft in Wien, Lektor d. deutschen Sprache und Litter. an der techn. Hochschule, lehrte Deutsch in III. b. u. V. bis VIII. Kl., wöchentl. 15 St.

Hilfslehrer.

1. *Labsik Johann*, evangel. Pfarrer, ertheilte den evangelischen Religionsunterricht, wöchentl. 4 St.

B) Für nichtobligate Gegenstände.

1. *Dykas Thomas*, Bildhauer, lehrte Freihandzeichnen, wöchentl. 6 Stunden.
2. *Grabowicz Hilarion*, w. o., lehrte Kalligr. in d. I. u. II. Kl. wöchentl. 2 St.
3. *Merwin Bertholt*, w. o., lehrte Landesgeschichte in der III. a. Kl. wöchentl. 1 St.
4. *Resl Wladimir*, w. o., lehrte Stenographie, wöchentl. 2 St.
5. *Signio Marian*, Gesangslehrer und Chormeister, leitete den Gesangsunterricht, wöchentl. 4 St.
6. *Skobielski Peter*, w. o., lehrte Landesgeschichte in der IV. Kl., wöchentl. 1 St.
7. *Warmiski Miecislau*s, w. o., lehrte Landesgeschichte in d. III. b. u. VII. wöchentl. 3 St.

Veränderungen im Lehrkörper.

1. *Borowiczka Stanislaus*, Lehrsuppl wurde mit D. des LSR. vom 28. Okt. 1902 Zl. 33045 an das IV. Gymn. in Lemberg in gleicher Eigenschaft versetzt.
2. *Kuntze Eduard*, wurde mit Min. Erl. vom 15. Mai 1903 Zl. 12739 beurlaubt, u. setzt seine Studien derzeit in Leipzig fort
3. *Ludkiewicz Daniel*, Prof. der VII. Ragskl., ausgezeichnet mit allerh. Entschl. v. 3. Novemb. 1902 durch den Titel eines Schulrates, wurde mit Min. Erl. v. 17. Novemb. 1902 Zl. 35036 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.
4. *Skobielski Peter*, Prof. der VIII. Rangskl. mit D. v. 27. August 1902 Z. 25980 vom Gymn. in Brody in gleicher Eigenschaft hier versetzt.
5. *Wilusz Valerian*, Lehrsuppl. mit D. v. 25. Juli 1902 Zl 21845 vom IV. Gymn. in Lemberg hier versetzt.
6. *Zaremba Emilian*, mit D. v. 3. Spt. 1902 Zl. 484 vom V. Gymn. in Lemberg hier versetzt, wurde mit D. v. 3. Jänner 1903 Zl. 36244 zum wirkl. Ober-Lehrer am Seminar loco ernannt.
7. *Turczyński Johann*, Lehrsuppl. wurde mit D. vom 25. Juli 902 Zl. 21849 in gleicher Eigenschaft an das V. Gymn. loco versetzt.
8. *Kossowski Leopold*, wurde mit D. v. 7. Spt. 1901 Zl. 17025 zum Lehrspplenten hier ernannt.
9. *Hausner Bernhard Dr.*, wurde mit D. v. Spt. 1902 Zl. 28988 zum Lehrsupplenten hier ernannt.
10. *Kopia Heinrich*, Prof. der VIII. Rangskl. wurde mit D. v. 3. Sept. 1902 Zl. 484 zum Leiter der Filiale des Fr. Jos. Gymn. in Lemberg ernannt.
11. *Merwin Berthold*, wurde mit D. v. 28. Okt. 1902 Zl. 33045 zum Lehrsupplenten hier ernannt.
12. *Pyszkowski Johann*, wurde mit D. v. 2. Februar 1903 Zl. 43052 zum Lehrsupplenten hier ernannt.
13. *Jasiewicz Felix*, wurde mit D. v. 7. April 1903 Zl. 12241 zum Lehrsupplenten ernannt.



II. Lehrplan.

Erste Klasse

in drei Abtheilungen.

Religion 2 Stunden wöch. Katholische Glaubens- und Sittenlehre nach dem kath. Katechismus von Deharbe; für gr. kath. Schüler nach Torofski.

Latein. 8 St. Formenlehre der wichtigsten regelmässigen Flexionen mit entsprechen Übungen. Allwöchentlich eine halbstündige Composition.

Deutsch. 4 St. wöch., Syntax des einfachen Satzes. Empirische Erklärung der Elemente des zusammengezogenen und zusammengesetzten Satzes. Formenlehre parallel mit dem Unterricht im Latein. Übungen in der Orthographie. Lesen, Memorieren und Vortragen poet. u. pros. Stücke. Übungen in der Orthographie. Monatlich 4 Aufgaben.

Polnisch, 3 St. wöch. Syntax des einf. Satzes: Congruenz; die wichtigsten Nebensätze; der elementare Theil der Lehre vom Nomen u. Verbum. Die wichtigsten Interpunctionen, Lesen, Memorieren und Vortragen poetischer u. prosaischer Stücke. Übungen in der Orthographie. Monatlich 4 Aufgaben.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Grammatik, Lesen u. sonstige Übungen wie im Polnischen.

Geographie, 3 Stunden wöch. Anschauliche Vermittlung der geogr. Grundvorstellungen, die Tagesbahnen der Sonne in Bezug auf den Wohnort in verschiedenen Jahreszeiten; Orientierung in der wirk. Umgebung, auf der Karte u. am Globus. Erklärung der Beleuchtungs- u. Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, so weit sie von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. Hauptformen des Festen u. Flüssigen in ihrer Vertheilung auf der Erde, so wie die bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objecte.

Mathematik, 3 St. wöch. Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Operationen mit unbenannten u. einfach ben. ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Mass- und Gewichtssystem. Rechnen mit einfach benannten Zahlen. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen einschliesslich des Aufsuchens des gemeinschaftl. Masses u. Vielfachen. Im 2. Sem. Geometrische Anschauungslehre: Die Grundgebilde: Gerade, Kreis, Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.

Naturgeschichte. 2 St. wöch. Die ersten 6 Monate: Thierreich, Säugethiere u. Insecten in entsprechender Auswahl. Die vier letzten Monate: Pflanzenreich: Die Samenpflanzen verschiedener Ordnungen, Beobachtung und Beschreibung der wichtigeren Merkmale.

Zweite Klasse

in zwei Abtheilungen.

Religion, 2 St. wöch. Geschichte der Offenbarung des alten Bundes für röm. kath. Schüler nach Dąbrowski, für die Deutschen nach Dr. Fischer, für griech. kath. Schüler nach Toroński.

Latein, 8 St. wöch. Formenlehre der selteneren und unregelmässigen Flexionen mit entsprechenden Übungen. Monatlich 2 Aufgaben und 2 Compos.

Deutsch, 4 St. wöch. Ergänzung der Formenlehre, Lehre vom zusammengesetzten Satze. Lectüre wie in der I. Kl. Praktische Übungen in der Interpunction. Monatlich drei Aufgaben.

Polnisch, 3 St. wöch. Ergänzung der Lehre von den einzelnen Redetheilen u. der elementare Theil der Lehre vom zusammengesetzten Satze. Lesen, Memorieren, Vortragen aus dem Lesebuche. Orthographische Übungen. Monatlich 3 Aufgaben.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Grammatik u. sonstige Übungen wie in der I. Kl. Monatlich 3 Aufgaben.

Geschichte u. Geographie, 4 St. wöch. A) Geographie 2 St. wöchentl. Asien u. Afrika nach Lage u. Umriss, in oro-, hydro-, und topograph. Hinsicht. Die klimat. Zustände erklärt aus den Stellungen den Sonnenbahn zu verschiedenen Horizonten im Zusammenhang mit der Vegetation, der Producten und der Beschäftigung der Völker an einzelnen Beispielen zu erläutern. Europa nach Umriss, Relief und Bewässerung, Süd- und West-Europa. Kartenskizzen, B) Geschichte, 2 St. wöch. Altertum, Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik, 3 St. wöch. Arithmetik: Erweiterte Übungen über Masse und Vielfache. Zusammenhängende Darstellung und Durchübung der Bruchrechnung. Verwandlung von Decimalbrüchen in gemeine u. umgekehrt. Die Hauptsätze über Verhältnisse u. Proportionen. Die einfache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen und der Schlussrechnung. Die Procent- und einf. Zinsenrechnung. Geometrie: Strecken- und Winkelsymmetrale, Congruenz des Dreieckes nebst An-

wendungen. Die wichtigsten Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke.

Naturgeschichte, 2 St. wöch. Die ersten 6 Monate, Zoologie: Vögel, einige Reptilien, Amphibien und Fische, einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. Dann Botanik: Fortsetzung des Unterrichtes der I. Classe durch Vorführung anderer Samenpflanzen und durch Anleitung zu ihrer systematischen Gruppierung. Einige Sporenpflanzen.

Dritte Klasse

in zwei Abtheilungen.

Religion, 2 St. Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes, für röm. kath. Schüler nach Dąbrowski, für Deutsche nach Dr. Fischer, für griech. kath. Schüler nach Toroński.

Latein, 6 St. wöch. Syntax: Die Casuslehre u. Präpositionen mit entspr. Übungen. Cornelius Nepos., Milt., Themist., Aristid. Cim., Epam., Pelop. Monatlich 3 Aufgaben

Griechisch, 5 St. wöch. Die regelmässige Formenlehre der Nomina und Verba bis zu den Verbis auf μ mit entspr. Übungen. Von November an monatlich 3 Aufgaben.

Deutsch, 3 St. wöch. Systematischer Unterricht in der Formen- und Casuslehre mit Berücksichtigung der Bedeutungslehre. Lectüre, Memorieren, Vortragen und Erklärung einzelner Lestücke. Monatl. 2 Aufgaben.

Polnisch, 3 St. wöch. Casuslehre, Declination der Nomina. Partikeln. Lesen, Memorieren, Vortragen und sprachliche Erklärungen. Monatlich 2 Aufgaben.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Deklination der Nomina und die Casuslehre, Lectüre mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen, Memorieren und Vortragen. Monatl. 2 Aufgaben.

Geschichte und Geographie, 3 St. wöch. A) Geographie; Mittel-, Nord- und West-Europa (mit Ausschluss der österr-ungar. Monarchie), Amerika und Australien, Kartenskizzen. B) Geschichte: Mittelalter, die wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die österr. ungar. Monarchie.

Mathematik, 3 St. wöch. Arithm.: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebroch. allgem. Zahlen. Quadrieren u. Ausziehen der Quadratwurzel im Zusammenhange mit den geometrischen Rechnungen. Unvollständige Zahlen, abgek. Multiplikation und Division. Geometrie: Einf. Fälle der Ver-

gleichung, Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen und Flächenmessung. Pythagor. Lehrsatz auf Grund der einfachsten Beweise. Das Wichtigste über die Aehnlichkeit geometrischer Gebilde.

Naturwissenschaften, 2 St. wöch. I. Sem. Physik. Vorbegriffe. Wärmelehre. Chemie. II. Sem. Mineralogie; Beschreibung einer Anzahl der wichtigsten und verbreitetsten Mineralarten ohne besondere Rücksicht auf Systematik. Gewöhnlichste Gesteinsformen.

Vierte Klasse.

Religion, 2 St. wöch. Erklärung der Gebräuche und Ceremonieen der kath. Kirche für röm. kath. Schüler nach Jachimowski, (für die Deutschen nach Fischer), für griech. kath. nach Toroński.

Latein, 6 St. wöch. Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Nomina und Pronomina, die Tempus- und Moduslehre, Lectüre: Caesar de bell. gall. I., III., VI., privatim I. IV. Ovid eine Auswahl aus dem Metamorphosen. Aufgaben wie in der III. Kl.

Griechisch, 4 St. wöch. Fortsetzung der Formenlehre. Verba in *u*. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Monatl. 2 Aufgaben.

Deutsch, 3 St. wöch. Syntax des zusammengesetzten Satzes. Stilistik. Elemente des Versbaues. Lectüre wie in der III. Kl. Memorieren, Vortragen. Monatl. 2 Aufgaben.

Polnisch, 3 St. wöch. Conjugation. Lehre vom zusammengesetzten Satze, von der Periode und die Verslehre, Lectüre wie in der III. Kl. Memorieren, Vortragen. Monatlich 2 Aufgaben.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Grammatik und sonstige Übungen wie im Polnischen.

Geschichte und Geographie, 4 St. wöch. Neuzeit, die Geschichte der österr. ungar. Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes. Physikalische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Ausschluss der statistischen Theiles bei eingehender Beachtung der Producte, der Beschäftigung, des Verkehrs und der Culturverhältnisse der völker. Kartenskizzen.

Mathematik, 3 St. wöch. Arith: Die Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer u. mit mehreren Unbekannten und von solchen reinen Gleichungen zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Im Zusammenhange mit den letzteren Cubieren u. Ausziehen.

der Cubikwurzel Die zusammengesetzte Regel detri, die Theilregel, die Zinseszinsrechnung. Geometrie; Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Einfachste Fälle der Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.

Physik, 3 St. wöch. Mechanik, Akustik, Magnetismus, Electricität, Optik. Astronomie.

Fünfte Klasse.

Religion, 2 St. wöch. Dogmatik nach Wappler-Swisterski I. Theil, für gr. kath. Schüler nach Wappler-Toroński I. Theil.

Latein, 6 St. wöch. Wiederholung der Syntax nebst stilistischen Übungen. Lectüre Liv. l. I. u. XXII. (Auswahl). Aus Ovid eine Auswahl aus den Metamorphosen, Fasten und Epistulis ex Ponto. VI., Privatlectüre. Monatlich 1 Aufgabe.

Griechisch, 5 St. wöch. Aus der Grammatik Casuslehre: Xenoph. Anab. l. I-IV. privatim VI., und Homers Ilias I. u. II. privatim IV. Monatlich 1 Schulaufg.

Deutsch, 3 St. wöch. Lectüre und Erklärung ausgewählter Mustersücke, Theorie der Poesie und Prosa. Aesthetische und stilistische Erläuterungen, Memorieren, Vortragen. Alle 3 Wochen abwechselnd 1 Schul- und Haus-Aufgabe.

Polnisch, 3 St. wöch. Lectüre ausgewählter Musterstücke, Erklärung von Tropen und Figuren nebst Theorie der Poesie und Prosa und biograph. Notizen. Mickiewicz, Pan Tadeusz. Memorieren. Vortragen. Aufg. wie im Deutschen.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Lectüre ausgewählter Musterstücke nach Łuczakowski. Aufgaben wie im Polnischen. Monatlich 1 Schulaufgabe.

Geschichte und Geographie, 3 St. wöch. Geschichte des Altertums bis 133 v. Chr. und einschlägige Geographie.

Mathematik, 4 St. wöch. Arithm. Begriff der Zahlen Die vier Grundrechnungen mit absoluten und algebraischen Ausdrücken, Zahlensysteme, Theilbarkeit der Zahlen. Theorie der Brüche. Proportionen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Planimetrie. Monatlich 1 Schulaufgabe.

Naturgeschichte, 2 St. wöch. I. Sem. Mineralogie: morphologische physikalische, chemische Kennzeichen und systematische Über-

sicht der Mineralien. Kurze Skizze über die Entwicklung der Erde. II. Sem. Botanik: Phytotomie, Phytochemie, Organographie, systematische Übersicht des Pflanzenreiches.

Sechste Klasse.

- Religion 2 St. wöch. Besondere Glaubenslehre nach Jachimowski II. Th. für gr. kath. Schüler Dogmatik nach Wappler-Pełesz II. Th.
- Latein, 6 St. wöch. Wiederholung der Syntax nebst stilistischen Übungen wie in der V. Klasse. Lectüre: Sall. Jugurth., Verg. Ecl. I. V., eine Auswahl aus Georg. Aen. I. Cic. in Catilinam I., Caes. bell. civ. I. Privatlectüre. Monatl. 1 Schulaufgabe.
- Griechisch, 5 St. wöch. Grammatik: Tempus- u. Moduslehre. Lectüre: Homeri Ilias VIII. XV. XIX. XXII. XXIV. Xenoph. Anab. V. Herodot lib. VIII. Privatlectüre. Monatl. 1 Schulaufg.
- Deutsch, 2 St. wöch. Des Wichtigste aus der Literaturgeschichte bis Lessing. Lectüre und Erklärung ausgewählter Musterstücke aus dem Lesebuche. Ausserdem wurde gelesen: Lessings „Minna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“. Alle 4 Wochen abwechselnd 1 Schul- und Haus Aufgabē.
- Polnisch, 3 St. wöch. Lectüre ausgewählter Musterstücke mit literarhistorischen Erklärungen bis Ende des XVIII. Jahrh. Hauslectüre: Heidenstein, Pamiętniki o wojnie moskiewskiej Pamiętniki Paska. Kraszewski, Powrót do gniazda. Sienkiewicz, Ogniem i mieczem. Memorieren, Vortragen. Aufgaben wie in der V. Classe.
- Ruthenisch, 3 St. wöch. Nach der Chrestomathie von Ogonowski die wichtigsten Schriftdenkmäler des X—XVII. Jahrhunderts nach Vörausschickung entsprechender literarhistorischer Notizen und Erläuterungen. Aufg. wie im Deutschen.
- Geschichte und Geographie, 4 St. wöch. Schluss der römischen Geschichte und Geschichte des Mittelalters.
- Mathematik, 3 St. wech. Arithm.: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen und Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Geometrie: Stereometrie, Trigonometrie bis zur Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Aufgaben wie in V.
- Naturgeschichte, 2 St. wöch. Zoologie: Allgemeine Einleitung. Die Systeme der Bedeckungs-, Bewegungs-, Verdauungs-, Blutumschlags-, Athmungs-Nerven- und Sinnes- Organe. Systematische Übersicht des gesammten Thierreiches. Eingehendere Betrachtung der Wirbellosen.

Siebente Klasse.

- Religion, 2 St. wöch. Die katholische Sittenlehre, für röm. kath. Schüler nach Dr Martin-Solecki, für griech. kath. Schüler nach Wappler-Piórko.
- Latein, 5 St. wöch. Die Lehre vom Gebrauche der Tempora, Modi, Participia Gerundia und Supina gelegentlich wiederholt. Lectüre. Cicero, pro Sestio, Phil. I. Tuscul. disp. V. privatim pro Archia poet. Verg. Aen. II. VI. und Auswahl aus VII, IX. X. XII. privatim III, Aufg. wie in d. V. Klasse.
- Griechisch, 4 wöch. Demosth, Phil. 1. 2 privatim *περὶ εἰρήνης* Olynth. III. Homer, Odyssee I. 1–95. V. VI. IX. XVI. privatim VIII. Aufgaben wie in d. V. Kl.
- Deutsch, 3 St. wöch. Hauptmomente aus der Literaturgeschichte von Herder bis zu Schillers Tode und Lectüre ausgewählter Proben nach dem Lesebuche. Ausserdem wurden gelesen: Goethes „Götz“, „Clavigo“, „Iphigenie auf Tauris“, „Egmont“, Schillers „Wallenstein“ und „Jungfrau von Orleans“ Allmonatlich abwechselnd 1 Schul- und Haus-Aufg.
- Polnisch, 3 St. wöch. Lectüre augewählter Musterstücke mit literarhistorischen Bemerkungen bis Słowacki inclus; Niemcewicz; Powrót posła; Mickiewicz, Konrad Wallenrod; Malczewski Marya; Fredro, Śluby panięskie. Memorieren, Vortragen Hauslectüre: Sienkiewicz, Potop, Pan Wołodyjowski; Kraszewski, Powrót do gniazda. Aufg. wie im Deutschen.
- Ruthenisch. 3 St. wöch. Lectüre aus dem Lesebuche von Barwiński: „Volksliteratur“ und „Auserlesene Proben der ukrainisch-ruthenischen Nationalliteratur des XIX. Jahrh. I. Teil“ mit Erklärungen und den daran sich knüpfenden literarhistorischen Notitzen. Aufgaben wie im Deutschen.
- Geschichte und Geographie, 3 St. wöch. Geschichte der Neuzeit. Einschlägige Geographie.
- Mathematik, 3 St. wöch. Arithm.: Gleichungen des II. u. höheren, Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Exponentialgleichungen, unbestimmte Gleichungen, Progressionen, Zinseszinsrechnung. Combinationslehre und binomischer Lehrsatz. Geometrie: Beendigung der Trigonometrie und analytische-Geometrie.
- Psysik, 3 St. wöch. Allgemeine Eigenschaften und äussere Verschiedenheit der Körper. Mechanik der festen, tropfbarflüssigen und gasförmigen Körper. Wärmelehre und Chemie.
- Philosophische Propädeutik, 2 St. wöch. Propädeutische Logik.

Achte Klasse.

Religion, 2 St. wöch. Geschichte der katholischen Kirche für röm. kath. Schüler nach Wappler, für gr. kath. Schüler nach Wappler-Stefanowicz.

Latein, 5 St. wöch. Lectüre: Horaz: Auswahl von Oden und Epoden, Satiren und Episteln. Tacit. Histor. I. II. Privatim Tac. Agric. Aufg. wie in d. V. Kl.

Griechisch, 5 St. wöchentlich, Plato, Apologie, Euthyphro, Lysis, Soph. Antigone, Homer Odys. XXII. Privatim Soph. Ajas. Auf. wie in d. V. Kl.

Deutsch, 2 St. wöch. Literaturgeschichte: Goethe nach Schillers Tode, Die Romantiker v. s. w, Deutsche Literatur in Österreich, Lectüre ausgewählter Proben aus dem Lesebuche. Ausserdem wurden gelesen: Schillers „Wallenstein“, „Braut von Messina“, „Wilhelm Tell“ und Grillparzers „Ottokar“, Aufgaben wie in d. VII. Kl.

Polnisch, 3 St. wöch. Neuere Literatur, das XIX. Jahrh. Słowacki Lilla Weneda; Krasiński, Irydyon. Lectüre von poetischen und prosaischen Musterstücken aus dem Lesebuche nebst den daran sich knüpfenden ästhetischen und literarhistorischen Notizen. Hauslectüre: Słowacki, Balladyna; Korzeniowski Kollokacya, Spekulant; Calderon, Książę niezłomny, Aufg. wie im Deutschen.

Ruthenisch, 3 St. wöch. Lectüre der in dem Lesebuche von Barwiński „Auserlesene Proben der ukrainisch-ruthenischen Nationalliteratur des XIX. Jahrh. 1. Theil“ enthaltenen Musterstücke mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen in Verbindung mit literarhistorischen Notizen. Aufg. wie im Deutschen.

Mathematik, 2 St. wöch. Wiederholung der Elementarmathematik, Übungsaufgaben.

Physik. 2 St. wöch. Wellenlehre, Akustik, Magnetismus, Electricität, Optik und Elemente der Astronomie.

Philosophische Propädeutik, 2 St. wöch. Empirische Psychologie.

Vorbereitungs-Klasse.

Religion. 2 St. wöch. Das Wichtigste aus der kath. Glaubens- und Sittenlehre mit Berücksichtigung der Biblischen Geschichte: für die röm. kath. Schüler nach dem Katechismus von Deharbe Morawski, für die griech. kath. Schüler nach Deharbe-Toroński.

Deutsch, 10 St. wöch. Das Wichtigste aus der Formen- und Satzlehre nach dem Anhang zu dem Übungsbuche von German und Petelenz. Th. I. Lesen, Gespräche nach dem Übungsbuche. Erzählungen kleiner Fabeln und Memorieren der Gedichte aus dem III. Theile des Lesebuches für deutsche Volksschulen von Ullrich, Ernst und Branky. Wöchentlich eine orthographische Übung.

Polnisch, 3 St. wöch. Einübung der Formen. Der enge und erweiterte Satz nach der Grammatik von Konarski. Lesen und Nacherzählen. Vortragen kleiner poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche für die IV. Klasse der Volksschulen. Jede Woche eine Dictando und eine grammatische Hausübung.

Ruthenisch, 3. St. wöch. Grammatik nach Ogonowski-Kocowski: Begriff der Redetheile. Declination und Conjugation. Das Wichtigste vom einfachen Satze. Lesen in steter Verbindung mit grammatischer Analyse. Nacherzählen und Memorieren kurzer poetischer und prosaischer Stücke aus dem vorgeschriebenen ruthenischen Lesebuche. Jede Woche ein Diktando.

Rechnen, 3 St. wöch. Nach Mocnik's Lehrbuch der Arithmetik für Unter-Gymn. I. Abth. Begriff und Bedeutung der Zahlen und Ziffern. Richtiges Aufschreiben von zwei- und drei- bis neunziffrigen Zahlen. Kopfrechnen. Die vier Hauptrechnungsarten mit ganzen besonderen Zahlen. Aufschreiben und Lesen der Decimalzahlen.

Kalligraphie, 2 St. wöch. (als obligater Gegenstand). Deutsche und polnische Kurrentschrift nach M. Greiners und W. Nowickis Schulheften.



III. Themen zu den schriftlichen Aufsätzen.

A). In deutscher Sprache.

V. Klasse

1. Das altgriechische Theater. Im Anschluss an Schillers „Kraniche des Ibykus“. Sch. 2. Das Pferd im Dienste des Menschen. H. 3. Das Wesen der Ballade. erörtert an Chamissos Ballade „Die Sonne bringt es an den Tag“. Sch. 4. Das Sobieski Denkmal in Lemberg. H. 5. Die Hausfrau in Vossens Idyll „Der 70. Geburts-

tag“. Sch. 6. Der Weihnachtsmarkt in Lemberg. H. 7. Walthers Kampf mit Hagen und Gunther. Nach „Waltharius“. Sch. 8. Der Nutzen des Holzes. H. 9. Was erzählt das Nibelungenlied von Rüdiger. Sch. 10. Xenophon als Führer der Zehntausend. Auf Grund der griechischen Lektüre. H. 11. Das Wagenrennen in Olympia. Auf Grund der Lektüre. Sch. 12. Ein Spaziergang im Frühlinge. H. 13. Lemberg, von einem Aussichtspunkte betrachtet. H. 14. Gedankengang im Gedichte Chamissos „Die Kreuzschau“. Sch.

VI. Klasse.

1. Auf dem Bahnhof. Schilderung. H. 2. Welchen Umständen verdankt das Nibelungenlied seine Beliebtheit bei dem deutschen Volke. Sch. 3. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Erzählung eigener Erfindung oder nach der Geschichte. H. 4. Das Auftreten des Volkstribunen C. Memmius während des jugurthischen Krieges. Nach Sallust Sch. 5. Das Sprichwort „Undank ist der Welt Lohn“ ist durch Beispiele aus der alten Geschichte zu belegen. H. 6. Auf der Eisbahn. Schilderung. H. 7. Minnesang und Meistersang. Ein Vergleich. Sch. 8. Nutzen und Schaden des Wassers. H. 9. Der Schweizer in den verschiedenen Jahreszeiten. Nach Haller. Sch. 10. Der Geizige und der Verschwender. Vergleich. H. 11. Hüons Heimkehr. Nach „Oberon“. Sch. 12. Mein Geburtsort. H. 13. Klopstock und Wieland im Leben und Wirken. Parallele. H. 14. Der Wirt in „Minna von Barhelm“. Sch.

VII. Klasse.

1. Wert des Studiums fremder Sprachen. H. 2. Disposition des II. Aktes von „Clavigo“. Sch. 3. Der Hellespont erzählt in einer Versammlung der Gewässer die bedeutendsten Begebenheiten, deren Zeuge er gewesen. H. 4. Die Genesung des Orestes in Goethes „Iphigenie“. Sch. 5. Entdecker und Erfinder Vergleich. H. 6. „Wallensteins Lager“, ein Kulturgemälde. H. 7. Bedeutung Butlers für die Handlung in Schillers „Wallenstein“. Sch. 8. Das erste und das zweite Triumvirat. Vergleich. H. 9. Der politische Hintergrund in Schillers „Maria Stuart“. H. 10. Die tragische Schuld in Schillers „Jungfrau von Orleans“. Sch.

VIII. Klasse.

1. Das Lokale in Goethes „Hermann und Dorothea“. Sch. 2. Ursachen der hohen Verehrung grosser Nationaldichter. H. 3. Bedeutung des V. Aktes von Schillers „Tell“. Sch. 4. Gegensatz der

weltgeschichtlichen Stellung Griechenlands und Roms, charakterisiert nach Vergils Aeneis VI, 847—853. H. 5. Festina lente, ein Leitstern fürs Leben. H. 6. Warum stellen Goethe und Schiller den Höhepunkt der deutschen Klassik dar? H. 7. Grundidee in Grillparzers „Traum ein Leben“. Sch. 8. Ottokar in Grillparzers Tragödie. Sch.

B.) In polnischer Sprache.

V. Klasse.

1. Poranek jesienny. Obrazek. (Dom.). 2. Narada bohaterów greckich (podług 1. ks. Iliady dom.). 3. Opowiadanie wypadki, wyprzedzające właściwą akcyę w Panu Tadeuszu (dom.). 4. Podanie o Herkulesie i Ewandrze podług Liwiusza (szk.). 5. Treść i dyspozycya I. ks. Pana Tadeusza. (dom.). 6. Dwór zamożnego szlachcica polskiego (podług P. Tadeusza szk.). 7. O instytucyach wspólnych wszystkim plemionom greckim (dom.) 8. Poranek Mickiewiczowski w naszym gimnazyum (w formie listu do przyjaciela, dom.). 9. Biografia Owidyusza (szk.). 10. Charakterystyka szlachty dobrzyńskiej (dom.). 11. Podanie o Deukalionie (szk.). 12. Przyczyny wojny peloponeskiej (dom.). 13. Treść Grażyny (szk.). 14. O zaletach dobrego stylu (podług Śniadeckiego i nauki szkolnej, dom.).

VI. Klasse.

I. Rzeka obrazem życia ludzkiego (dom.). 1. Jak Rej zapatrauje się na podróże zagraniczne (szk.). 3. Rycerz polski XVII. wieku. (Na podstawie „Ogniem i Mieczem“) (dom.). 4. Spotkanie się Skrzetuskiego z Chmielnikiem nad Omelniczkim (szk.). 5. Znaczenie igrzysk w Grecyi (dom.). 6. Katastrofa w „Odprawie Posłów“ (szk.).

7. Zabiegi Maryusza o konsulat i jego dowództwo w wojnie z Jugurtą (dom.). 8. Dziejopisarstwo w Polsce do r. 1600 (szk.). 9. Wpływ wojen perskich na rozbudzenie poczucia narodowego u Greków. (dom.). 10. Działalność reformatorska Konarskiego (szk.). 11. Bitwa pod Salaminą (na podstawie lektury Herodota) (dom.). 12. Jak Naruszewicz pojmował zadanie historyka? (szk.). 13. Znaczenie Krasickiego w dziejach literatury polskiej (dom.).

VII. Klasse.

1. „Powrót z Warszawy na wieś“ i „Żale Sarmaty“ Karpińskiego. (Charakterystyka porównawcza, dom.). 2. Działalność

i znaczenie Towarzystwa Przyjaciół Nauk. (szk.) 3. Dlaczego Niemcewicz „Powrót posła“ wywołał oburzenie partyi starszla-
checkiej? (dom.) 4. Dyspozycja mowy Demostenesa przeciw
Filipowi (dom.). 5. Główne myśli w „Odzie do młodości“ (szk.).

6. Grażyna poematem klasyczo-romantycznym (dom.).
7. Jak powstała postać Konrada Wallenroda? (szk.). 8. Czy
Pan Tadeusz jest epopeją? (dom.). 9. Charakterystyka Miecznika
w „Maryi“ Malczewskiego (szk.). 10. Róża i Lilla Weneda w tra-
gedyi Słowackiego p. t. „Lilla Weneda“ (dom.).

VIII. Klasse.

1. Wykazać znaczenie kontrastu na „Ślubach panińskich“
Fredry (dom.), 2. Rozwinąć myśl zawartą w zdaniu Mickiewicza:
«Cierpi człowiek, bo służy sam sobie za kata,
Sam sobie robi koło i sam się w nie wplata» (dom.).
3. Charakterystyka Gwinony. (szk.). 4. Horacy jako liryk (dom.).
5. Na czym opiera Irydion swój plan zemsty nad Rzymem? (szk.).
6. Wpływ świata fantastycznego na przebieg wypadków w „Bal-
ladynie“ (dom.) 7. Znaczenie „Mnicha“ Korzeniowskiego w roz-
woju polskiej tragedyi (dom.). 8. Charakterystyka twórczości li-
terackiej Pola (szk.).

C. In ruthenischer Sprache.

V. Klasse.

1. Обжинки на еслі. Опис. Дом. 2. Який стан культури застав
Одисей у Феаків? На підставі рускої лектури. Шк. 3. Значінє Фе-
нікіян в діях цивілізації народів. Дом. 4. Битва Ігоря з Половця-
ми на ріці Каляї. Після лектури шкільної. Шк. 5. Пожиток же-
ліза. Дом. 6. Битва під Вероною. На підставі прочитаної білиці. Шк.
7. Різдвяні свята. Опис. Дом. 8. Борба Гораційів з Курияциями. На
основі лат. лектури. Шк. 9. Площа св. Юра. Опис. Дом. 10. По чім
пізнати добре серце сестри в повісти Марка Вовчка „Сестра“. Шк.
11. Мої Великодні свята. Дом. 12. Доля Фаетона. На підставі лат.
лект. Шк. 14. Пожиток леїв. Дом. 14. Участь Русинів в державнім
житю на Литві за панованя Вітеня і Гедиміна. На основі лект. шкіль-
ної. Шк.

VI. Klasse.

1. Як я перевів сегорічні празнини. Дом. 2. Третій договір Ру-
синів з Греками Шк. 3. Пори року — образ життя людекого. Дом.

4. Хід гадок в „Поученію Володимира Мономаха“. Шк. 5. Зима на селі. Дом. 6. Які дії переходила Італія в часі вандрівок. Шк. 7. Рільництво початком культури. Дом. 8. Історичний перебіг війни в „Слові о полку Ігоревім“. Шк. 9. Які користи маємо з науки природи? Дом. 10. Хід гадок в 5. еклюзі Вертілія „Моисе і Меналькас“. Шк.

VII. Klasse.

1. Значіне пословиці: „Кожда пригода до мудрости дорога“. Дом. 2. Походжене і значіне пісеиб релігійно-обрядових. На підставі лектури шкільної. Шк. 3. Наслідки походів хрестоносних. Дом. 4. Аналіза і перебіг гадок в думі козацкій: „Про побіг Самійла Кишки з турецької неволі“. Шк. 5. Значіне подвигів Володимира Великого для Руси. На підставі науки краєвої історії. Дом. 6. Заслуги Івана Котляревського для українсько-руської літератури. На підставі науки шкільної. Шк. 7. Розвинути і пояснити примірами із життя та історії гадку: „Як собі постелиш, так вишиши ся. Дом. 8. Етичні засади у повістях Квітчиних „Маруся“ і „Перекотиполе“. Шк. 9. Наслідки винайдена штуки друкарської. Дом. 10. Які гадки і почувания висказує Н. Устиянович в повісти „Месть Верховинця“. Шк.

VIII. Klasse.

1. Думки Шевченка в „Посланію“ про національне і просвітне відроджене Українців. Дом. 2. Хід гадок в першій оді Горація: „Maecenas atavis edite regibus...“ Шк. 3. Електрика і її значіне. Дом. 4. Порівнане характерів Брухоецького і Сомка в „Чорній Раді“ Куліша. Шк. 5. Реформи Марії Тереси і Йосифа II. Дом. 6. Значіне Греків для всесвітної цивілізації. Дом. 7. Жіноча доля в оповіданнях Марка Вовчка. На підставі прочитаних оповідань згаданого автора. Шк. 8. Характер Бориса в повісти Кониекого „Непримирена“. Шк.

„Nur der Weise ist frei“ zur schriftlichen Maturitätsprüfung im Maitermin.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche: Ciceronis de officiis l. I. c. 20. „Omnino furtis vinci a voluptate“.

In das Lateinische, aus Süpffe, Aufgaben zu lat. Stilübungen, II. Thl. 15. Aufl. 1874. „Nur der Weise ist frei“. (ganz.).

Aus dem Griechischen ins Deutsche: Gorgias C. LXXIX. ὡςπερ γὰρ Ὀμηροῦς... τοῖς ἀνθρώποις.

In deutscher Sprache: „Graeci libertatem externis bellis servaverunt, perdiderunt domesticis“. Ausspruch eines römischen Geschichtsschreibers.

In polnischer Sprache: Skutki dopuszczania ogółu szlachty polskiej do udziału w rządach.

In ruthenischer Sprache:

Скільки може чоловік назватись володарем євита?

Aus der Mathematik:

$$1) \quad 2 \sqrt{\frac{x}{y+1}} + \sqrt{\frac{y+1}{x}} = 3$$

$$x(x-1) + y(y+3) = -2$$

2) In einem geraden Kegelstumpfe, dessen Mantelfläche der Summe der Grundflächen gleicht, Beträgt $h = 15$ cm. u. $k:r = 5:3$; wie gross ist das Volumen desselben.

3) Von den Endpunkten einer Strecke die $023\frac{1}{2}$ cm. lang ist, sieht man einen Punkt unter den Winkeln $\alpha = 68^{\circ} 40' 10''$ und $\beta = 40^{\circ} 26' 20''$; wie gross ist die Entfernung dieses Punktes von der im Mittelpunkte der Strecke errichteten Senkrechten?

4) Die vom Punkte (11, 1) an die Ellipse $X^2 + 4Y = 100$ gezogenen Tangenten bildet mit der YY Axe ein Dreieck; wie gross ist sein Flächeninhalt?

IV. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A) Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek,

1. Durch Schenkung.

1. Vom hoh. Ministerium f. Cult. und Unterr. Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur v. Schroeder u. Roethe XLVI. Bd. Berlin 1903 Weidmann. Jahresberichte des wiener archaeologischen Institutes. Vom hochlöbl. Landesauschusse: Pilat, Podręcznik statystyczny, tom VII. 2. Lwów 1902. Von der Akademie der Wissenschaften in Krakau sämmliche im Jahre 1902 veröffentlichten Werke und Denkschriften Vom h. Landeslehrerthe, Sprawozdanie c. k. Rady szkolnej; O stanie wychowania publicznego 1901/2.

Vom Herrn Katecheten Prof. v. *Józefowicz*, Karczewski, Dyałogi Grzegorza Wielkiego; Szaniawski, Kazania na nabożeństwach uniwersytetu Warszawskiego. Von den Verfassern: *Dubanowicz-Kossowski*, Bibliografia literacka czasopism polskich. — *Straszewski*, Propedeutyka w gimnazjach. — *Rostafiński*, Przewodnik do rozpoznania roślin pospolitych.

2. Durch Kauf.

Zeitschriften: Literarisches Centralblatt; Zeitschrift für österr. Gymnasium; Zeitschrift für den mathematischen Unterricht; Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht; Mayer-Wyde, österr. ungar. Revue; Frick und Gaudig, Lehrproben und Lehrgänge; Globus; Eos; Biblioteka warszawska; Kwartalnik historyczny; Muzeum; Przewodnik bibliograficzny; Misye katolickie; Wistnyk: Verordnungsblatt d. h. Ministerium für Cultus und Unterricht.

Werke: Österr. Ungar. *Monarchie* in Wort und Bild (Fortsetzung und Schluss). — *Bornemann*, Jahrbuch der Erfindungen. 37. Jhrg. — *Handbuch* d. Class. Alterthumswissenschaft, Bd. V. *Kammer*, Ästhetischer Commentar zu Hommers Ilias. — *Sitzler*, Ästhetischer Commentsr zu Homers Odyssee. — *Jung* J. Leben und Sitten der Römer. — *Kühner-Blass*, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. — *Baumann*, Geschichte der Philosophie. *Perktold*, Entwürfe zu deutschen Aufsätzen. — *Chmielowski*, Literatura polska. — *Kruszewskij*, Historya Ukrainy i Rusi. — *Dziwiński*, Wykłady matematyki. — *Księga pamiątkowa ku uczczeniu* Dr. L. Cwiklińskiego. Pamiętnik literacki Towarzystwa im. *Mickiewicza*. — Österr. *Mittelschule* Jhrg 1900. — Regeln für die Deutsch *Rechtschreibung*.

b) Schüler-Bibliothek.

May: Am Jenseits, Am stillen Ocean, Am Rio de la Plata, In der Cordilleren, Weihnachten, Satan und Ischariot, Old Surchand, Winneton. *Ganghofer*: Der Klosterjäger. *Zalewski Bohdan*: Pisma, 4 tomy. *Ujejski*: Dzieła. *Odymiec*: Listy z podróży. *Sienkiewicz*: (Bobin) Quo vadis. *Tarnowski*: Nasze dzieje w wieku XIX. *Malecki Antoni*: Z przeszłości dziejowej. *Goszczyński*: Król zamczyska. *Syrokomla*: Córa Piastów, Chatka w lesie. *Rydel*: Zaczarowane koło. *Konopnicka*: Wybór pism. *Umiński*: W pustyniach Australii, W nieznanie światy, Młodzieniec indyjski. *Weryho i Gębarski*: W Zaklętym królestwie. *Zaleska*: Z krainy cesarów. Wyprawa po sbarby ukryte w puszczy, Przygody młodych podróżników w Tatrach, Niezgodni królewicze. *K. P. i J. G.* Złota księga (sławni ludzie). *Dickens*: Ciężkie czasy.

Юлїї Верне. Подорож довкола землі. Дніпрова Чайка. Коза дєреза. Дзвінок pp. 1895, 1897 i 1898. Василь В-р. Подорож до краю Лілїпутів. Д. Н. Маміна-Сибірака Дитячі оповідання. А. Пушкін. Байки. Гр. Л. Толстой. Казки. Кониського О. Поеми. Кучальська. Покарана лож. Марко Вовчок. Оповідання, ч. I, Інститутка. Дивні пригоди Комаха Сантвіна. Клявдня Лукашевич. Серед цвітів. Шекспір в повістях. Англійські казки. Тарас Шевченко. Кобзар. Гете-Франко. Лис, Микитя. Мірон. Дон

Кишот. Оордуляк. Ближні. Бесіди про часи козацкі. Гоголь. Ревізор з Петербурга Граб. 1. Доля, 2. З півночі. Мирний. Ліхі люди. Старицький Блага Буші. Тобілевич. Чумаки. Тургенев. Батьки і діти. Франко. Учитель.

B. Geographisches Kabinett.

Sydow-Habenicht, Methodischer Handatlas: Asien, Hydrographisch. *Gaebler*, Wandkarten-Collection, Britische Inseln. Balkan Halbinsel, Frankreich, Österreich-Ungarn. — *Berghaus*, Chart of the World on Mercators Projection. — *Göring-Schmidt*, Ausländische-Culturpflanzen. — *Lehmann*, Geographische Charakterbilder; Chinesische Stadt, Holländische Landschaft, Benares, Hamburger Hafen, Gotthardtbahn, Kaiser Wilhems-Canal.

C. Archäologisches Kabinett.

Cybulski, Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur, Nummi Romani, Urbs Roma antiqua. — *Seemann*, Wandbilder, Hundert Meisterwerke der bildenden Kunst: 37 Bilder in Auswahl. Hiezu Warnecke, Erläuterungen.

D. Physikalisches Kabinett.

1. Funkeninductor. 2. Eine Röntgenröhre. 3. Ein Leuchtschirm.

V. Wichtigere Erlässe.

1. Mit Min. Erl. v. 4. Decemb. 1902 Zl. 36588 wird angeordnet, dass der Unterricht der deut. Stenographie nach Gabelberger im Sinne der Beschlüsse des V. Stenografen-Tages in Wien 1895 erteilt werden soll.

2. Mit Min. Erl. v. 29 Juli 1902 Zl. 24189 u. mit Erl. des gal. LSR. v. 11 Decemb. 1902 Z. 40682 wird die Bekämpfung der Anteckungsgefahr der Tuberkulose unter Auführung der anzuwendenden Mittel u. der in den öffentl. Schulen zu beobachtenden Regeln angeordnet.

3. Mit Min. Erl. v. 31. März 1903 Z. 3004 wird die Ausstellung der Aushilfsdiener an staatl. Lehranstalten von der österr. Staatsangehörigkeit abhängig gemacht.

4. Mit Erl. des gal. LSK. v. 27. Mai 1903 Zl. 3915 wird die Dienstesenthebung jener röm. u. gr. kath. Religionslehrer, über welche das bischöfl. Konsistorium im engeren Wirkungskreise anderweitige Verfügungen trifft, geregelt.

VI. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 3. Sept. 1902 mit einem feirlichen Hochamte eröffnet, nachdem am 1., 2. und 3. Sept die Aufnahmewiederholungs- und Nachtragsprüfungen abgehalten worden waren.

Am 9. Sept. fand unter Beteiligung des Lehrkörpers u. der Schuljugend ein Trauergottesdienst für Ihre Majestät Weiland Kaiserin Elisabeth statt.

Am 15. u. 16. Sept. wurden unter Vorsitz des k. k. Landes- schulinspektors, Herrn Eman. Dworski die Wiederholungs u. Ergänzungsprüfungen der Abiturienten vorgenommen.

Am 4. Octob. feierte die Lehranstalt das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers mit einem Festgottesdienste.

Am 2. December wurde das von der Lehranstalt gestiftete Kaiser Franz-Josefs-Stipendium im Betrage von 100 K. einem mittellosen, doch würdigen Schüler verliehen. An demselben Tage fand in dem festlich geschmückten und mit der Büste des großen Dichters, gezierten Saale die Mickiewicz-Feier statt. Schüler der Anstalt trugen Musikstücke, Gesangspiecen und Gedichte vor. Die Feier wurde mit einer Festrede, die ein Schüler der VIII. Kl. vortrug, beschlossen.

Am 30. Jänner 1903 schloss mit der Verteilung der Zeugnisse das I., am 3. Februar begann das II. Sem.

Am 15. Mai fand die schriftliche Maturitätsprüfung statt.

Vom 23 - 29. Juni fand unter Vorsitz des Herrn Universitäts- Prof. Dr. Twardowski die mündliche Maturitätsprüfung statt, worauf nach einer Ansprache des Herrn Vorsitzenden der Prüfungskommission an die Abiturienten und nach einer Erwiderung eines derselben die Reifezeugnisse überreicht wurden.

Am 28. Juni wurde unter Beteiligung des Lehrkörpers und der Schuljugend ein Trauergottesdienst für Weiland Kaiser Ferdinand abgehalten.

Die katholischen Schüler wurden dreimal zu heil. Beichte und heil. Kommunion geführt; die Osterexercitien wurden für die röm. u. gr. kath. Schüler am 4. bis 6. April abgehalten.

Am 11. Juli starb nach kurzen, schweren Leiden das allgemein geachtete Mitglied des Lehrkörpers Herr Hilarius Grabowicz. In ihm verlor die Jugend einen liebevollen und gewissenhaften Lehrer, der Lehrkörper einen braven Freund und geliebten Kollegen. Nach einer vom Lehrkörper (am 13. Juli 1903 Vormitags) veranstalteten Seelenmesse, an der der Lehrkörper und die Schüler theilnahmen, wurde er am selben Tage um 4 Uhr N. M. zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken. Friede seiner Asche!

Am 15. Juli wurde das Schuljahr mit einem feierlichen Dankamte und der Zeugnisverteilung geschlossen. Die Aufnahmeprüfungen in die I. Klasse wurden am 15. Juli vorgenommen

VII. Jugendspiele.

Da die Anstalt über keinen geeigneten Spielplatz verfügt, musste die Jugend nach entfernteren, ausserhalb der Stadt gelegenen Plätzen geführt werden. Unter der Leitung der Lehrer ergötzen sich dort die Schüler an verschiedenen Spielen und Marschübungen. Wie alljährlich unternahmen auch heuer die Professoren mit ihren Schülern wiederholt Ausflüge in die nähere und entferntere Umgebung der Stadt. Im Winter bot der Eisplatz des hierortigen Eislaufvereines willkommene Gelegenheit zur Übung dieses gesundheitsfördernden Sportes.

VIII. Wohltätige Spenden zur Unterstützung unbemittelter Schüler.

Bei den Anmeldungen zur Aufnahme und an Feiertagen nach der Exhorte spenden die Schüler kleine Gaben in die Hände der Herren Katecheten. Im 1. Schulj. betragen diese Gaben 370 K. 40 hl. Am 2. December wird alljährlich von dem Lehrerkollegium einem armen, braven Schüler eine Unterstützung von 100 K. in Form eines Stipendiums ertheilt.



X. Ergebnis der Maturitätsprüfung.

Im Sommertermin 1903.

Zur Maturitätsprüfung wurden zugelassen:

öffentliche Schüler	20
Externisten	8
Privatist	1
zusammen	<u>29</u>

Prüfungsergebnis.

Für reif mit Auszeichnung wurden erklärt: öffentl. Schüler	4
„ einfach reif „ „ „ „	16
„ „ „ „ „ „	6
Zur Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstände wurden zugelassen: öffentl Schüler	—
Externe und Private	2
Reprobiert wurde Ext.	1

Für reif mit Auszeichnung wurden erklärt:

1. Ebermann Ludwig, 2. Folger Otto, 3. Ulrich Emil, 4. Wolf Ervin.

Einfach reif:

5. Albinowska Josefina, 6. Carewicz Emilian, 7. Danczes Don,
8. Dolnicki Stefan, 9. Duczenal Kasimir, 10. Feld Arnold, 11. Freund
Joachim, 12. Fränkel Alexander, 13. Grodzki Roman, 14. Grüs
Berl, 15. Kaczke Josef, 16. Kormes Nathan, 17. Lowicz Chaim,
18. Lubaczowski Johann, 19. Mayer Isidor, 20. Mesuse Josef,
21. Rentschner Karl, 22. Stribrny Jaroslav, 23. Solyga Leon, 24.
Wachlowski Adalbert, 25. Zagajewski Emil, 26. Zieliński Stanisław.

XI.

Die Vorbereitungs-Klasse.

1. Zahl.

Zu Anfang 1902/3	52
Während des Schulj. ab.	14
Zahl zu Ende 1902/3	30

2. Geburtsort (Vaterland).

Lemberg	27
Galizien ausser Lemberg	11

3. Muttersprache.

Deutsch	1
Polnisch	33
Ruthenisch	4

4. Religionsbekenntnis.

Katholisch des lat. Ritus	11
„ des griech. Ritus	5
Mosaisch	22

5. Lebensalter.

10 Jahre	23
11 „	5
12 „	8
13 „	2

6. Nach d. Wohnorte d. Eltern.

Ortsangehörige	33
Auswärtige	5

7. Klassifikation.

Zu Ende des Schulj. 1902/3.

I. Fortgangskl. mit Vorzug	4
I. Fortgangsklasse	27
II. Fortgangsklasse	4
III. „	3

8. Geldleistungen.

Zahlend im 1 S.	52
„ „ 2 S.	24
Befreit im 1 S.	0
„ „ 2 S.	18
Schuldgeldbetrag im 1 S.	520
„ „ 2 S.	240

9. Besuch der nicht obl. Gegenstände.

Freihandzeichnen	2
Gesang	3
10. Lehrmittelbeiträge Kr.	104

XII.

Alphabetisches Verzeichnis der Schüler am Schlusse des II. Semesters 1903.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind mit einem * bezeichnet).

Vorbereitungs-Klasse.

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1. Bednarski Johann | 20. Lang Wilhelm |
| 2. Begleiter Stanislaus | 21. Lauterstein Moritz |
| 3. Bodek Adolf | 22. Löwenhak Isidor |
| 4. Bojdek Hermann | 23. Łuczakowski Gregor |
| 5. Czopp Isidor | 24. Müller Jozef |
| 6. Dradrach Josef | 25. Olszewski Marian |
| 7. Eber recte Gallet Siegmund | 26. Pełech Anton |
| 8. Engelkreis Adolf | 27. Penkala Karl |
| 9. Fedorowicz Witold | 28. Rapaport Naltali |
| 10. Fleischer Heinrich | 29. Rosner Moritz |
| 11. Goldman Ladislaus | 30. Schimel Simon |
| 12. Grossnass Berthold | 31. *Schönhuber Josef |
| 13. Grünberg Georg | 32. Sołtys Adam |
| 14. *Guglewicz Chryasant | 33. Soupper Julius |
| 15. Kaufmann Ladislaus | 34. Stütz alias Krebs Nathan |
| 16. *Klemensiewicz Stanislaus | 35. Tiger Isidor |
| 17. *Krell Leo | 36. Weiss Ignaz |
| 18. Kobyłecki Marian | 37. Weiss Siegfried |
| 19. Kusmer Norbert | 38. Wojnarowski Wiktor. |

I. A. Klasse.

- | | |
|-----------------------|----------------------|
| 1. *Baczewski Stephan | 5. Burak Johann |
| 2. Blaustein Adolf | 6. Ehrenpreis Moritz |
| 3. Bombach Karl | 7. Enis Ludwik |
| 4. Bremer Emil | 8. Führer Adolf |

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 9. Gajocha Wladimir | 19. Müller Leopold |
| 10. Gmytrojko Semko | 20. Niemeczek Hans |
| 11. *Hajek Wilhelm | 21. Olszewski Kasimir |
| 12. Jarema Wladimir | 22. Packpfeifer Erwin |
| 13. Komorzyński Mirosław | 23. Sawicki Aemilianus |
| 14. Kondracki Diongsius | 24. Seredyński Basilius |
| 15. Kunicki Peter | 25. Staromiejski Wladimir |
| 16. Kuhner Leopold | 26. Stasiuk Michael |
| 17. *Madle Arnold | 27. Szmigielski Diomedes. |
| 18. Maksymczuk Eugen | |

I. B. Klasse.

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. Balk Heinrich | 16. Hornung Adolf |
| 2. Bardach Emanuel | 17. Jakóbowicz Eduard |
| 3. Białkowski Kasimir | 18. Joras Ervin |
| 4. Bochnik Julius | 19. Kandel Sigismund |
| 5. Brandstätter Gustav | 20. Knoesf Isidor |
| 6. Breitmeyer Leopold | 21. Kochanowski Julian |
| 7. Dziewiński Valerian | 22. Korzeniowski Rudolf |
| 8. Falkiewicz Stanislaus | 23. Kostecki Nikolaus |
| 9. Fleischer Alexander | 24. Kübel Sigismund |
| 10. *Fuchs Ladislaus | 25. Ladenberger Emil |
| 11. Gorgon Ervin | 26. Laub Friedrich |
| 12. Hermelin Bernhard | 27. Lind Josef |
| 13. Heyn Walther | 28. Müller Oskar |
| 14. Hochfelder Zeno | 29. Rosenberg Isidor. |
| 15. Holz Moses | |

I. C. Klasse.

- | | |
|--------------------------|------------------------|
| 1. *Baczewski Emil | 16. Schmerl Franz |
| 2. Mehlmann Salomon | 17. Schramik Leo |
| 3. Menda Stanislaus | 18. Schweig Joset |
| 4. Mesuse Gustav | 19. Seichner Julius |
| 5. Meth Friedrich | 20. Spatz Moritz |
| 6. Neudeck Georg | 21. Stroh Emil |
| 7. Pock Rudolf | 22. Tempelmann Wilhelm |
| 8. Rechtschaffer Joachim | 23. Tremski Sigmund |
| 9. Richter Joachim | 24. Urich Aleksander |
| 10. Richter Meier | 25. Weitz Jozef |
| 11. Roth Ludwig | 26. Wiesner Sigmund |
| 12. Rotter Adolf | 27. Wild Jakob |
| 13. Rucker Adolf | 28. *Zang Nathan |
| 14. Schimek Albert | 29. *Zeiger Jakob |
| 15. Schlarp Stephan | 30. Zimmer Karl. |

II. A. Klasse.

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 1. Andrzejowski Johann | 20. Merkun Josef |
| 2. Bernfeld Hugo | 21. Oleskiw Wladimir |
| 3. Better Ignaz | 22. Peleszczuk Eugen |
| 4. Buchholz Alfred | 23. Philipp Ignaz |
| 5. Dyrdoń Anton | 24. Plechawski Johann |
| 6. Fischbein Emanel | 25. Rastawiecki Stefan |
| 7. Grün Moses | 26. Rechter Moritz |
| 8. Hildebrand Konrad | 27. Rudeński Wladimir |
| 9. Hryhorewicz Elias | 28. Schorr Josef |
| 10. Humiecki Georg | 29. Schrenzel Norbert |
| 11. Jaegermann Anton | 30. Świtalski Klemens |
| 12. Kapper Emil | 31. Tannenbaum Max |
| 13. Korołyk Simon | 32. *Telesnicki Wladimir |
| 14. *Kosseg Karl | 33. Unger Ludwig |
| 15. Kwiatkowski Witold | 34. Weiss Simon |
| 16. *Lesiw Theodosius | 35. Weitmann Simon |
| 17. Löwenwirth Karl Siegfried | 36. Zajać Johann |
| 18. Marszałek Maximilian | 37. Zuckerkandl Karl Siegfried. |
| 19. Melnyk Eugen | |

II. B. Klasse.

- | | |
|--------------------------|------------------------|
| 1. Agid Josef | 19. Lipiński Marian. |
| 2. Bass Simeon | 20. Menkes Leon |
| 3. Burker Josef | 21. Mitzka Arnulf |
| 4. Dawidowicz Nikolaus | 22. Offe Heinrich |
| 5. Feger Josef | 23. Pilzer Ferdinand |
| 6. Flachs Ignaz | 24. Pistel Hugo |
| 7. Fleischer Karl | 25. Pulkrabek Johann |
| 8. Gaberle Eustachius | 26. Rott Max |
| 9. Gangel Arnold | 27. Schlittner Josef |
| 10. Herschendörfer Aaron | 28. Schreiber Wilhelm |
| 11. Huber Johann | 29. Selzer Simche |
| 12. Kajetanowicz Josef | 30. Skrabek Stanislaus |
| 13. Kessler Manasche | 31. Spiess Gustav |
| 14. Kichler Siegmund | 32. Spiess Heinrich |
| 15. Krochmal Karl | 33. Taborski Josef |
| 16. Ladstätter Josef | 34. Wasser Josef |
| 17. Landau Siegmund | 35. Weiter Schulim |
| 18. Lichtenheim Adolf | 36. Wolf Kasimir. |

III. A. Klasse.

- | | |
|---------------------------|-------------------|
| 1. Alter Franz | 4. Cetwiński Adam |
| 2. Arend Philipp | 5. Fränkl Moritz |
| 3. Brandstädter Ferdinand | 6. Gelb Siegmund |

- | | |
|-------------------------|---------------------------------|
| 7. Gizejewski Ernst | 21. Małuja Eduard |
| 8. Gnida Bohusław | 22. Markow Josef |
| 9. Głodziński Friedrich | 23. Mełnik Theodor |
| 10. Hatalak Peter | 24. Neukirch Gottfried |
| 11. Hołejko Theodor | 25. Pawęcki Alexander |
| 12. Hübel Rudolf | 26. Pełech Alexander |
| 13. Humiecki Severin | 27. Pełechatyj Peter |
| 14. Jägermann Johann | 28. v. Pienczykowski Stanislaus |
| 15. Kowaliuk Kosmas | 29. Sawicki Konstantin |
| 16. *Kukla Ignatz | 30. Smetana Johann |
| 17. *Laibach Leopold | 31. Stark Karl |
| 18. Łyszak Michael | 32. Stefanowicz Theodosius |
| 19. Łytwak Michael | 33. Storch Ignatz |
| 20. Małeckci Arkadius | 34. Sz wajka Peter. |

III. B. Klasse.

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. Arciszewski Stanisław | 17. Ölberg Naftali |
| 2. Ardel Leon | 18. Pawlowski Zdzisław |
| 3. Bechtloff Rudolf | 19. Prachtl Franz |
| 4. Buchholz Moritz | 20. Pulkrabek Hermann |
| 5. Fehl Załka | 21. Rosler Isaak |
| 6. Foitik Wilhelm | 22. Schleicher Moritz |
| 7. Grössmann Karl | 23. Schlosser Otto |
| 8. Grüss Hersch | 24. Sekler Jakob |
| 9. *Kaczke Moritz | 25. Stec Stefan |
| 10. Kajetanowicz Anton | 26. Swistun Karl |
| 11. Kohn Josef | 27. Switalski Stanisław |
| 12. Korkes Isidor | 28. Thorn Otto |
| 13. Kolarzowski Karl | 29. Thorn Johnny |
| 14. Laxer Chaim Wolf | 30. Weitz Ignatz |
| 15. Lind Arnold | 31. Zimmer Edmund. |
| 16. Lonker Salomon | |

IV. Klasse

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| 1. Baczyński Peter | 11. Ettinger Osias |
| 2. *Beck Bogusław | 12. Flechner Felix |
| 3. Blatt Siegmund | 13. Fruchs Heinrich |
| 4. Blemmer Adolf | 14. Gerstmann Hirsch |
| 5. Bodek Joachim | 15. Gerstmann Josef |
| 6. Czerny Eduard | 16. Gold Selig |
| 7. *Czerny Sigmund | 17. Gottlieb Abraham |
| 8. Daniłow Alfred | 18. Grimm Alois |
| 9. Eber Bernhard | 19. Grünseid Hersch |
| 10. Eibenschütz Bernhard | 20. Iwachiw Andreas |

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 21. Kauczyński Karl | 34. Müller Roman |
| 22. Klinowski Nikolaus | 35. Nackh Wilhelm |
| 23. Kormus Heinrich | 36. Papeé Kasimir |
| 24. Kormus Moritz | 37. Pawłowski Rudolf |
| 25. Kosseg Gustav | 38. Peleński Demeter |
| 26. Lanner Markus | 39. Pfeffer Isaak |
| 27. Łonczyzna Basil | 40. Rentschner Benedikt |
| 28. Markel Wilhelm | 41. Schenker Karl |
| 29. Matfus Joachim | 42. Stankowski Felix |
| 30. Mayer Wilhelm | 43. Trembicki Josef |
| 31. Menkes Karl | 44. Urich Eduard |
| 32. Morariu Konstantin | 45. Zajać Alexius |
| 33. Müller Georg | 46. Zajać Michael |

V. Klasse.

- | | |
|--------------------------|------------------------|
| 1. Buchstab Arnold | 20. Lang Leo |
| 2. Cebrzyński Michael | 21. Lehmann Aron |
| 3. Daszek Johann | 22. Lehmann Osias |
| 4. Dziwakowski Ferdinand | 23. Lowicz Adolf |
| 5. Fall Wilhelm | 24. Mehrer Jakob |
| 6. Fangor Konrad | 25. Olszewski Eduard |
| 7. Feigenbaum Isidor | 26. Peczuk Johann |
| 8. Ficałowicz Johann | 27. Petter Richard |
| 9. Fleischer Michael | 28. Pordes Leon |
| 10. *Gluziński Tadeusz | 29. Quest Rudolf |
| 11. Grünhaut Moritz | 30. Rothberg Simon |
| 12. Haubold Rudolf | 31. Schönhuber Anton |
| 13. Haudek Joachim | 32. Schwarz Abraham |
| 14. Herold Benedikt | 33. Tennenbaum Salomon |
| 15. Kacinel Moritz | 34. Tiahnybok Josef |
| 16. Kajetanowicz Kajetan | 35. Tomczuk Gregor |
| 17. Kuk Elias | 36. Urich Joachim |
| 18. Kulezycki Wladimir | 37. Werhun Johann |
| 19. Landau Ludwig | 38. Wolf Lajosch. |

VI. Klasse.

- | | |
|----------------------|----------------------------|
| 1. Brendel David | 8. Kalter Jakob |
| 2. Dowhyj Johann | 9. *Kwiatkowski Miecislaus |
| 3. Feigenbaum Moritz | 10. Maryanek Hans |
| 4. Fränkel Jakob | 11. Mass Osias |
| 5. Grübel Friedrich | 12. Matkowski Alexander |
| 6. Grütz Mayer | 13. Misch Jakob |
| 7. Horowitz Martin | 14. Mochnacki Zeno |

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 15. Mogilnicki Anton | 23. Schäfer Isak |
| 16. Moldauer Max | 24. Sekler Wilhelm |
| 17. Mukařovský Geza | 25. Söwy Rudolf |
| 18. Oblas Elias | 26. Spigel Otto |
| 19. Rappaport Adolf | 27. *Stupnicki Jaroslaus |
| 20. Rappaport Max | 28. Zabołocki Theodor |
| 31. Roth Abraham | 29. Zajac Miron |
| 22. Sawczyński Gregor | 30. Zipper Maximilian. |

VII. Klasse.

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. André Friedrich | 22. Mehlmann Chaim Joel |
| 2. Ardel Selig | 23. Mukařowski Zdenko |
| 3. Atlas Rubin | 24. Mund Ludwig |
| 4. Bartel Hersch | 25. Ordower Lazar |
| 5. Blachier kuno | 26. Rabbiner Josef |
| 6. Buchsbaum Moses | 27. Rath Isidor |
| 7. *Dittrich Richard | 28. Reitzes Emanuel |
| 8. v Drohomirecki Bohdan | 29. Schwarz Leib |
| 9. Fehl Hersch Leib | 30. Selzer Samuel |
| 10. Feldmann Arthur | 31. Silberstein Süssie |
| 11. Frenkel Markus | 32. Springer Eugen. |
| 12. Freier Leon | 33. Stolz Moritz |
| 13. Friedrich Julius | 34. Strauch Moritz |
| 14. Fruchs Josef | 35. Tennenbaum Simon |
| 15. Grędźoła Nikolaus | 36. Tippek Eduard |
| 16. Hirschmüller Wenzel | 37. Tomaschek Peter |
| 17. Kalisz Abraham | 38. Tunk Moses |
| 17. Koller Alexander | 39. *Völker Karl |
| 19. Korn Fridel Schulim | 40. Weber Bernhard |
| 20. Laufer Josef | 41. Zajac Leontius. |
| 21. Matkowski Severin | |

VIII. Klasse.

- | | |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Carewicz Emilian | 13. Lowicz Chaim |
| 2. Dolnicki Stefan | 14. Lubaczowski Johann |
| 3. Ebermann Ludwig | 15. Mayer Isidor |
| 4. Feld Arnold | 16. Mesuse Josef |
| 5. *Folger Otto | 17. Rentschner Karl |
| 6. Freund Joachim | 18. Stribny Jaroslav |
| 7. Fränkel Alexander | 19. Szandrowski Karl |
| 8. Fruchs Moritz | 20. *Urich Emil, |
| 9. Grenik Adolf | 21. Wachlowski Adalbert |
| 10. Grüss Berl | 22. Wolf Ervin |
| 11. Kaczke Josef | 23. Zagajewski Emil. |
| 12. Kormes Nathan | |
-

XIII. Voranzeige für das Schuljahr 1903/4.

1. Die Eröffnung des Schuljahres findet am 3. September um 8 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienste statt, am 4. September beginnt der Unterricht.

2. Die Anmeldung zur Aufnahme der Schüler wird vom 29. August an von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei entgegengenommen.

3. Das Schulgeld beträgt 40 Kr. per Semester. Schüler, welche in die Vorbereitungs-Klasse aufgenommen werden zahlen nur den Lehrmittelbeitrag von 3 Kr. und das Schulgeld im Betrage von 10 Kr. per Semester.

4. Bei der Anmeldung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

5. Jene Schüler, welche in die Vorbereitungs- od. I. Klasse aufgenommen werden wollen, haben durch den Tauf- oder Geburtschein nachzuweisen, dass sie das neunte, resp. zehnte Lebensjahr zurückgelegt haben oder im laufenden Kalenderjahr zurücklegen werden und, falls sie eine öffentliche Volksschule besucht haben, die Schulnachrichten beizubringen.

6. Jeder neu eintretende Schüler ist verpflichtet den Impfschein vorzulegen.

7. Zur Aufnahme in die übrigen Klassen des Gymnasiums ist das letzte Semestralzeugnis erforderlich, welches von Schülern, die von anderen Anstalten kommen, mit der Abgangsklausel versehen sein muss.

8. Die Aufnahmsprüfungen in die I. Klasse, desgleichen in den Vorbereitungskurs, werden am 1. September von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags vorgenommen werden. Geprüft wird: 1. aus der Religion, 2. aus dem Deutschen 3. aus der Landessprache und 4. aus dem Rechnen. Jene Schüler, welche die I. Klasse repetieren oder eine Vorbereitungs-Klasse mit günstigem Erfolge absolviert haben, sind von der Aufnahmsprüfung befreit.

Die Anforderungen bei der Aufnahmsprüfung sind: Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre der deutschen und polnischen (ruthenischen) Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher erweiterter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen,

Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist zufolge hohen Ministerial-Erlasses vom 2. Jänner 1886. Z. 85. erst nach Jahresfrist zulässig.

9. Jeder Schüler hat bei der Einschreibung ein vorschriftsmässig ausgefülltes Nationale in 2 Exemplaren zu überreichen und den Lehrmittelbeitrag von 3 K. zu entrichten: die neu eintretenden haben ausserdem eine Aufnahmestaxe von 4 K. 20 hl. zu zahlen.

10. Das Schulgeld ist in Schulgeldmarken im Laufe der ersten 6 Wochen eines jeden Semesters, von den öffentlichen Schülern der I. Klasse im 1. Semester spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres zu entrichten.

11. Öffentlichen Schülern der I. Klasse kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters gestundet werden.

a) wenn ihnen in Bezug auf das sittliche Betragen die Note »lobenswert« oder »befriedigend« und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend“ zuerkannt wird, und

b) wenn deren Eltern so unbemittelt sind, dass sie nur bei den grössten Entbehrungen das Schulgeld zahlen können.

Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der I. Klasse zu erlangen, ist bei der Direktion ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem entsprechenden Mittellosigkeitszeugnis (Armutszeugnis) versehen sein muss.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das I. Semester hängt von der Bedingung ab, dass das Zeugnis über das I. Semester den bestehenden Forderungen bezüglich der Noten aus dem sittlichen Betragen und Fleiss sowie bezüglich der allgemeinen Fortgangsklasse genügt. Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so ist das Schulgeld noch vor Beginn des II. Semesters zu entrichten.

Jenen Schülern der I. Klasse, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das I. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wofern die Mittellosigkeit der Eltern nachgewiesen wird.

12. Was für Lehrbücher in Schuljahre 1904 an diesem Gymnasium gebraucht werden, macht das Lehrbücherverzeichnis auf dem schwarzen Brette im Gymnasialgebäude ersichtlich.

